

## KÖNIG AELFRED'S ANGELSÄCHSISCHE ÜBERTRAGUNG DER PSALMEN I—LI EXCL.

Nach einem jahrhundert angestrengter missionsarbeit war es der römischen kirche gelungen, die Angelsachsen zum christentum zu bekehren. Die jüngste von allen christlichen kirchen erzeugte sie dem päpstlichen stule eine verehrung, wie er sie von keinem anderen germanischen stamme genoss. In jeder weise tat sich diese pietät kund und der verkehr mit Rom war ein ganz regelmässiger. Angeregt durch klassisch gebildete lehrer ergab man sich mit dem grössten glaubens-eifer dem studium der theologie, allerdings mit zähem festhalten an der verderblichen methode mystisch-allegorisierender schriftklärung ihrer bekennen, eines Augustinus, Hieronymus und Gregor. Der reiche bücherschatz, welchen der vom papst Gregor dem grossen gesante Benedictinerabt Augustin aus Rom mitgebracht hatte, wurde bald durch ankauf und schenkung beträchtlich vermehrt; so berichtet Bede, Vita Benedicti abb. kap. 4, 6, 9 vom abt Benedict von Wermouth, dass dieser 671 nach Rom gereist sei:

‘librosque omnis divinae eruditionis non paucos vel placito pretio emtos, vel amicorum dono largitos retulit’.

Zum jahre 678:

‘innumerabilem librorum omnis generis copiam’.

Zum jahre 685:

‘magnam copiam voluminum sacrorum’.

Aehnliches erwähnt Alcuin, Alcuini Op. 2, 256 de Pontiff. Eborac. von 1453 von Adelbert von York (766—780):

‘Non semel externas peregrino transitu terras  
Iam peragravit ovans, Sophiae deductus amore  
Si quid forte novi librorum seu studiorum

Quod secum ferret, terris reperiret in illis  
 Ille quoque Romuleam venit devotus ad urbem'.

In folge hiervon erlangten die bibliotheken Britanniens bald einen hohen ruf: der reichthum der dombibliothek zu York an theologischen und weltlichen schriften war ein so grosser, dass Alcuin dieselbe dichterisch verherrlichte. Das bibelstudium der Angelsachsen gründete sich auf die lateinische bibelübersetzung des Hieronymus und die kommentare der kirchenväter, die benutzung des Septuagintatextes könnte nach den bis jetzt gewonnenen kenntnissen angelsächsischer gelehrsamkeit nur für Aldhelm angenommen werden. Für die erbauung der laien wurden hauptsächlich die evangelien (vgl. Hom. II, 402) und nächst diesen insbesondere die psalmen den gläubigen ausgelegt. Zahlreiche glossen zu denselben mögen vorhanden gewesen sein, von denen uns glücklicherweise eine ziemliche anzahl erhalten sind. Eine dieser interlinearübersetzungen, in vier handschriften überliefert, erschien 1640 unter dem titel:

*Psalterium Davidis Latino-Saxonicum vetus a Johanne Spelmanno etc. editum. London 1640. 4°.*

Literarhistorisch viel wichtiger sind die freien übertragungen der psalmen. 'Frühzeitig', sagt ten Brink (Geschichte der englischen Literatur s. 60 ff.), 'dürften die psalmen zur nachbildung, zur dichterischen übertragung gereizt haben, wenn auch die überlieferung, welche Aldhelm die anfertigung einer solchen übertragung zuschreibt, nicht auf sicherer grundlage zu ruhen scheint. Eine umschreibung des fünfzigsten psalms in kentischem dialekt, der es nicht an wärme und erhebung des tones fehlt, rührt jedenfalls aus der zeit vor 800 her und war gewiss kein vereinzelter versuch.' Diese obenerwähnte, offenbar in keiner verbindung mit anderen, ähnlichen arbeiten stehende freie übersetzung steht in einer handschrift des 9. jahrhunderts, Cottoniana Vespasian D. VI im Britischen Museum zu London, bl. 70<sup>a</sup>—73<sup>b</sup>. Eine vollständige psalterübertragung ist uns überliefert in einer handschrift des 11. jahrhunderts, Bibl. Nationale Fonds lat. 8824 zu Paris, psalm 1—50 in prosa und psalm 51—150 alliterierend. Einzelne in einem Benedictinerofficio eingelegte psalmenstücke des 5., 19., 24., 27., 32., 34., 40., 43., 50., 53., 58., 60., 64., 70., 79., 84., 87., 89., 101., 102., 118., 121., 139., 140. psalms druckte Hickes ab (vgl. Wülker's Grundriss s. 380). Zuerst bekannter aber wurde das Benedictinerofficio

durch Thomson, dann durch Bomterwek. Eine vergleichung derselben von psalm 55 an mit dem pariser psalmcodex ergab wörtliche übereinstimmung mit der alliterierenden psalmenübertragung, wodurch die früher von Dietrich (Hyczan und Hopian in Haupt's Ztschr. f. d. A. IX, 214—222) geäußerte Vermutung, der poetische teil sei ursprünglich ein alle psalmen umfassender gewesen, bestätigt wurde. Die von mir im folgenden unternommene untersuchung wird sich lediglich auf die prosaübersetzung der psalmen 1—50, die uns, wie schon erwähnt, in einer handschrift des 11. jahrhunderts erhalten ist, beschränken. Der glückliche finder dieser handschrift war Gerard Gley. Vergleiche darüber Thorpe's vorrede zu seiner ausgabe s. III.

Thorpe wurde von der universität Oxford aufgefordert, eine ausgabe dieses codex zu unternehmen. Nach vieler mühe und nur durch einfluss hoher freunde gelang es ihm, einsicht in den kodex zu erlangen. Im jahre 1835 erschien dessen herausgabe unter dem titel:

*Libri Psalmorum Versio antiqua Latina cum paraphrasi Anglosaxonica partim soluta oratione, partim metricè composita. Nunc primum e Cod. MS. in Bibl. reg. Parisiensi adservato descripsit et edidit Benjamin Thorpe. Oxonii e typographo academico MDCCCXXXV.*

Ueber das manuskript bemerkt Thorpe das nötige s. VI der praefatio zu seiner ausgabe. Bouterwek, Cædmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen, Gütersloh 1854, gibt s. CXXXIV in der anmerkung die zahl nebst nummer der fehlenden blätter an, es sind: fol. 21, 28, 66, 67, 84, 103, 120, 121, 141, 185 und zwischen fol. 47 und 48 ein blatt. Das 'picturis ornata' fand B. nicht bestätigt, er bemerkte kleine zeichnungen sowol im lateinischen als im angelsächsischen texte bis zum sechsten blatte reichend. Tanger, welcher eine kollation unseres kodex unternahm (vgl. Anglia VI, 125) bestätigte die beobachtung B.'s; nach Tanger enthält das denkmal dreizehn auf die ersten sechs blätter verteilte zeichnungen.

Die erste frage, die uns beschäftigen soll, ist: In welchem verhältniss steht die in der handschrift befindliche lateinische übersetzung zu der angelsächsischen übertragung sowol hinsichtlich der schrift als auch des inhaltes?

Nachfolgende kurze paläographische bemerkungen gründen sich, da mir die handschrift nicht zugänglich war, auf die von Th. seiner ausgabe beigegebene nachbildung der handschrift.

Die vergleichung beider schriften lässt die annahme eines schreibers als unwahrscheinlich erscheinen. Das lat. *e* entbehrt stets dem Angelsächsischen eigentümlichen querbalkens; das *c* linker kolumne ist stets rund im vergleich zu dem eckig gestalteten der rechten spalte; wesentliche verschiedenheit zeigen ferner die *g*, desgleichen lassen die formen des *h* auf zwei persönllichkeiten schliessen, auch das fehlen der ligaturen auf der rechten seite dürfte als beweis unserer ansicht dienen. Welche kolumne aber die ältere sei, wage ich nicht zu entscheiden, der schrift nach zu urteilen ist der lateinische text ebenfalls nicht vor dem 11. jahrhundert, aber auch nicht nach dem 12. jahrhundert geschrieben. Inhaltlich bemerkte schon Bouterwek in seinem Angelsächs. Glossar s. XX den poetischen teil unserer handschrift betreffend: die lateinische vorlage sei mit solcher freiheit behandelt, dass es zweifel erzeuge, ob der beigeschriebene text der vom verfasser ursprünglich benutzte sei, eine vermuthung, welche ich auch für den prosaischen auszusprechen geneigt bin, da beide texte nicht unwesentliche verschiedenheiten zeigen.

Die in folgender gegenüberstellung angewendeten kürzungen sind den Loca ex Psalmis p. XVI Augustini Opera edd. Mons Ord. S. Benedicti IV entnommen.

A: not. Augustini Psalterium. — R: Romanum usitatum, seu excusum an. 1663. — Rom: Romanum in Quincuplici Psalterium editum an. 1508. — M: Mediol. Psalterium. — Aub: Psalterium a B. Ambrosio expositum. — G: Germanense primum, id est S. Germano, ut fertur usitatum. — H: Psalterium illustratum ab Hilario. — C: Carnutense, cui inscriptio Secundum Græcum. — Vulg: Editionem Vulgatam indicat, quæ nunc in Bibliis Sixti V, sive Clementis VIII auctoritate castigatis legitur. — Car: signat Carnutense Psalterium juxta Vulgatam. — Colb: Colbertinum. — Ger: Germanense alterum. — Gal: Gallicanum in Quincuplici Psalterio editum an. 1509.

|   |  |   |
|---|--|---|
| Ps. VI, 8 avertantur                                    | and ȝan hy on ears-<br>ling.                   | R, Rom: avertantur re-<br>trorsum                   |
| Ps. VII, 9 et secundum<br>innocentiam manuum<br>meorum. | æfter minre unsœðful-<br>nesse.                | A: et secundum inno-<br>centiam meam.               |
| Ps. VII, 10 et diriges<br>justum                        | and ȝerece and ȝeræd<br>þa rihtwisan           | R, Rom: et dirige jus-<br>tum                       |
| Ps. IX, 12 clamorem<br>pauperum                         | þara ȝebeda his þear-<br>fena                  | R: orationis } paupe-<br>Rom: orationes } rum       |
| Ps. XVI, 15 dum mani-<br>festabitur gloria tua          | þonne me byð æteawed<br>ðin wuldor             | R, Rom: dum manifes-<br>tabitur mihi gloria<br>tua. |
| Ps. XXVI, 5 ut videam<br>voluptatem domini              | and ȝeseon ȝodes willan                        | R, Rom: ut videam vo-<br>luntatem Domini            |
| Ps. XXVI, 5 et visitem<br>templum ejus                  | and he me ȝefriðie on<br>his þam halȝan temple | R, Rom: et protegar a<br>templo sancto ejus         |

|   |  |  |
|---|--|--|
| Ps. XXVII, 1 nequando<br>taceas a me                                      | [vacat]  | R, Rom: omittitur  |
| Ps. XXVII, 2 Exaudi<br>Domine   | Ac ȝehyr   | R, Rom: exaudi   |
| Ps. XXX, 24 In civitate<br>circumstantiae                                 | on ȝære fæstan byrig   | Vulg, Car, Colb, Ger,<br>Gal: in civitate mu-<br>nita                                      |
| Ps. XXXI, 6 cordis mei  | mine scylda  | H, Vulg, Car, Col, Ger,<br>Gal: peccati mei  |
| Ps. XXXVI, 36 custodi<br>innocentiam                                      | heald forðy rihtwis-<br>nesse                                | R, Rom, G, C: custodi<br>veritatem   |
| Ps. XXXVI, 36 et vide<br>veritatem  | and efnesse  | R, Rom, M, Amb, G,<br>H, C, Vulg, Car, Colb,<br>Ger, Gal: et vide<br>aequitatem.           |
| Ps. XXXVIII, 7 in ima-<br>gine ambulet homo                               | æle man hæfð Godes<br>anlicnesse.                            | R, Rom, Amb, C: in<br>image Dei ambulet<br>homo  |
| Ps. XXXIX, 6 corpus<br>autem perfecisti mihi                              | ac hyrsumnesse þu me<br>bebude                               | G, C, Vulg, Car, Colb,<br>Ger, Gal: aures per-<br>fecisti mihi                             |
| Ps. XLI, 9 et nocte de-<br>claravit                                       | on niht he us bebad<br>þæt we sceoldon sin-<br>gan his sang. | Vulg, H, C, Colb, Ger,<br>Gal: et nocte canti-<br>cum ejus.                                |
| Ps. XXXVIII, 9 et sub-<br>stantia mea tanquam<br>nihil apud te est.       | forþan mid þe is eall<br>min æht.                            | Vulg: et substantia mea<br>apud te est<br>A: ante te est semper<br>Amb, G, C: ante te est. |
| Ps. XL, 2 et beatum<br>faciat eum et emun-<br>det in terra animam<br>ejus | and ȝedeð hine ȝesæ-<br>ligne on eorðan                      | Vulg, Car, Colb, Ger,<br>Gal: et beatum faciat<br>eum in terra.                            |
| Ps. XLV 5 adjuvabit<br>eam Deus vultu suo                                 | Godhyreȝealpswyfe<br>ær on morgen.                           | Vulg, Car, Colb, Ger,<br>Gal: adjuvabit eam<br>Deus mane diluculo.                         |

Eine derartige, wenngleich oft nur geringfügige verschiedenheit beider texte kann, da andere übersetzungen genaues übereinstimmen zeigen, nicht auf zufälligkeit beruhen, sondern ist nur erklärlich durch die annahme, dem übersetzer (U) habe eine andere psalterübersetzung vorgelegen als die in der handschrift stehende. Hinsichtlich des lateinischen textes bemerkt Thorpe, praef. VI:

‘Versio Latina nullam mihi cognitam omnino refert, sed ad Versionem Antiquam Romanam proxime accedit’,

daher er auch die lücken von C. in seiner ausgabe nach diesem texte ergänzt. Tanger, Anglia VI, 126 gibt uns weiteren aufschluss. Er fand auf der rückseite des unteren deckelblattes die bemerkung:

‘psalterium in ydiomate peregrino Istud psalterium dicitur romanum; est tamen in eo ydioma barbarum’.

Die hier unternommene vergleihung beruht auf der im genannten werke Augustin’s s. XVI—XLI enthaltenen zusammenstellung der wichtigsten psalterien. Eine gegenüberstellung ergab an abweichungen von Thorpe’s text:

A 250, R 83, Rom 87, M 160, Amb 124, G 166, H 186, C 145, Vulg 202, Car 213, Colb 214, Ger 200, Gal 210.

Die lateinische übersetzung des psalters *juxta Hebraicam veritatem* von Hieronymus habe ich hierbei unberücksichtigt gelassen, da diese das Hebräische genau wiedergibt, wie denn überhaupt eine erschöpfende behandlung dieser frage einesteils wissenschaftlich von wenig belang sein dürfte, andererseits auch wol kaum möglich durch die ungeheuere menge vorhandener lateinischer übertragungen, da schon aus Tertullian, Marc. II, kap. 9, noch deutlicher aber aus Augustinus, Doctr. Chr. II, kap. II<sup>1</sup> zu ersehen ist, eine wie grosse anzahl derselben vorhanden war. Die von Tanger gefundene bemerkung erweist sich demnach als richtig.

Die logisch sich an vorangegangene untersuchung anschliessende frage ist: Auf welche vorlage gründet sich nun der angelsächsische text?

Die benutzung des urtextes durfte von vornherein als kaum glaublich angenommen werden, doch aus gründen der vollkommenheit erschien es wünschenswert, dass gegenseitige verhältniss zu beleuchten, zumal einige gelehrten die angelsächsische psalmliteratur mit dem namen Aldhelm in verbindung bringen<sup>2</sup>, von dem es sicher ist, dass er Griechisch verstanden habe, und dem die überlieferung, wol fussend auf die worte seines biographen Fabricius: ‘prophetarum exempla, Davidi psalmos, Salomonis tria volumina hebraicis literis bene novit et legem Mosaicam’. sogar die kenntniss des Hebräischen zuschrieb. Nach dieser vergleihung er-

<sup>1</sup> Augustinus, Doctr. Chr. II, kap. II: ‘propter diversitates interpretum illarum linguarum est cognitio necessaria. Qui enim Scripturas ex Hebraea lingua in Graecum verterunt, numerari possunt, Latini autem interpretes nullo modo.

<sup>2</sup> Spelmann in der vorrede zu seiner ausgabe der angelsächsischen psalmen sagt: ‘Primus psalmodum in Linguam Saxoniam translator sub anno 709 laudatur Adelmus Episc. Shirburnensis’. — Lappenberg s. 197: ‘Der gelehrte und ausgezeichnete angelsächsische dichter Aldhelm über setzte die psalmen’.

geben sich abweichungen der angelsächsischen übersetzung von dem hebräischen texte in psalm 7, 4 [5].<sup>1</sup> 8, 6. 9, 6 [7]. 13, 2 [14, 1]. 13, 4 [14, 3]. 9, 26 [10, 6]. 9, 30 [10, 10]. 13, 9 [14, 9]. 14, 5 [15, 4]. 14, 6 [15, 4<sup>b</sup>]. 15, 1 [16, 2]. 15, 2 [16, 3]. 10, 3 [9, 3]. 10, 6 [9, 3]. 10, 6 [9, 5]. 11, 9 [12, 9]. 15, 3, 4 [4]. 15, 7 [16, 7]. 16, 4 [17, 3<sup>c</sup>—5]. 16, 13 [17, 14]. 16, 14 [17, 14]. 17, 43 [18, 45—46]. 21, 2 [22, 3]. 21, 13 [22, 11<sup>c</sup>]. 21, 15 [22, 18<sup>a</sup>]. 21, 28 [22, 30<sup>b</sup>. 31<sup>a</sup>]. 22, 7 [23, 5<sup>c</sup>]. 23, 4 [24, 4<sup>c</sup>]. 23, 4 [24, 4<sup>b</sup>]. 23, 7 [24, 7]. 23, 9 [24, 9<sup>a</sup>]. 24, 12 [25, 14]. 24, 19 [25, 21]. 26, 9 [27, 5<sup>a</sup>]. 28, 7 [29, 9]. 29, 4 [30, 6<sup>a</sup>]. 29, 6 [30, 7<sup>a</sup>]. 29, 7 [30, 5<sup>a</sup>]. 29, 11 [30, 13<sup>a</sup>]. 30, 12 [31, 11<sup>c</sup>]. 30, 14 [31, 13<sup>a</sup>]. 30, 20 [31, 18<sup>b</sup>]. 31, 4 [32, 4<sup>b</sup>]. 31, 5 [32, 7<sup>b</sup>]. 32, 9 [33, 10<sup>b</sup>]. 33, 10 [34, 11<sup>a</sup>]. 33, 21 [34, 22<sup>a</sup>]. 34, 14 [35, 14<sup>b</sup>]. 34, 15, 16 [35, 15<sup>bc</sup>, 16<sup>ab</sup>]. 34, 20 [35, 20<sup>ab</sup>]. 34, 25 [35, 27<sup>c</sup>]. 35, 1, 2 [36, 2, 3]. 35, 7 [36, 8<sup>ab</sup>]. 35, 12 [36, 13<sup>a</sup>]. 36, 3 [37, 3<sup>b</sup>]. 36, 22 [37, 33<sup>b</sup>]. 36, 24 [37, 35<sup>b</sup>]. 37, 7 [38, 8<sup>a</sup>]. 37, 11 [38, 12<sup>a</sup>]. 37, 15 [38, 16<sup>b</sup>]. 38, 10 [39, 9<sup>b</sup>]. 40, 7 [41, 7<sup>c</sup>]. 40, 8 [41, 9<sup>a</sup>]. 41, 4 [42, 3<sup>b</sup>]. 41, 7 [42, 7<sup>b</sup>]. 43, 3 [44, 3<sup>b</sup>]. 43, 20 [44, 19<sup>b</sup>]. 44, 10—19 [45, 9—18]. 45, 1 [46, 2<sup>b</sup>]. 46, 4 [47, 5<sup>a</sup>]. 46, 9 [47, 10<sup>cd</sup>]. 47, 11 [48, 13]. 48, 5 [49, 6<sup>b</sup>]. 48, 7, 8 [49, 8—12]. 48, 14 [49, 15<sup>c</sup>]. 48, 20 [49, 21<sup>b</sup>]. 49, 23 [50, 22<sup>b</sup>]. 50, 7 [51, 8<sup>a</sup>]. Besonders sei noch angeführt psalm 13, 5—8, da dieser zugleich als beweis gegen die benutzung der hexaplarischen Septuaginta dient.

Die strophe 5 bis *Nonne* der strophe 8 fehlen dem urtext und sind interpoliert. Der erste, welcher auf diese interpolation aufmerksam machte, war Hieronymus, praef. XI zu lib. XVI seines *Jesaias-Commentares* (vgl. Hieronymus tom. 4 ed. Migne, *Patrologia latina* p. 547).

Frühzeitig mag diese interpolation in die *κοινή* der LXX eingedrungen und bald als solche nicht mehr gefühlt worden sein, nur Origenes in seiner Hexapla löste diese stelle, gemäss dem urtexte, wider ab.

Schwieriger gestaltet sich der nachweis der nichtbenutzung des griechischen *κοινή*-textes, da das von Hieronymus im jahre 383 nach der Septuaginta verfasste Psalterium Romanum, welches jedenfalls dem übersetzer zur übertragung diente, sehr geringe verschiedenheiten vom griechischen texte zeigt; doch scheinen mir folgende stellen die annahme einer Septuagintavorlage auszuschliessen.

Ps. 15, 7: *ἔτι δὲ καὶ ἕως νυκτός ἐπαιδευσάν με οἱ νεροφοῖ μου* = þeah winnað wið me þa inran unrihtlustas dægæs and nihtes.

Ps. 16, 2: *οἱ ὀφθαλμοί μου ἰδέτωσαν ἐνθύτητας* = zeseon þine eazan þone rihtan dom betwuh us.

Ps. 17, 43: *καὶ ἐχώλαναν ἀπὸ τῶν τριβῶν αὐτῶν* = hy healtodan on heora wezum.

Ps. 21, 13: *καὶ εἰς χοῦν θανάτου κατήγαγές με* = and to deadum duste fulneah mine fynd me geworhton.

Ps. 22, 7: *καὶ τὸ ποτήριόν σου μεθύσκον ὡς κρατίστον*. Der übersetzer las an dieser stelle *populum* statt *poculum* und übersetzte: Drihten, hu mære þin folc nu is ælce dæge hit symblað.

Ps. 23, 4: Die LXX übersetzten *τὴν ψυχὴν μου*, der übersetzer: and clæne on his heortan.

<sup>1</sup> Die in [ ] gesetzte zahlen beziehen sich auf den hebräischen text.

Ps. 28, 7: καὶ ἀποκαλύψει δρυμοῦς. Das angelsächsische: 'and he onwreah þa eorðan' lässt nur eine vergleichung mit dem lateinischen: 'et revelabit condensa' zu.

Ps. 33, 21: θάνατος ἀμαρτωλῶν πονηρὸς = And þæra synfullena deað byð se wyrsta.

Ps. 37, 15: ὅτι ἐπὶ σοὶ κύριε, ἡλπισα σὺ εἰσακούσῃ κυρίε ὁ θεός μου. Das im Angelsächsischen eingefügte *and cwæð* findet sich nur in der lateinischen übersetzung: Quoniam in te Domine speravi: dixi Tu exaudis etc.

Diese beispiele mögen zur darlegung genügen, dass weder das Hebräische noch eine der griechischen übersetzungen vorgelegen haben kann. Eine genaue bestimmung der dem Angelsachsen vorgelegenen lateinischen übertragung entzieht sich aus schon genannten gründen unserer forschung, doch dürfen wir in hinsicht auf die uns durch die kritik gegebenen notizen<sup>1</sup> über das bibelstudium der Angelsachsen und auf grund unserer untersuchung s. 42 ff. mit ziemlicher gewissheit die ansicht aussprechen, dass es eine aus dem gemeinen text stammende, vielleicht mit lesarten anderer psalterien versehene übersetzung des Psalterium Romanum gewesen sei.

Die eigentümlichen, jedem psalm, mit ausnahme des ersten, vorangehenden überschriften nebst den an vielen stellen erklärenden einfügungen, erweckten schon in Thorpe<sup>2</sup> die mutmassung, dieselben dürften zum teil dem Hieronymus entlehnt sein. Eine vermutung, die um so mehr berechtigt erscheint, als die auslegung der schrift, ihre behandlung und auffassung in den werken anderer Angelsachsen sich mit grosser ängstlichkeit eng an die kommentare der kirchenväter anschliesst. Zu den schon s. 39 genannten auslegern sind als seltener benutzte hinzuzufügen: Hilarius Pictaviensis, Beda, Smaragdus, Haymo. Es würde uns nun zu weit führen, wollten wir die spuren eines jeden derselben nach allen richtungen in unserer übertragung verfolgen, es ist daher nur rücksicht genommen auf das unter dem namen des Hieronymus vorhandene, jetzt allerdings anerkanntermassen unechte Breviarium Psalterium (Op. Hieronymi b. 7 ed. Migne 26) und auf das an tiefe und reichthum des gedankens den Chrysostomos weit überragende werk Augustin's (August. Opp. ed. Mon. Ord. S. Benedicti tom. IV), da dieses in der abendländischen kirche die hauptfundgrube aller weiteren psalmenauslegung geworden ist.

Ps. V, 5: and þæt ne forlætað, ne his ne hreowsiað. = Brev. 850 C:  
Non dixit qui operati sunt iniquitatem sed operantur iniquitatem.  
Qui perseverant in peccato, illi odio habentur a Domino, qui autem dimisserunt illi amantur a Deo.

<sup>1</sup> Vgl. Bouterwek, Cædmon des Angelsachsen biblische Dichtungen s. CXXXII.

<sup>2</sup> Vgl. Thorpe, Præfatio VII.



- Ps. VI, 2: forþam eall min mægn and eal min ban synt gebrytt and gedrefed = Brev. 823: ac si dicit: omnes virtutes, quae ossa appellavit.
- Ps. VII, 12 ff.: Bute ge to him gecyrræn se deofol cwecð his sweord to eow = Brev. 835 D: Sed videamur in consequentia aptari possint personae Domini. Arcum suum tetendit. Hoc potest dici de Deo. Et in illum paravit vasa mortis. Hoc difficile est: Dominus enim non habet vasa mortis, sed vasa vitae. Sed et hoc potest intelligi super persona Salvatoris. Hoc vero quod sequitur: Lacum aperuit etc. Quo eos perderet. Et incidit in foveam quam fecit. In fovea enim mortis quam patefecerat, ipse prior periit: sicut de Ario scriptum est: hoc est nisi conversi fueritis nisi egeritis poenitentiam, semper diabolus paratum habet arcum, emittit sagittas quibus nos percutiat. Quorum enim corda ardent libidine, vitiiis, et passionibus: isti victi sunt a diabolo. Sagitta . . . effecit. Pulchre dixit ardentibus: non dixit arsuris: hoc est, qui arsurus est sagittis ipsius: sed quorum cumque corda ardere viderit, illos percutit. Dicit enim Apostolus ardentes habere diabolum sagittas [Ephes. VI]. Ecce . . . iniquitatem. Diabolus sic concipit, sic parturit, sic nutrit, sic exaltat. Lacum . . . fecit. Diabolus ipse est lacus, ipse est fovea.
- Ps. X, 5: þæt ys his rihta dom. = Brev. 826 A: Subtilitas divinitatis id est: judicia Dei occulta in quibus nos interrogat.
- Ps. XV, 7: wið me þa inran unrihtlustas = Brev. 858 A: Insuper . . . mei. Delectationes carnales tunc me increpant.
- Ps. XVII, 21: Forþam ic heold 3odes wegas and his bebodu = Brev. 867: Quia . . . Domini: Id est sua mandata.
- Ps. XXII, 5: þæt is þin þreaunz and eft þin frefrunz. = Brev. 885: Per virgam intelligitur tribulatio vel disciplina patris, aut persecutio Ecclesiae. Vel per baculum sustentatio et consolatio futura.
- Ps. XXV, 9: þæra handa and þæra weorc syndon fulle etc. = Brev. 893: In quorum manibus . . . sunt. Hoc est in operibus eorum.
- Ps. XXVIII, 5: þa treowa tacniað ofermodra manna anweald = Brev. 901: Cedri dicuntur omnes sublimes, et excelsi, vel superbi.
- Ps. XXX, 28: eowere heortan and eower mod = Brev. 911: Cor vestrum. Hoc est anima vestra.
- Ps. XXXI, 3: and hæl mine scylda. = Brev. 912 C: Quoniam tacui etc. Non protuli confessionem ad salutem.
- Ps. XXXIII, 16: Ac 3odes andwrita and his yrre. = Brev. 922 B: Vultum hic furem intelligimus.
- Ps. XXXIII, 20: þæt ys eall heora mægen = Brev. 922 D: Dominus . . . eorum. Id est virtutes eorum.
- Ps. XXXIV, 11: Desgl.
- Ps. XLIV, 2: þæt ys Crist se ys word and tunge 3od Fæder etc. = Brev. 956: Scriba ipse est Christus.
- Ps. XLIV, 11: þæt ys eall cristnu gesamnung. = Brev. 959: Regina Ecclesia est.

Ps. XLIV, 12: þæt ys seo zesammuneg Cristnes folces. = Brev. 959:  
Vel Cristus vocat Ecclesiam suam per fidem filiam.

Ps. XLIV, 12: þæt ys deofol = Brev. 959: domum patris tui diaboli,  
qui te prius generat.

Ps. XLIV, 17: þæt synt apostolas wið þam heah-fædrum and wið  
witzum = Brev. 960: Fuerunt o Ecclesia, apostoli patres tui  
quia ipsi te genuerunt.

Ps. XLV, 3: Ure fynd coman = Brev. 960: Aquae . populi.

Diesen zum teil wol durch zufall, z. b. 17, 21. 25, 9. 30, 28, veranlassten  
anklängen steht folgende weitaus überwiegende anzahl nicht überein-  
stimmender stellen entgegen:

Ps. VI, 6. XV, 2. 3. 4. XVI, 43. 48. 46. 48. XVIII, 2. 7. 11. XIX, 4.  
XXI, 2. 10. 18. XXII, 2. XXIII, 7. XXIV, 8. 10. 19. XXV, 3. XXVIII,  
1. 5. 7. XXXI, 7. XXXII, 6. 15. XXXIV, 3. 12. 13. 15. 16. 17. 18.  
XXXV, 5. XXXVII, 2. XXXVIII, 16. XXXIX, 2. 5. 7. 8. 14. XL,  
1. 3. 6. XLI, 8. 9. XLIII, 10. 11. XLIV, 13. 16. XLV, 5. XLVI, 9.  
XLVII, 7. 6. 11. XLVIII, 5. 7.

Bei weitem ungünstiger gestaltet sich das verhältniss zu den 'Enar-  
rationes in psalmos Sancti Aurelii Augustini Hipponensis episcopi'. Ich  
führe daher nur die einigermaßen einander verwanten stellen an:

16, 4 [p. 103, 4]. 37, 2 [420 C]. 43, 12 [531]. 44, 1 [544]. 44, 4 [548].  
44, 12 [561]. 44, 12 [561]. 44, 17 [564].<sup>1</sup>

Gleiche selbständigkeit zeigen die den einzelnen psalmen voran-  
gehenden einleitungen. Schon Bouterwek bemerkt treffend zu denselben<sup>2</sup>:  
'Durch diese einleitungen [50 p.] sind die gesichtspunkte der auslegung  
bereits festgestellt, in ähnlicher weise, wie die vielen stellenerklärenden  
einschießel einen bestimmten weg der auffassung vorschreiben'.

Dass zunächst alle psalmen David zugeschrieben werden, darf uns  
nicht wunder nehmen.

Die in den vorreden erwähnten ereignisse finden wir alle aufge-  
zeichnet, entweder in den büchern der künige, den büchern der chronica  
oder dem propheten Jesaias. So stehen sich gegenüber:

Ps. 4. 9. 20. 27. 28. 29. 31 = 2 Chronic 32. 2 König 18, 8.

Ps. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 33 = 2 Chronic 32, 31.

Ps. 5. 6. 15. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 37 = 2 Chronic 32, 23. Jes. 38.

Ps. 12. 14. 24. 25. 30. 41. 42 = 2 König 18, 19. 2 König 17.

Ps. 13 = 2 König 18, 17.

Ps. 9. 20. 12. 27. 28. 29. 31. 32. 33 = 2 König 19.

Ps. 5. 15. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 37 = 2 König 20.

Ps. 12. 27. 28. 29. 31. 32. 33 = Jes. 36, Jes. 37.

Die geschicke David's selbst sind auf die einzelnen psalmen verteilt  
und zwar in einigen im anschluss an bestimmte stellen der schrift, so:

Ps. 3 = 2 Sam. 15, 14; Ps. 6 = 1 Sam. 23; Ps. 7 = 2 Sam. 15,  
1 König 1, 5; Ps. 10 = 2 Sam. kap. 23, 14. kap. 24, 2. 2 Sam. kap.

<sup>1</sup> Das in [] stehende bezieht sich auf die angaben Augustin's.

<sup>2</sup> Vgl. sein glossar XX.

23, 28; Ps. 14 = 2 Sam. 15; Ps. 17 = 2 Sam. kap. 22; Ps. 35 = 1 Sam. kap. 26; Ps. 41 = 2 Sam. kap. 11; Ps. 50 = 2 Sam. kap. 12.

Aus den überschritten mehrerer psalmen, deren inhalt sich auf bestimmte Davidische verhältnisse nicht beziehen lässt, geht hervor, dass der übersetzer dieselben ihrem inhalt gemäss formte, alles jedoch in einer art, die eine benutzung irgend eines kommentars vollkommen ausschliesst. Wenn wir trotzdem sowol einleitend, als auch inhaltlich, einzelne stellen finden, die eine gegenteilige ansicht als möglich erscheinen lassen, so sind diese doch gegenüber den abweichenden punkten an zahl zu gering. In den häufig dem text eingeschalteten erläuterungen möchte ich vielmehr reminiscenzen von früher gelesenem oder vorgetragenem erblicken. Eine solche kenntniss sowol der schrift als auch der kirchenväter konnte bei der damaligen bildungsstufe der Angelsachsen nur einen geistlichen als verfasser erraten lassen; daher beschränken sich auch die ansichten über den umschreiber auf die persönlichkeit eines solchen.

Der erste, welcher sich darüber äussert, ist Thorpe, Praef. s. IV ff.<sup>1</sup>:

‘Quis fuerit ille cui debemus hanc primam Psalmorem in patrium sermonem versionem, res est de qua vix quicquam verisimile conjectari possit. Memoriae quidem proditum est Aldhelmum, Shirlburnensem Episcopum, qui quum carminum laude inclarusset, non Latino solum sed et patrio sermone conditorum A.D. DCCIX mortuus est, Psalmos Davidis Anglo-Saxonice primum reddidisse’ etc.

Doch da ihm die sprache der übertragung eine dem zeitalter Aldhelm’s wenig entsprechendes gewand zeige, sieht er, ohne seine ansicht über einen anderen verfasser zu äussern, von Aldhelm ab.

Wright, s. 21, sagt:

‘[Aldhelm] is said, among other things, to have translated the Psalms into Anglo-Saxon verse, which may possibly have been the same which Mr. Thorpe has so ably edited from the Paris MS. or the groundwork of it’.

Ganz widersprechend dem ebengesagten bemerkt Wright s. 222, ohne die beweggründe seiner meinungsänderung anzugeben:

‘[Aldhelm] He is said to have translated the psalms into Anglo-Saxon verse, but the translation published by Mr. Thorpe, in 1835, has none of the characteristics, which might be looked for in his compositions’.

Alle diese ansichten fassten die prosaische und poetische übertragung unseres codex als zusammengehörig auf. Der

<sup>1</sup> Diese darstellung gründet sich auf Wülker’s ‘Grundriss zur Geschichte der angelsächsischen Literatur. Mit einer Uebersicht der angelsächsischen Sprachwissenschaft’. Leipzig 1885, s. 382 ff., wo auch die genauere titelangabe der angeführten werke zu finden ist.

erste, welcher hier einen schritt weiter ging, war Dietrich, s. 214 ff.:

Der verfasser des poetischen theiles sei älter als der des prosaischen. Dietrich stellt letzteren in die mitte des 11. jahrhunderts, in welche zeit auch die handschrift gehöre. Für die poetischen psalmen hält er die ansicht über Aldhelm fest und setzt diese bearbeitung daher in das 8. jahrhundert. Seine vermuthung beziehentlich der früheren vollständigkeit des poetischen theiles hat sich, wie schon erwähnt, als richtig erwiesen; sein gleicher schluss hinsichtlich der prosa dürfte jedoch ein verfehelter sein.

Bouterwek, s. CLXXXIII u. CXCIV und Angels. Glossar s. XX—XXI, wendet sich nur gegen Thorpe's ansicht, dass Aldhelm vielleicht der verfasser des poetischen theiles sei. Er selbst fährt dann fort:

'So viel scheint gewiss, dass diese zusammenstellung der psalmen einem praktischen bedürfnisse seinen ursprung verdankt und von zwei verschiedenen kompilatoren zu verschiedenen zeiten ausgeführt wurde, was aus einer sorgfältigen vergleichung der schriftzüge und der in beiden theilen vorkommenden fehler zu erweisen wäre'.

Grein<sup>1</sup> und Morley<sup>2</sup> nehmen Dietrich's standpunkt ein. Bei ten Brink's<sup>3</sup> bemerkungen vermisst man die auseinandersetzung der beiden bearbeitungen.

Seine andeutungen scheinen sich mehr auf die poesie als auf die prosa zu beziehen. Den poetischen teil setzt er in den ausgang des 10. jahrhunderts. Im allgemeinen sei die sprache der psalmenübersetzung nicht ohne alterthümliche bestandtheile. Ueber den verfasser schweigt er.

In den hauptpunkten gleicher ansicht mit ihm ist Earle<sup>4</sup>: Aldhelm ist nicht der verfasser. Die übertragung gehört in die erste hälfte des 10. jahrhunderts.

Am deutlichsten spricht sich aus und, wie nachstehende untersuchung zu beweisen sucht, das wahre des tatbestandes betreffende sagt Wülker<sup>5</sup> über unser denkmal.

Auch W. trennt beide bearbeitungen. Den poetischen teil will er nicht vor die erste hälfte des 10. jahrhunderts setzen; jedoch die ergänzende prosa dürfte aus einer vorhandenen übertragung genommen sein. Letztere erinnere in art und weise der bearbeitung an die werke Aelfred's: 'Ganz unmöglich wäre es daher nicht, dass

<sup>1</sup> Grein, Bibliothek der angelsächsischen Poesie bd. II, s. 411 f. und Chr. Grein's kurzgefasste angelsächsische Grammatik s. 9.

<sup>2</sup> H. Morley's English Writers. Vol. I, s. 327.

<sup>3</sup> B. ten Brink's Geschichte der englischen Literatur. Bd. I, s. 61 u. 114.

<sup>4</sup> Anglo-Saxon Literature, London, Society for Promoting Christian Knowledge 1884, s. 90 u. 208.

<sup>5</sup> Grundriss der angelsächs. Literatur s. 384 u. 435 ff.

unserer übertragung das von Wilhelm von Malmesbury erwähnte werk des königs zu grunde liege, wenn auch unsere handschrift erst aus späterer zeit stammt. So grobe übersetzungsfehler, wie in den alliterierenden psalmen, sind in der prosa nicht anzutreffen<sup>1</sup>.

So glaubhaft es nach vorangegangener untersuchung erschien, in dem verfasser unserer übertragung einen kleriker zu vermuten, so entschieden sprechen dagegen mehrere stellen der bearbeitung selbst. Da späteren ortes dieselben genauer untersucht werden sollen, möge die angabe dieser stellen hier genügen:

Ps. 15, 1. 15, 2. 15, 6. 17, 7. 17, 11. 17, 28. 18, 11. 18, 12. 19, 7. 21, 15. 22, 1. 28, 7. 36, 36. 36, 37. 39, 1. 39, 2. 39, 14. 45, 3. 46, 9.

Haben wir aber grund einen laien als verfasser des prosaischen theiles anzunehmen, so tritt uns in der ganzen angelsächsischen literatur nur eine persönlichkeit entgegen, deren kenntnisse sie zu einer solchen arbeit befähigten, und diese person ist Aelfred. Und dass der könig gerade diesen teil der heiligen schrift mit vorliebe sich habe vorlesen lassen und selbst daran erbaut hat, geht aus mehreren stellen seines biographen Asser<sup>1</sup> hervor. Asser s. 474:

*'Post hoc cursum diurnum, id est, celebrationes horarum ac deinde psalmos quosdam et orationes multas, quos in uno libro congregatos in sinu suo die noctuque sicut ipsi vidimus secum inseparabiliter orationis gratia inter omnia praesentis vitae curricula ubique circumducebat'.*

Auch spätere englische chronisten, deren angaben theils auf Asser zurückgehen, bemerken ähnliches, so Matthaeus Parisiensis<sup>2</sup> s. 404:

*'Deinde usu assiduo sine intermissione psalmos Davidicos et orationes in uno libello conscriptos et in sinu gratia devotionis impositos inseparabiliter circumducens assidue ruminabat'.*

Simeon Dunelmensis<sup>3</sup> s. 676, 77:

*'Post haec inflammatus divini amoris desiderio psalmos perplurimos cursumque diurnum, id est celebrationes horarum didicit ipse devotus quos in uno volumine congregatos die noctuque in sinu suo inseparabiliter portabat'.*

<sup>1</sup> Asser, Florentinus Wigornensis, Simeon Dunelmensis sind angeführt nach der ausgabe in den Monumenta Historica Britannica Vol. I.

<sup>2</sup> Matthaeus Parisiensis Monachis Sancti Albani Chronica Majora ed. H. B. Luard Vol. I. Matthaeus benutzte: Wilhelm von Malmesbury, Beda, Florence of Worcester, Simeon of Durham, Henry of Huntingdon.

<sup>3</sup> Simeon von Durham's quellen sind: 829—1119 Florence und sein fortsetzer, einiges aus dem Chronic. Wilh.'s von Malmesbury. 1119—1129 erscheint selbständig.

Bezogen sich die gegebenen notizen auch nur auf die jugendjahre oder doch auf die ersten regierungsjahre des künigs, so finden wir doch eine ebenso grosse anzahl, die uns jene beschäftigung mit der heiligen schrift in späteren jahren erkennen lassen. Asser s. 486:

‘In qua schola utriusque linguae libri Latinae scilicet et Saxonicae assidue legebantur’.

A. a. o.:

‘nam et psalmos et Saxonicos libros et maxime Saxonica carmina studiose didicere et frequentissime libris utuntur’.

Simeon Dunelmensis s. 683:

‘Eduard vero filius regis et Ealhthrid soror ejus semper in curia regis cum magna nutritorum atque nutricum diligentia sunt nutriti: nam et psalmos et Saxonicos libros et carmina studiose didicere’.

Matthaeus Parisiensis s. 406:

‘Rex denique Alfredus inter bellorum discrimina et frequentia praesentis vitae impedimenta inter continuas corporis infirmitates et paganorum infestationes, coepit regni negotia disponere omnem venandi artem exercere aurifices suos et artifices falconarios accipitrarios erudire, aedificia supra omnem antecessorum suorum conatum venerabiliora ac nobiliora novo suo ingenio construere satagebat, missam cotidie cum horis diurnis curabat audire, psalmos et orationes amare, elemosinas egentibus dare’.

Lassen diese geschichtlichen erwähnungen schon an sich die annahme wahrscheinlich erscheinen, dass Aelfred, angeregt durch die in den psalmen sich kundtuende glaubensfestigkeit, durch den in ihnen enthaltenen trost und zumeist durch die ähnlichkeit der schicksale des alttestamentlichen sängers mit den seinen sich bewogen gefühlt hat, dieselben zur erbauung seines volkes in seine sprache zu übertragen, so ist es um so eigentümlicher, wie schon Wülker s. 436 anm. 1 bemerkt, dass die meisten literarhistoriker<sup>1</sup> die worte Wilhelm’s von Malmesbury s. 191, 16:

<sup>1</sup> Weiss, Geschichte Aelfred’s des Grossen s. 270 ff.: ‘Ob von den in angelsächsischer sprache vorhandenen psalmen einige vom künige übersetzt sind, ist nicht zu ermitteln, vielleicht bringt sie einmal ein glücklicher fund zu tage; Oxford ist reich an unedierten manuskripten. — R. Pauli, König Aelfred und seine Stelle in der Geschichte Englands. Berlin 1851, s. 219. — Lappenberg, Geschichte Englands s. 337: ‘Es werden ihm noch mehrere übersetzungen, mit mehr oder weniger grund zugeschrieben; von den psalmen, welche er noch kurz vor seinem tode begonnen haben soll . . . Doch möchte, wenngleich hinlänglich erhellet, dass die musse seiner späteren jahre mehr arbeiten schuf, als das leben der tätigsten schriftsteller seiner zeit, zuweilen der name des verehrten künigs als empfehlung eines buches, welches er lediglich veranlasste oder ver-

'Psalterium transferre agressus vix prima parte explicata vivendi finem fecit'<sup>1</sup>

entweder ganz unberücksichtigt lassen oder doch nur derselben kurz erwähnung tun, hingegen bei aufzählung der hauptwerke den berichten Wilhelm's vollen glauben schenken.

Eine genaue erörterung dieser frage erschien daher wünschenswert. Ehe jedoch auf die art und weise der bearbeitung, den wortschatz und die phrascologie überzugehen ist, sei es gestattet, die frage der mutmasslichen entstehungszeit unserer handschrift zu behandeln. Zur beantwortung dieser frage ist zunächst die bestimmung des dialektes, den unsere handschrift aufweist, nötig.<sup>2</sup>

## Lautlehre.<sup>3</sup>

### I. Vokalismus.

#### A. Kurze vokale.

**a vor nasalen:** Zeigt sich vorwiegend als *a* (geschrieben) entsprechend dem spätwestsächsischen sprachgebrauche, doch erscheint, abgesehen von den noch spät herrschenden formen *on*, *ponne*, *pone*, dieses *a* nicht ausnahmslos, das durch nachfolgenden nasal verursachte *o* tritt uns 12mal entgegen, so: *monegra* 16, 3; *zemonizscalda* 17, 48; *zesomnunza* 21, 5; *zesomnunze* 21, 20; *moniža* 33, 19; *ætsomne* 36, 37; *mon* 48, 11; *monnum* 48, 13 u. s.

Die weiterbildung dieses *a* vor nasalen zu *æ*, das uns in späterer sprachperiode öfters begegnet, zeigt sich vereinzelt auch in unserer hs., so: *mænige* 3, 1; *mæniȝ* 18, 10; *mænige* 21, 10. 21, 14; *ðænne* ist mir nicht vorgekommen gegenüber dem 107mal auftretenden *ðonne*; *hwænne* findet sich 34, 17 (2). 40, 5. 41, 2.

**a vor /r-h+ konsonant:** Im Altwestsächsischen kommt die brechung des *a* zu *ea* nur bei den letzten beiden konsonantenverbindungen als herrschende zum vorschein; *a* vor *l*+ kons. zeigt ein häufiges schwanken.

anlasst haben könnte, gebraucht worden sein'. — Wright, Biograph. Brit. s. 393 ff., gibt nur die worte Wilhelm's von Malmesbury wider, ohne seine meinung über die glaubwürdigkeit derselben zu äussern.

<sup>1</sup> *Wilhelmi Malmesburiensis monachi Gesta regum Anglorum atque Historia novella* ed. Thomas Duffus Hardy.

<sup>2</sup> Die in folgender untersuchung benutzten werke sind: Sievers, Angelsächsische Grammatik, Halle 1882. — Müller, Angelsächsische Grammatik, Göttingen 1883. — Sweet, King Aelfred's West-Saxon Version of Gregors Pastoral Care, London 1871. — Assmann, Abt Aelfric's Angelsächsische Bearbeitung des Buches Esther, Leipz. Diss., Halle 1885.

<sup>3</sup> Es sei bemerkt, dass sowol laut- als formenlehre nur insoweit berücksichtigung gefunden haben, als zur beantwortung unserer frage nötig erschien. Eine auf vollständigkeit anspruch erhebende behandlung derselben würde einer grammatischen spezialuntersuchung unseres denkmals zuzuweisen sein.

In späterer zeit ist auch die letztere durchgedrungen, so finden wir bei Aelfric stets *anwealdc: ealle*; unsere hs. zeigt schwanken, es sind sechs fälle ohne brechung zu belegen: *anwald* 2, 8, 8, 7, 9, 19, 38, 6; *fald* 48, 13; *calfru* 21, 10.

Hinsichtlich des vor *h* für *ea* stehenden *i* bemerkt Assm. s. 7: 'Westsähsisch ist der vokal *i* für die brechung *ea* vor gutturalem *h* in einigen wörtern wie z. b. *miht*, *niht*, wofür aber im Altwestsähsischen noch *ea* daneben sich findet, während im Spätwestsähsischen *i* der einzig vorkommende vokal ist' [Sweet, C. P. XXII].<sup>1</sup> Die sprache unserer hs. zeigt beides; *ea*: 17, 45, 39, 13, 49, 22 gegenüber den neunmal auftretenden formen mit *i*.

Ein ähnliches verhältniss stellt sich uns dar in dem *i* der endsilben *iz*, *lic*. Aeltere sprache zeigt gewöhnlich *e*. Sweet, C. P. XXIV; A. R. XXII; Assm. s. 7. Diese altwestsähsische form findet sich nicht weniger als zwanzigmal in unserem ms. belegt, so: *manexa* 34, 15, 43, 13, 44, 15, *manexra* 10, 7, 30, 15; *manexe* 39, 3; *manexum* 10, 7, 28, 3, 39, 8, 50, 7; *adilexa* 50, 2; *monegra* 16, 3; *elðeodezan* 43, 3, 45, 9; *manexre* 31, 12; *elðeodezum* A 46.

Das bei Aelfric wechselnde *e* mit *y* in *ymbe* findet sich nicht, ich habe stets *y* gefunden [Sweet, C. P. XXVII<sup>2</sup>; A. R. XXII].

Auf spätwestsähsische entstehungszeit unserer handschrift deutet der vokal *y* in *sylf*, *hwylic*, *swylyc*, deren altwestsähsische formen *self*, *hwelc*, *swelc* unbelegbar sind [Sweet, A. R. XXII].

*nu*, *no* für *neo*, *nio* [Sweet, A. R. XXIII; Sievers § 71—72]: das ursprüngliche *neo*, bzw. *nio*, wird später im Westsähsischen zu *nu*, bzw. *no*. Bei Aelfric [Assm. s. 7] wird *neo* stets zu *no* im worte *woruld*. Die hs. gibt dasselbe wort vierzehnmal in älterer gestalt *weoruld*: 32, 10 (2), 36, 26 (2), 36, 29 (2), 40, 13 (2), 43, 10, 44, 8 (2), 44, 19 (2), 47, 12; *no* neunmal: 9, 5, 9, 36, 18, 8 (2), 20, 4 (2), 21, 5 (2), 24, 5, 47, 12.

Das noch später auftretende *y* [Sievers § 72] für *u*, wie *swyrd* für *swurd*, *sweord* habe ich nicht gefunden.

## B. Lange vokale.

*ā*: Das lange *a* findet sich in älteren mss. häufig als *æ*, später begegnet uns wider *ā*, als gewöhnlichstes beispiel wird *swā* angeführt [Sweet, C. P. XXVII; A. R. XXIV]. *Swæ* erscheint im Cott.-ms. der Cura, das Hatt.-ms. hat hin und wider *ā*. Für *swā* ist mir niemals *swē* aufgestossen, hingegen findet sich der dativ *þæm* 48 mal neben 172 maligem *þam*, auch *þæm* wird belegt 36, 32; desgleichen findet sich neben überwiegendem *ænne*, *nænne*, welches nach Sweet<sup>3</sup> mehr dem Spätwestsähsischen als Altwestsähsischen angehört, einmal *nanne* 9, 11.

<sup>1</sup> Die Cura zeigt gewöhnlich *ca*, selten *æ*, *e*. Das Charter.-ms. hat die noch ältere form *a*: *maht* neben *mæht*.

<sup>2</sup> 'This *e* for *y* occurs sporadically in many of the older MSS. It seems to be most frequent in the Glosses to Salomons Proverbs (Cott. Vesp. D XVI)'. Sweet, C. P. Notes s. 474, N. 20.

<sup>3</sup> Sweet, C. P. XXVIII.



Das uns gelegentlich in den mss. Cott. und Hatt. der Cura entgegen-tretende, aus *ea* kontrahierte *e*, findet sich vereinzelt auch in der handschrift; *nēh* 9, 24. 21, 9; *ēzan* 10, 5; *ēc* A 14. [Sweet, C. P. XXVIII *ðeh* 103, 15; *tozenes* 89, 15 etc.; in den chroniken *onzen* 80, 9; *þeh* 90, 4; *zer* 93, 22.

**y:** Diesen vokal habe ich seiner wichtigkeit wegen für die bestimmung der abfassungszeit eines ms. zuletzt gesetzt und folge in der substitution desselben für andere vokale Sweet, C. P. XXIX, und Sievers. Im Orosius-, Chronik- und den Past.-mss. zeigt sich überwiegend *ie*, ältere mss., Charter, Martyrol., haben *i*. Sweet setzt die periode des *ie* in die letzte hälfte des 9. jahrhunderts, gegen dessen ende hin der höhepunkt dieses diphthongs zu stellen sei. Aehnlicher auffassung begegnen wir bei Sievers § 97, dieser nimmt drei entwicklungsstufen an: *ie*, *i*, *y*; letzteres überwiege im 10. und 11. jahrhundert 1. *y* für brechung *ea*: *yrmdē* A 3; *yrming* 13, 10. 21, 19. 24, 14. 39, 20. — 2. *y* für *ēa*: *zehyrde* 3, 3 u. öfters; *nylenu* 8, 7; *zehyrð* 9, 37. — 3. *y* für *eo*: *zewyrpð* 10, 7; *zehwyrf* 6, 3. 9, 3. 9, 16. 9, 31; *tonyrpest* 8, 3. — 4. *y* für *eó*: *onlyhtend* 26, 1, daneben *on-lyhtan* 12, 4. 35, 5. 35, 9; *abystrian* 17, 9; *astyrian* 14, 7. 28, 6; *zetrywað* 2, 13; *zetrywe* 10, 1.

## II. Konsonantismus.

Die verwandlung eines auslautenden flexivum *m* zu *n*, welches spätangelsächsisch fast regellos eintritt [Sweet, C. P. XXXIII *hwilon* 25, 11, *yðon* 61, 20, *ðioson* 73, 19], finden wir in der psalmenhandschrift verhältnissmässig wenig verbreitet: *earfoðan* A 30, *zewyrhtan* 7, 9, *zewyrhton* 3, 6, *breoston* 21, 8. Die beiden letzten beispiele zeigen auch die in dem Cura-mss. bei solcher gelegenheit stets vorkommende verdumpfung des *a* zu *o*: *swinzelan* 37, 17, *heortan* 37, 4. Häufiger finden wir diesen wandel bei den adjektiven, so 9, 22. 48, 5. 9, 14, und gemäss der späteren rede-weise am meisten bei den pronomibus: *forþan* 2, 7. 21, 14. 23, 7. 25, 3. 30, 26. 43, 22; *forþon* 13, 2. 40, 4. 16, 2. 33, 20. 40, 9; *þyson* A 22. Das *f* mit folgendem *n* geht sowol in- als auslautend im Spätwestsächsischen häufig in *mm* über [Sievers § 193, 2], welcher vorgang sich in unserem ms. bestätigt findet; 3, 3. 5, 1. 9, 8. 10, 8. 17, 6. 17, 13. 18, 4. 25, 7. 28, 2. 28, 5. 30, 26. 32, 3. 11, 4. 13, 18. 46, 1. 46, 5. Daneben vereinzelt formen mit *fn*: *stefne* 6, 7. 26, 8; *andefne* 5, 11.

Der in späterer zeit öftere wandel des finalen *z* zu *h* nach langem vokal (diphthong) oder konsonanten [Sweet, C. P. XXX; Sievers § 214, 1; Sweet, A. R. XXXII] zeigt sich in den Cotton- und Hatt.-mss. der Cura nur vereinzelt; bei Aelfric hat *h* bereits *z* verdrängt [Assm. s. 9]. Unser ms. zeigt Aelfric'sche sprachentwicklung, doch sind vereinzelt ältere formen vertreten, so *orsorz* A 36, *orsorznes* 44, 5. 48, 12.

Die erscheinung der metathese, welche besonders im Spätwestsächsischen häufig vorkommt, trifft hauptsächlich die verbindungen *sc* und *sp*; für ersteres findet sich bei Aelfric bereits stets *x* [Assm. s. 9]. Die psalmenhandschrift hat dieselben nicht konsequent durchgeführt, wir finden stets *fiscas* 7, 8; *flæsc* 26, 3. 37, 3. 37, 7. 48, 5. 49, 13; *gedwæscle* 36, 19; *mysceað* 41, 11; *ascian* 48, 4; *wiscle* A 14; das einmalige *xs* in *riæsa* 44, 5 ist sicher

dem schreiber zuzuweisen. Die im präteritum auftretende lautgruppe findet sich schon bei Aelfric [Assm. s. 8] gewöhnlich als *dd*, unser denkmal zeigt gleiche anzahl alter wie neuer bildungen, so *cyððe* A 16. [Sievers § 202, 2 und § 405, 3; Müller s. 217 bemerkt hierzu ungenügend: 'Im präteritum bleibt das *ð* vor dem *d*: *cyððe*. Assm. s. 8.]

Die in jüngeren texten erscheinende assimilirung des *z* der endung *iz* [Sievers § 214, 5] gibt unsere hs. nur vereinzelt, so *zemanisfealdod* 15, 3, *monisfealde* 31, 12, *æni* 44, 4. Inlautend stellt sich das verhältniss des vorhandenen zum ausgeworfenen bei verben wie 32 : 12. Synkope eines *z* vor *l* ist gar nicht belegt.

Betreffs der konsonantenverdoppelung bemerkt Assmann s. 8 nach Sweet, A. R. XXVII: 'Charakteristisch für das Spätwestsächsische sind die konsonantenverdoppelungen in den obliquen kasus von *micel*, wenn noch ein konsonant folgt; ausserdem in *sceall* [Sweet, A. R. XXII]'. Bei Aelfric überwiegen diese verdoppelungen bereits. Keine dieser geminationen ist unserer hs. eigen. Nur zweimal, 13, 5 *attor*, 11, 7 *hlüttur*, zeigt sich die in jüngeren quellen vor *r* nach langem vokal eingetretene gemination des *l*, die noch jüngeren bildungen *cc*, *pp* sind nicht zu belegen [Sievers §§ 230, 231].

## Formenlehre.

### I. Nomen.

Substantiv. *â*-deklinat: Die kurzsilbigen folgen ganz der flexion im Westangelsächsischen. N. sg. *u*: *zifu* 4, 7, *wracu* 29, 4. 47, 6, *cwalu* 29, 8 [Sievers § 252].

Die später im g. pl. eindringende form *-ena*<sup>1</sup> der schwachen deklination ist nicht zu belegen.

Die langsilbigen stimmen mit den allgemein gegebenen paradigmata des Westsächsischen überein [Sievers § 254].

Die abstrakta auf *unz* weisen in den kasus obliqui neben *e* oft *a* auf: *pronunza* 38, 11, *weorðunza* 40, 10, *preaunza* 38, 11, *wilnunza* 16, 13, *þancunza* A 48, *zesamnunza* 21, 5, *bysmrunga* 34, 16, *leasuncza* 4, 3, *wilnunza* 5, 5. 9, 37.

Zuweilen tritt in diesen auch noch die abstufung des suffixvokales entgegen: *leasinza* 5, 5, *wendingz* 9, 26, *irringza* 26, 10, *wendingcz* 29, 6.

Synkope des mittelvokales in den kasus obliqui tritt ein bei den langsilbigen und mit einfachen endkonsonanten versehenen: *sāwle* häufig, *frōfre*, sogar im nominativ zweimal *sāwl* 32, 2. 34, 10.

*o*-deklinat [neutra]. 1. Kurzsilbige und mehrsilbige: Nom. acc. pl. meist *u*: *wundru* 9, 12. 18, 2. 23, 10. 25, 7. 39, 5. 45, 7. 47, 11 [2]; *bebodu* 17, 21. 24, 8. 36, 23. 49, 6; *zebedu* 19, 6. 41, 10; *ricu* 22, 26; *nyltenu* 8, 7. 35, 7. 49, 11, A 49; *treonu* 23, 7; *zeatu* 23, 7. 23, 9. 27, 9; *wætru* 32, 6; *wolcnu* 35, 5; *landgemæru* 45, 8; *ymnrynu* 45, 8; *yflu* 49, 23; *fyðcru*

<sup>1</sup> Dieses *-ena* des g. pl. fehlt ebenfalls in der Cura [Cosijn, Taalk Bijdr. II, 138].

17, 10; *calfru* 21, 9. — Die endung *a* in genannten kasus findet sich in: *hryðera* 8, 7, *treowa* 28, 5, *wundra* 9, 1, *æbeda* 21, 22, *æata* 23, 7, *lîzeta* 17, 14 [Sievers § 237, anm. 5].<sup>1</sup>

Das *o* der späteren zeit [Sievers § 237, anm. 5] finde ich nur zweimal belegt: *æmæro* 2, 8, *æbedo* 34, 13. — Endungslosen nom. und acc. pl. der ursprünglich zweisilbigen zeigen *wæter* 17, 15 n. pl., *wæter* 17, 11 acc. pl. Der dat. pl. vorwiegend *-um*.

Fünffmal lässt sich die abgewächte endung belegen: *æwyrhton* 3, 6, 7, 9 (*an*), *earfodan* A 30, *breoston* 21, 7, *cherubin* 17, 10.

Von geschlechtem interesse ist das substantivum *gryn*, *grynu* nom. pl. 17, 5, *grynu* n. pl. 34, 9 mit *py ilcan gryne* 9, 14. Grein setzt es als st. fem. an; Bosworth als fem. und neutrum. In unserer übertragung erscheint es stets als neutrum; die Cura gebraucht es ebenfalls neutral; z. b. *he forȝitt ðæt grin ðæt he mid awierȝed wierð* 330, 18.

Ähnliche übereinstimmung zeigt *cyll*. Die psalmen fassen es als m. auf; z. b. *on anum cylle* 32, 6. In dem dialog Gregor's als f.; z. b. *Ðas cylle* 3, 37 etc. Aelfred gebraucht es stets als m; z. b. Oros. 2, 4. Bosworth 45, 34: *Seo cwen het . . . þæt heafod . . . bewyrpan on anne cylle*. Cura s. 469: *se ðe fæstne hider kylle brohte . . . ȝif . . . hwelc ðyrelne kylle brohte*. Im poetischen psalm erscheint es widerum als fem. 118, 83: *swa þu on hrime setest hlance cylle*.

Bemerkenswert ist noch die form *cealfas* gegenüber dem sonst gewöhnlichen *cealfru*.

**i-deklination:** Während im Spätwestsächsischen die starken feminina der *i*- und *â*-stämme vollständige übereinstimmung der flexion zeigen, weist unsere übertragung zum teil dieselben unterschiede auf, wie sie im Altwestsächsischen zu finden sind.<sup>2</sup> In den älteren texten endet der acc. sg. fem. der *â*-stämme auf *-e*, die *i*-stämme sind endungslos, diesen standpunkt der flexion nehmen die hss. der Cura ein [Sweet p. XXXVII]. Da dieses *-e* der *â*-stämme frühzeitig in die *i*-deklination eingedrungen sein mag, erscheint es um so merkwürdiger, dass unser text diesen gegensatz noch aufweist. Acc. sg. der *â*-stämme = *e*: *lare* 2, 12, *blisse* 4, 8, 47, 2, *stemne* 5, 1, *ȝrmdē* 31, 4, *andsware* 37, 14, *rothwile* A 38, *stowe* 36, 10. — Acc. sg. fem. [*i*-stämme]: *hæft-nyd* 13, 11, A 25, 50, *tîd* 22, 9, A 35, 33, 1, *weorðmynd* 28, 2.

Hingegen ist im nom. und acc. pl. fem. das aus *i* hervorgegangene *e* geschwunden und es erscheint dafür stets *a*: *scylda* 21, 2, 24, 6, 24, 16. A 31, 31, 2, 31, 3, 31, 4, 31, 6; *blæda* 1, 4; *yða* 44, 8; *unscylda* 18, 12; *ȝcsceaft* 8, 7, 18, 3, 32, 7, 32, 8; *ȝleda* 17, 12, 17, 9.

**u-deklination:** Nirgends finden sich bei den substantiven dieser klasse die später auftretenden endungen *-es* im g. sg. und *-as* im nom. und acc. pl. masc.<sup>3</sup> N. sg.: *sunu* 2, 7, A 7, 8, 5, A 9; g. sg. und pl.: *sunu* A 45, 49, 21; dat. pl. *-um*: *sunum* A 43. Die sekundäre bildung *-o* tritt uns nicht ent-

<sup>1</sup> Zur erklärung dieses *a* verweise ich auf Wülker's neue bearbeitung der Grein'schen Bibliothek der angelsächs. Poesie I, 14 und Assm. s. 12.

<sup>2</sup> Sievers § 268 anmerkung.

<sup>3</sup> Ebd. § 270 ff.

gegen. — Femininum: n. sg. *hand* 17, 34. 43, 3. 44, 5. 31, 4; g. sg. *handa* 19, 6; d. sg. *handa* 9, 34. 16, 12; acc. sg. *hand* 9, 32; n. pl. acc. pl. *handa* 25, 9, acc. zwölfmal; g. pl. *handa* 17, 19. 38, 11. 17, 24; dat. pl. *handum* 23, 4. 30, 17. 30, 18.

Die den einsilbigen konsonantischen stämmen angehörenden substantiva zeigen, so weit sie belegt sind, ganz die bei Sievers gegebenen paradigmatischen formen.

Von den *r*-stämmen kommen bei *dohtor* die nebenformen *dohtru*, *dohtra* des nom. und acc. pl. in der hs. nicht vor; zu belegen ist nur die form *dohtor* 44, 10. 44, 13.

Der konsonantische stamm *freond* nebst den zu dieser gruppe gehörenden substantivierten participien praesentis zeigt niemals *-as* im nom. und acc. pl.

Eigennamen. 1. Im nom. bleiben die männlichen auf einen konsonanten ausgehenden eigennamen meist unverändert: *David* 54 mal, *Ezechiel* 9 mal, *Nathan* 9, 50; bei den femininen *-e*: *Bersabe* A 50; der genit. masc. gewöhnlich *-es*: *Davidess* A 2. 4. 5, *Jacobess* 13, 12. 45, 6. 46, 4. 45, 10, *Saccess* A 45, *Rumeless* A 45, *Abrahames* 46, 9; *-is*: *Geniminis* A 7; dat. sing. masc. meist *-e*: *Sawle* A 10. 17. 35. 38, *Rapsace* A 13, *Ezechie* 7 mal, *sancte Paule*; einmal findet sich *an*: *Judan Scarioth*; *-a*: *Mathathia* A 43, unflektiert *Antiochus* A 43. — Acc. sg. *m*: gewöhnlich wie nom., daneben einmal *Ureus* A 50.<sup>1</sup>

2. Völkernamen. N. pl. acc. pl. *-as*: *Judeas* A 9. A 30. A 35. A 39, auf *-e*: *Asirie* A 25; g. pl. *-a*: *Judea* A 11. A 17, *Assiria* A 13. A 5, *Isracla* A 14. 21, 3. 21, 22. A 22. 24, 20. A 25. 40, 13. A 41. A 50, *Syria* A 45, sofern wir hier nicht ländernamen vor uns haben; dat. pl. *um*: *Judeum* 19 mal, *Assirium* A 28. 29. 24, *-am*: *Assiriam* A 12.

3. Ländernamen. Im allgemeinen indeklinabel: *Cilicia* 47, 6 n. sg.<sup>2</sup>

4. Städtenamen fast ausnahmslos flexionslos: g. *Hierusalem* 9, 13. 47, 11, dat. A 14. 45, 4, n. 47, 10; g. *Sion*, *Syon* 47, 2, dat. 19, 2. 49, 2, acc. 9, 11. 47, 11. 2, 6; g. *Babi(y)lonia* A 22, dat. A 14. 24. 25. 30. 39. 41. 42. 50, einmal findet sich erweiterte lateinische form in *Tyriç* g. 44, 13.

Adjektiv. Eines der wichtigsten unterscheidungsmerkmale des alten vom Spätwestsächsischen bildet die adjektivflexion. Die hier in frage kommenden kasus sind hauptsächlich der nom. sg. f., n. pl. fem. und der nom. und acc. pl. neutr.<sup>3</sup> In den manuskripten Aelfred'scher zeit endigt der nom. sg. f. meist auf *-u*, gleiche endung besitzt der nom. und acc. pl. neutr. Als endung des nom. und acc. pl. fem. zeigt sich in dieser periode *-a*, nur gelegentlich verdrängte die maskuline form die-jonige des femininum. In unserer hs. tritt uns dreimal die alte endung *-a* entgegen: *manega peoda*, *mislicca zesceafta*, *manega swinzellan*.

<sup>1</sup> Aelfric [Assm. s. 10] bildet die lateinischen eigennamen auf *-us* im acc. stets auf *-um*.

<sup>2</sup> Aelfric behandelt die fremden länder- und städtenamen auf *-a* teils wie schwache angelsächsische maskulina, teils, jedoch sehr selten, lässt er sie unflektiert [Assm. s. 11].

<sup>3</sup> Sievers § 291 ff.; Sweet, C. P. XXXVI.

Bei Aelfric [Assm. s. 9] wie überhaupt im Spätwestsächsischen wird der nom. und acc. pl. neutr. der adjektiva durch die formen des masc. ersetzt und endigt daher auf *-e* gegenüber früheren *-u, -o*.<sup>1</sup> Unser denkmal zeigt diese spätere endung fünfmal im n. pl.: *unclæne weorc* 9, 24, *mænige cealfu* 21, 10, *rihte word ealle weorc* 32, 4, *ealle þincz* 44, 2; im acc. pl.: *ealle nylenu* 8, 7, *ealle bearn* 44, 3. Gegenüber diesen späteren bildungen treten nicht selten formen älterer zeit auf: *clænu word* 11, 7, *þystru wæter* 17, 11, *myclu þincz* 28, 4, *acennedu bearn* 44, 17, *mistlicu mægen* 44, 10, *myclu wundru* 47, 7, *eall orlegu folc* 46, 1.

Die sekundäre jüngere endung *-o* begegnet uns in *gemælicco word* 37, 16, *gearo gebedu* 41, 10.

Im n. sg. fem. ist abfall der endung zur regel geworden, jedoch erscheint vereinzelt noch die älteste endung *-u*: *gastlicu lar* 44, 4, *eall cristnu gesamunz* 44, 11, *hraðu yst* 47, 6; schwächung dieses *-u* zu *-e* zeigt sich in: *swa lytle treowa* A 13, *eðeslice sunne* 18, 6, *ealle corde* 45, 2.<sup>2</sup> — Den geschwächten dat. pl. der schwachen flexion *-on, -an* für *-um* der späteren perioden besitzt unsere hs. nur dreimal: *on þam ylcan earfoðum* 9, 14, *for his yfelan dædum* 9, 22, *æt þam unrihtan wisan* 16, 12.

#### Der mittelvokal in der adjektivflexion.

Der mittelvokal *e* findet sich bei Aelfric stets bei *swylc, hwylc, ælc* und überwiegend beim demonstrativen pronomem *þes*.<sup>3</sup> Unser denkmal zeigt dieses *e* bei *ælc* mit einer einzigen ausnahme *ælcra yrmða* 39, 1. Hinsichtlich des schon bei Aelfric vorherrschenden demonstrativen genit. und dat. sg. f. *þisre* bzw. *þissere* steht unsere hs. auf älterer sprachentwicklung; dem fünffinaligen *þisse* 9, 36. 50, 3 [2]. 38, 16. 48, 18 steht nur zweimal *þissere* A 14. 39, S gegenüber.

## II. Pronomen.

Von den alten acc. sg. *mec, ðec* des persönlichen ungeschlechtigen pronomens, welche ende des 9. jahrhunderts erloschen zu sein scheinen, ist kein beispiel vorhanden.<sup>4</sup> Bei den demonstrativis sind die jüngeren formen überwiegend, so dat. sg. m. und neutr. *ðam* 120 mal, *ðæm* 36 mal; weniger einbusse hat der genit. pl. erlitten, hier stellt sich das verhältniss alter zu neuer formen wie 31 : 49. Im dat. pl. ist bis auf zwölf fälle die alte form geschwunden. Im acc. sg. m. herrscht *þone*, das in der entwicklung folgende *þæne* findet sich A 17. 30, 9. 48, 7, *þane* ist mir nicht begegnet.

Die uns im Spätwestsächsischen häufig begegnende form *ðan* des dat. pl. belegt unsere hs. nur in den adverbialen formeln und auch hier verhältnissmässig selten, dem 53 maligen *forþam* steht nur 6 mal *forþan*

<sup>1</sup> Abgeschwächte endungen dieser kasus treten uns vereinzelt schon in der Cura entgegen. Beispiele führt Sweet s. XXXVII an.

<sup>2</sup> Für die schwächung des *u* zu *e* gibt Sweet s. XXXVII aus der Cura ein beispiel an: *an lytele burz* 399, 24. Ebd. 25, 4. 47, 12. 421, 5. — Sievers § 293, anm. 2.

<sup>3</sup> Sievers § 295, anm. 3; Sweet, A. R. XLIX; Assm. s. 9.

<sup>4</sup> Sievers § 332 ff.; Sweet, C. P. XXXVIII.

gegenüber: 21, 14. 23, 7. 25, 3. 30, 27. 32, 11. 43, 22. Im instrumental überwiegt *þy*, alleinstehend 15 mal, in adverbialen formeln mit *for* 24 mal; die nebenform *ðon* mit *for* verbunden 13, 2. 40, 4. 16, 2. 30, 20. 40, 9.<sup>1</sup>

Die eigentümlichkeit einer substituierung des n. sg. *he* für n. pl. *hie*, welches uns in der Cura 26, 22. 44, 4. 87, 1. 305, 14 begegnet, zeigt sich bei uns 18, 7 *forðæm he ȝeblyssiæð manna heortan* — 8, 3 *þæt he doð to bysmore þinum feondum*.

Bei dem zusammengesetzten demonstrativum habe ich das in der älteren sprache auf g. dat. sg. m. neutr. acc. sg. m. instr. sg. m. neutr. dat. pl. aller geschlechter beschränkte *y* in anderen kasus wenig gefunden; im dat. sg. f. 38, 11. 39, 8. 50, 3.

### III. Präpositionen.

Die schreibart *fær* für *for*, wie sie uns in der Cura<sup>2</sup> zuweilen vorliegt, finde ich nicht belegt, hingegen scheint mir substitution eines *fore* für *for* stattzufinden in A 17 *oððe þæne þe he hine fore singð*.<sup>3</sup> A 19 *hu his folc him fore ȝebæde on his earfoðum*. *Ymbe* zeigt ähnliches verhalten, wie in der Cura<sup>4</sup>, es stösst oft das *e* aus: A 44 [3]. 47, 11. 49, 4. A 16. 17. 31. 25, 6; mit *e* 37, 18. 39, 3.

An stelle der präposition *in*, die vereinzelt noch in den Cura-mss.<sup>5</sup> anzutreffen ist, steht *on*, welches gelegentlich die form *an* annimmt: 30, 5. 40, 3. 44, 7.

### IV. Verbum.

Die älteste endung der 1. pers. sg. prs. -u, -o, die ganz vereinzelt in den mss. des Martyrologium und der Cura erscheint, ist geschwunden, der herrschende endvokal ist -e.

Die 2. pers. sg. prs. indic. hat durchgängig -est, -ast mit bisweiligem ausfall des end-t<sup>6</sup>, so: *adilȝas* 9, 5, *ȝestranȝodes* 37, 3, *underþydes* 17, 45, *ȝerymdes* 4, 1.

Sehr manigfaltig gestalten sich die endungen der 3. pers. sg. prs. indic. -eð: *færeð* 48, 17, *cymeð* 36, 38, *syleð* 12, 6. 14, 6, *ȝetæceð* 24, 7, *onhyreð* 48, 20, *sylleð* 36, 25; -eð kontrahiert, dies ist die gewöhnliche endung; -et kontrahiert: *stent* 1, 1. 44, 11, *sitt* 1, 1. 2, 4, *wyllt* A 8, *ȝyllt* 17, 24; ferner 9, 16. 9, 17. 9, 28. 13, 10. 18, 5. 35, 4. 18, 11 etc.

In der 2. und 3. pers. sg. tritt häufig synkope des -e ein, die später eintretenden volleren formen kommen nur vereinzelt vor. Durch die bis zum vierzehnten psalm von mir hierüber angestellte untersuchung ergab sich 79 mal synkope und 3 mal nicht: *tonyrpest* 8, 3, *sylest* 9, 14, *syleð* 12, 6. Ausser diesen sind zu erwähnen: *ȝyldest* 27, 5, *ȝetæceð*

<sup>1</sup> Sievers §§ 187. 337, anm. 1.

<sup>2</sup> Sweet, C. P. XXXVIII, 113, 7. 41, 14. 87, 24. 133, 10.

<sup>3</sup> Ebd. XXXVIII, 106, 5 *fore eadmodnesse*.

<sup>4</sup> Ebd. XXXIX, 3, 10. 49, 12. 200, 4.

<sup>5</sup> Ebd. XXXIX, 44, 11. 61, 9. 104, 22.

<sup>6</sup> Ebd. XXXIV, 198, 3. 207, 11. 304, 15.

24, 7, *onælest* 17, 27, *færeð* 48, 17, *generest* 34, 11, *swereð* 14, 6, *syleð* 14, 6. 36, 4.

Was die berührung auslautender wurzelkonsonanten mit endkonsonanten betrifft, sei bemerkt:

1. Vereinfachung der gemination: *silst* 9, 4, *befylð* 7, 15, *afylð* 9, 30, *ceñð* 7, 14, *afyrst* 13, 11.

2. Das stammbaite *d* erhält sich in dem ps.-ms. öfters vor *s*, z. b. *zehyldst* 16, 7, *tobærdst* 11, 9, *gesceyldst* 5, 17.

3. Verschmelzung des *d* (*ð*) mit *ð* der endung zu *t*, so: *stent* 1, 1. 44, 10. 2, 4; vgl. 3. pers. sg. prs. ad. 3.

4. *s* + *ð* gewöhnlich zu *st* geworden, doch treten auch formen mit *sð* auf: *alysð* 24, 13. 33, 19. 36, 39.<sup>1</sup>

Der pl. ind. prs. und 2. pers. imper. haben ausnahmslos *að*, welches vor dem pronomibus *-we*, *-ge* öfters in der verkürzten form *-e* auftritt: *wylle-ge* 4, 3, *wile-ge* 4, 4, *onziðe-we* 5, 3, *onziðe-ge* 37, 8, *wundrie-ge* 36, 1. 45, 16, *wene-ge* 49, 13, *lufiðe-ge* 4, 3.<sup>2</sup> Daneben finden sich, wenn gleich seltener, die volleren formen: *offrið-ge* 5, 6, *leorniað-ge* 2, 10, *blissiað-ge* 32, 11.

Der optativ prs. hat im sg. die endung *-e*, im pl. *-en*, *-an*, *-on*<sup>3</sup>; so zeigt sich *-en*: 34, 20. 34, 23. 39, 19. 34, 24. 35, 12. 39, 16. 39, 17. 39, 18. 2, 4. 11, 2. 4, 7. 7, 2. 7, 5. 16, 12. 16, 14. 4, 5 [2]. 4, 8. 6, 8. 7, 12 etc., im ganzen 37 mal. *-an*: 7, 5. 12, 4. 26, 4. 34, 23. 48, 6. 15, 6. 5, 12 [3]. 6, 8. 13, 12. 24, 2. Das später westsächs. *-on*: 33, 13. 13, 5. 33, 9. 34, 34. 2, 12. 16, 14. 34, 24. Der infinitiv endigt ausnahmslos auf *-an*, die älteren formen auf *on* erscheinen nicht, dementsprechend zeigt auch der flektierte infinitiv *-anne*.

#### Der i-umlaut der 2. 3. pers. sg. prs.

Der ursprünglich wol in den nichtsynkopierten formen vorhanden gewesene umlaut wurde später in diesen formen aufgegeben und der reine vokal wol des grösseren nachdrucks wegen aufgenommen [Müller s. 209]. Das Westsächsische nimmt vor anderen dialekten in der entwicklung des umlautes die höchste stufe ein, und zwar zeigen die ältesten denkmäler umlaut aller desselben fähigen vokale; in späterer sprachperiode hat er sich nur bei den verbis mit *-e*, *-eo* erhalten, während die übrigen überwiegend nicht umgelautete formen zeigen [Sievers § 371].

Unser denkmal steht in dieser hinsicht der älteren sprachweise näher, so zeigt sich umlaut 1. *e* für *a*, *ea*: *stent* 1, 1. 4, 11. 35, 5; *forstent* 2, 4. Die form *stondeð* ist nicht zu belegen; *afærþ* A 3, an stelle dieses *e* tritt schon in der Cura bei den verbis mit wurzelhaftem *a* *æ*, so auch hier: *færþ* 48, 17. 48, 19. 18, 1. — 2. *ê* für *â*: *toblænð* 1, 5, *hæt* 13, 5, *slæpst* 43, 24. — 3. *y* für *ea*: *befylð* 7, 15, *afylð* 9, 30, *zehyldst* 16, 7. 30, 22, *hyll* 38, 10, *zehyll* 33, 20. 36, 27. 40, 2. — 4. *y* für *-e*, *-eo*: *adylfð* 7, 15, *towyrpest* 8, 3, *wyrceð* 9, 22. 14, 2. 23, 10, *wyrð* 9, 26. 14, 7. 24, 2. 29, 6, *ahwyrfð* 9, 31, *cwyð* 9, 23. 11, 5. 13, 1. 26, 9. 34, 11. 35, 1, *forbrycst* 9, 35,

<sup>1</sup> Sievers § 359.

<sup>2</sup> Vgl. Sievers § 360; Sweet, C. P. XXXV, 189, 22.

<sup>3</sup> Sievers § 361; Sweet, C. P. XXXV.

*zewyrpð* 10, 7, *townyrpð* 11, 3, *sprycð* 14, 3, *byrhð* 16, 8, *hwyrð* 18, 6, 23, 4, *awyrpð* 21, 22, *brycð* 28, 5, *forbrycð* 28, 5, *onzið* 32, 13, *wyrð* 32, 14, 38, 12, 32, 15, 33, 20, *wyrð* 36, 7, *forwyrð* 36, 28, *sprycð* 36, 20, *zewyrð* 41, 2, *awyrpð* 41, 11, 42, 2, *wyrð* 44, 11, *wyrð* 44, 7, *afierð*<sup>1</sup> 45, 8, *forbrycð* 45, 8, *lobrycð* 47, 6, *wyrð* 47, 7, *forswylcð* 48, 13, *cwyð* 49, 8, 49, 17, *afyrst* 13, 11.

ÿ für *ea*, *eo*: *zesyhð* 9, 31, *zesyht* 9, 34, *zesyhð* 21, 6, *forsyhð* 21, 6, 32, 9, 21, 22, *alysð* 24, 13, 33, 19, *zecyst* 32, 11, *alyst* 34, 18, *onliht* 18, 7, 33, 5, *zesylð* 36, 12, *zesyhð* 36, 33, *hlypð* 37, 4 *etc.*

ð für *o*: *zefehð* 21, 11, *underfehð* 48, 15, *zefehð* 36, 23, *onfehð* 49, 17.

Im präteritum ist das alte *-un* der endung geschwunden, an seine stelle sind *-on*, *-an*, *-en* getreten.<sup>2</sup>

Nach Assm. s. 11 zeigt die Aelfric'sche zeit ausnahmslos *-on*. Dieses findet sich auch in unserem denkmal am häufigsten, 61mal ist *-on* zu belegen, daneben 16mal *-an*<sup>3</sup>: 43, 7. A 25. 21, 16. 17, 43. 17, 42. A 25. 37, 45. 21, 16. 24, 19. 45, 3. 28, 7. 39, 12. 43, 7. 17, 12. 17, 15. 43, 19. Das noch spätere *-en* mit apokope des *n* findet sich in *zerymde*.

### Schwache verba.

Die klasse I zerfällt in zwei unterabteilungen: a) kurzsilbige, b) langsilbige.<sup>4</sup>

Kl. I. a) Die gewöhnliche endung derselben ist im prät. *-ede*, vor welcher vereinfachung des endwurzels vokales eintritt. Im Spätwestsächsischen findet übertritt in die klasse II statt und wir finden öfters für *-ede* *-ode*, schon bei Aelfric besitzen die verben der *ja*-klasse vielfach diese endung<sup>5</sup>; Assm. s. 11 führt an *zægremodon* und *herodon*. Unser denkmal, welches ich darauf hin untersuchte, zeigt bis zum 31. psalm nur *-ede*, so: *zesmyrede* 2, 2, *ahreddest* 30, 6, *astyrede* 28, 6, *helede* 31, 5, *hered* 8, 2, 9, 22, *onstýred* 12, 5, *astyred* 14, 7. 17, 7 [2]. 17, 15.

Allerdings findet sich gegenüber diesem verhältnismässig zeitigen übertritt ein späterer periode angehörender übergang, nämlich des präsens dieser verba in klasse II, z. b. *zetimbrast* 27, 7.<sup>6</sup>

Kl. II: Die gewöhnliche endung im prät. dieser vokalklasse ist *-ode*, auch *-ade* findet sich, hingegen ist das älteste *-ude* erloschen; *-ode* kann 58mal belegt werden<sup>7</sup>; *-ade*: 4, 4. 4, 8. A 8. 5, 13 [2]. 9, 13. 20, 2. 25, 5. 29, 1. 29, 10.

Hinsichtlich des plurals fand ich Sievers' [§ 412] anmerkung 1, dass die formen mit *e* im plural häufiger seien als im singular, bestätigt, aber als normalform möchte ich dieselbe doch nicht ansetzen; unsere hs. zeigt ebenfalls im pl. recht häufig formen mit *o*: 17, 39. 30, 16 [2]. 21, 4.

<sup>1</sup> In *afierð* findet sich auch das ältere *ie* noch.

<sup>2</sup> Sievers § 364 setzt als chronologie die endungen an *-un*, *-on*, *-an*.

<sup>3</sup> Hinsichtlich des *-an* bemerkt Sievers § 364: es sei schon vereinzelt in der Cura past. und Lind. Rushw. zu belegen.

<sup>4</sup> Sievers § 400 ff.

<sup>5</sup> Ebd. § 401, anm. 2.

<sup>6</sup> Ebd. 405, 7.

<sup>7</sup> Ebd. § 412; Assm. s. 11.



17, 43. 33, 10. 21, 16. 40, 7. 40, 8. 43, 5. A 28. 33, 17. 34, 15. 34, 21 [2]. 40, 6, gegenüber den formen mit *e*: 1, 7. 17, 43. 21, 3. 34, 15. 34, 16. 43, 7.

Bezüglich der die im Gothischen und Althochdeutschen bildenden zeitwörter der klasse III, die im Angelsächsischen in ihrer konjugation eine mischung der klassen I und II zeigen, sei bemerkt *habban*: die jüngeren formen *hafu*, *-o*, *-a* sind nicht zu belegen, hingegen treten in der 2. 3. pers. sg. durchgängig *hæfst* und *hæfð* auf, nur einmal habe ich *hafað* und *hafað* 9, 30 gefunden.<sup>1</sup>

Das von Sievers § 416 anmerkung 5 als altwestsächsische form bezeichnete *smuzian*, *suzian* ist aus unseren psalmen zu belegen: *smuza* 27, 1, *smuzode* 49, 22, *smuzað* 49, 3, *suzode* 31, 3.

#### Verba praeterito-praesentia.

Die formen der vorkommenden verba praeterito-praesentia bewegen sich ganz in den gewöhnlichen, westsächsischen formen, und von den verben auf *mi* ist nur zu bemerken, dass die spätwestsächsischen formen *byð*, *byst* überwiegen: *byst* 8, 2. 22, 4, *byð* 81 mal gegenüber *bið* A 41. 15, 8. 36, 31.

Aus dieser kurzen laut- und formenuntersuchung ist offenbar, dass der uns entgegentretende dialekt der westsächsische ist und zwar im allgemeinen die entwicklungsstufen Aelfric'scher zeit zeigt. Die häufigen, an ältere zeit erinnernden laut- und formengestalten erheben die vermutung Wülker's s. 384, § 433 seines grundrisses, dass dem kompilator eine aus älterer zeit herrührende übersetzung vorgelegen habe, zu immer grösserer wahrscheinlichkeit. Hinsichtlich der entstehungszeit unserer handschrift herrscht wenig schwanken der ansichten. Dietrich, Grein und Wülker sprechen sich für das 11. jahrhundert aus. Thorpe schwankt zwischen 11. und 12. jahrhundert (s. VII):

'Codicem non esse seculo undecimo vetustiore vel ex hoc patet, quod inter nomina Sanctorum invocatorum, quae formulae Kyrie eleison in fine voluminis subjuncta sunt, nomen invenimus Dunstani, cujus mors ante annum DCCCCLXXXVIII non evenit. Nescio an Dunstanus unquam inter Sanctos rite relatus fuerit, sed apparet eum Canuto etiam regnante Sanctum habitum fuisse',

s. VII, anmerkung:

'E manu judicans, Codicem seculi duodecimi esse dixerim'.

Auf grund meiner allerdings sich nur auf das faksimile der Monum. Hist. Brit. gründenden paläographischen untersuchung möchte ich die handschrift in die erste hälfte des

<sup>1</sup> Sievers § 455 ff.

11. jahrhunderts setzen, sie zeigt grosse ähnlichkeit mit den zügen von ms. Cott. B IV. Der beweis, welchen Thorpe für das 11. jahrhundert anführt, dürfte ebenfalls für meine ansicht sprechen. Nirgends habe ich den bericht einer kanonisation Dunstan's finden können; die bemerkung Wilhelm's von Malmesbury<sup>1</sup> jedoch, Dunstan's gebeine seien 24 jahre nach seinem tode bei der belagerung Canterburys durch die Dänen nach Glastonbury gebracht worden, berechtigt uns, die heiligsprechung desselben vor 1012 zu setzen.

Ueber die person des schreibers gibt uns die handschrift selbst aufschluss. Am ende derselben heisst es:

Sacer Di Wulfwinus manu sua conscripsit.

Th. allerdings, veranlasst durch die häufigen schreibfehler, vgl. Th.'s ed. s. 441 ff., spricht s. VI<sup>a</sup> die vermuthung aus:

Es erscheine ihm nicht unglaublich, dass die handschrift nicht das eigentliche Wulfwinesche werk sei, sondern eine von irgend einem gallischen, des Angelsächsischen nicht mächtigen münche herrührende abschrift desselben.

Bouterwek [Glossar s. XX—XXI] schloss sich dieser recht annehmbaren ansicht Th.'s an. Ich möchte hierzu bemerken, dass, in rücksicht darauf, dass derartige abschriften selten die produkte freien willens waren, sondern öfters strafverfügungen<sup>2</sup> vorgesetzter, wie dies zum öfteren die randbemerkungen der münche beweisen, der grund solcherlei ungenauigkeiten in gesagtem zu suchen sein dürfte.

Ich beanstande daher die bemerkung des faksimile nicht; bringen wir hiermit die angaben der chronik zum jahre 1053 (hs. Tib. B I):

On ðisson zeare næs nan areebisceop on ðissan lande butan Stizand bisceop heold þæt bisceoprice on Cantwarabyrig on Cristes cyrcean and Kynsige on Eoforwic and Leofwine and Wulfwi foran ofer sæ and leton hadian þæs to bisceopum. Se Wulfwi feng to ðam bisceoprice þe Ulf hæfde be him libbendum and ofadræfdum

und zuletzt die notiz Florentin's von Worcester, M. H. B. s. 624: dass der nachfolger Ulfs Wulfwius [die hs. B hat Wulfwinus]

<sup>1</sup> Wilh. von Malmesbury, *De antiq. Glasc. eccles.* ed. Gale s. 301.

<sup>2</sup> Vgl. Wattenbach, *Schriftwesen des Mittelalters* s. 255 ff. So befindet sich im Lorsch kodex sec. IX zu den worten Jacob scripsit von zweiter hand hinzugefügt: *quandam partem hujus libri non spontanea voluntate sed coactus compeditus constrictus sicut oportet vagum atque fugitivum vincere.* Vgl. Reifferscheid in den sitzungsberichten der Wiener Akad. 56, 451.

als neunzehnter vorsitzender des klostere Leogerensis gewählt worden sei, in verbindung, so dürfte der gedanke, die handschrift in die erste hälfte des 11. jahrhunderts zu setzen, einiger berechtigung nicht entbehren.

Aus der s. 53—63 unternommenen untersuchung des lautstandes und der flexion unseres denkmals ist zu ersehen, dass die übertragung der psalmen und die entstehung der handschrift verschiedenen zeiten zuzuweisen sind, dass vorzüglich die formenlehre altertümlichkeiten enthält, die dem zeitalter Aelfred's angehören. Einen weiteren beweis für dessen verfasserschaft erlangen wir durch die betrachtung der art und weise der bearbeitung.

### Die art und weise der bearbeitung.

In seinem ersten grösseren werke<sup>1</sup>, der *Cura pastoralis*, legt Aelfred in der vorrede (vgl. Sweet s. 3 ff.) den zweck seiner schriftstellerischen tätigkeit dar. Die geistlichkeit Englands war in sinnlichkeit und rohheit gesunken; sehnsuchtsvoll blickte der könig auf die vergangenen zeiten und sein höchster wunsch war, den früheren zustand in seinem reiche wider herzustellen. Rastlos begann er die arbeit, zunächst an sich selbst (vgl. Asser s. 46 z. j. 884). Nach dreijähriger, oft unterbrochener wissenschaftlicher arbeit (vgl. Asser s. 55:

‘Eodem quoque anno saepe memoratus Aelfred Angulsaxonum rex divino instituto legere et interpretari simul uno eodemque die primitus inchoavit’) ‡

ging er 887 selbst an zu übersetzen, um zunächst die bildung der kirchendiener auf die ihr gebührende stufe zu heben. In zweiter linie bekümmerte ihn die unwissenheit des volkes; beide momente vereinigt liessen ihn die bekannten schriften zu übersetzungen wählen und zwar hierbei derartig verfahren, dass nur das wichtigste und seinem volke entsprechendste aufgenommen, öfters nur der sinn des originalen wiedergegeben, hingegen öfters zusätze eingefügt wurden. Wie verhält sich nun die bearbeitung der psalmen diesen zügen gegenüber? Wir betrachten 1. die art und weise der übersetzung; 2. die auslassungen; 3. die zusätze.

<sup>1</sup> Ich folge in der anordnung der dem könige zugeschriebenen arbeiten Wülker, welcher s. 394 ff. treffende gründe für seine ansicht vorgebracht hat.

### Die art und weise der übersetzung.

Die schwierigkeiten, die die jugendliche angelsächsische prosa der widergabe der logisch festgebauten sprache der Römer entgegengesetzte, waren nicht unerhebliche. Die im Latein mit logischer schärfe aneinander gereihten glieder langer beweisführungen finden wir daher bei Aelfred lose aneinander gefügt. Die gedrungene kürze seiner vorlagen erreicht er nicht. Verhältnissmässig gering war die zahl der bindeworte, daher die einförmigkeit nebst übermässiger anwendung derselben der sprache des fürstlichen übersetzers oft einen kindlichen, unbeholfenen, ja nicht selten das verständniss erschwerenden ausdruck verleiht.

Um den vergleich des stilcharakters unserer übertragung mit Aelfred's sprachweise anschaulicher zu gestalten, habe ich in folgendem die hauptsächlichsten punkte einander gegenüber gestellt.

Zur verknüpfung der einzelnen satzglieder bedient sich Æ gewöhnlich der worte *ðonne*, *forþæm*, deren bedeutung eine höchst verschiedene ist (vgl. Sweet, C. P. XL); *ðonne*<sup>1</sup>: *ðonne* bið suiðe sweotol ðætte him ðonne losað beforan 3ode his ryhtwisnes, *ðonne* he ðurh his agene geornfulnesse gesynzað unniedenza, *ðonne* bið suiðe sweotol, ðæt he ðæt good na ne dyde ðær he hit for ðæm ege dorste forlætan 265, 10. — Aus der übertragung genüge: Ic þonne rihtwis me aþwe be foran þinre ansyne and beo þonne gefylled ealles goodes þonne me byð æteawed ðin wuldor. Als temporale konjunktion erscheint es: 1, 5, 13, 9. Arg. 17, 14, 17, 21, 21, 11. Arg. 24 etc.; kausal: 21, 25, 13, 1 etc.; adversativ: 5, 7, 13, 18, 13 etc. *forþæm*: Cura 31, 25, 33, 4, 35, 3, 64, 20, 64, 21, 64, 22, 68, 2, 70, 10, 72, 14, 72, 17, 76, 1, 76, 12, 80, 18, 82, 14, 86, 22, 86, 23, 88, 8, 90, 11, 90, 16, 90, 17, 90, 20, 92, 3 etc. — Ps. 5, 2, 5, 3, 5, 9, 5, 11, 5, 13, 6, 2 etc., ps. 1—26 57 mal.

Nach den mit *ðonne*, *þa*, *forþæm* eingeleiteten nebensätzen folgt im hauptsatze nicht selten als korrelativ das gleichlautende adverb *ðonne-ðonne*: Cura 29, 15, 31, 21, 39, 6, 43, 13, 43, 15, 45, 2, 45, 10, 45, 20, 47, 15, 55, 1, 57, 2, 57, 20. — Ps.: *þonne-þonne* 4, 1, 9, 21, 9, 30, Arg. 11, 21, 22; *forþæm-forþæm* 9, 24, 9, 23, 16, 6; *þa-þa* A 17, 11 [2], 12, 13.

Zur erweiterung eines gedankens wendet Æ häufig die volle konjunktion *æzðer ge-ge* an: Cura 51, 10, 86, 8, 86, 15, 98, 26, 82, 12, 92, 9, 96, 15, Oros. 12, 38, 14, 22, 22, 29, 24, 9, 28, 21, 30, 8, 36, 92, 38, 138, 40, 4, 40, 5, 49, 144, 51, 181, 53, 249, 53, 13, 54, 17, 56, 37, 72, 21. — Ps. Arg. 2, 3, 4, 12, 15, 17, 18, 7, Arg. 29, 30, 31, 39, 40, 41, 48, 24, 10, 30, 22, 36, 20.

<sup>1</sup> Der vielseitige gebrauch von *ðonne* tritt uns auch noch in späterer prosa, so in der wahrscheinlich von Aethelwold übersetzten Regula Benedicti entgegen, wohingegen das korrelative *ðonne* später nur vereinzelt aufzufinden ist.

*peah*, bezw. das vollere *swa-peah*, konstruiert Æ sowol mit indikativ als konjunktiv und zwar das adversative *peah* stets mit indikativ, hingegen so weit ich zu bemerken gelegenheit gehabt habe das koncessive ausnahmslos mit konjunktiv. Cura: adversativ 25, 20. 37, 7. 39, 4. 39, 5. 47, 18. 49, 11. 51, 10. 53, 2; koncessiv 31, 3. 31, 7. 31, 12. 35, 5. 35, 7. 35, 11. 39, 9. 41, 2. 49, 11. — Dieselbe konstruktion finden wir in unserer übertragung. Adversativ: 2, 6. 4, 7. 11, 9. 15, 6 [2]. 16, 3. 17, 11; koncessiv: 2, 4. 3, 5. 4, 5. 4, 7. 4, 8. 9, 33. 11, 2. 11, 9. 13, 5. 14, 2. 16, 6. 17, 28. 17, 43. 22, 4. 23, 4.

In dem verkürzten zweiten gliede eines vergleichungssatzes gebraucht Æ, so weit ich es gefunden habe, stets *þonne* c. nominativ, der von Aelfric, Hom., öfters angewendete instrumental oder dativ ist mir nicht aufgefallen. Cura 25, 19. 27, 19. 31, 10. 37, 21. 47, 9. — Ein gleiches zeigt unser denkmal: 8, 6. A 9, 11, 9. 12, 5. 16, 13. 18, 9 [2]. 20, 3. 21, 5.

Wie schon Wülker gelegentlich der besprechung unseres denkmals richtig bemerkt hat, bedient sich Æ in allen seinen schriften, wo es ihm besonders darauf ankommt, den begriff des lateinischen wortes zu verdeutlichen, fast stets zweier synonyma.

Diese eigenthümlichkeit des königs lässt sich im ersten buche seiner Bedaübersetzung nicht weniger als 166 mal belegen; aus der ungeheueren anzahl der in der Cura enthaltenen beispiele mögen genügen: 27, 6. 27, 7. 27, 20. 35, 3. 35, 4. 35, 11. 35, 12. 37, 11. 39, 12. 39, 17. 39, 18. 39, 21. 41, 4. 41, 6. 41, 11. 41, 19. 43, 8. 47, 1. 47, 15. 51, 14. 51, 15. 51, 21. 55, 18. 55, 21. 57, 17. 57, 18. 59, 6. — Zu den von Wülker s. 436 seines Grundrisses schon gegebenen beispielen: ps. 1, 4 decidet: ne fealwiað ne ne seariað, ps. 3, 4 suscepit me: me awehte and me upp-æræde, sind hinzuzufügen: 3, 7, 4, 1. 4, 6. 4, 7. 4, 9. 5, 1. 5, 10. 5, 11. 5, 13. 6, 1 [3]. 6, 4. 6, 5. 7, 10. 7, 17. 8, 7. 9, 5. 9, 14. 9, 21. 10, 1. 10, 7. 13, 4. 13, 14. 13, 5. 13, 9. 14, 7. 15, 3. 15, 10 [2]. 16, 4. 16, 7. 16, 8. 16, 9. 16, 10. 16, 14. 17, 4. 17, 5. 17, 9. 17, 11. 17, 15. 17, 21. 17, 31. 17, 37. 17, 48. 18, 7. 18, 12. 19, 6. 19, 7. 21, 5. 21, 6. 21, 11. 21, 22. 21, 20. 21, 24. 23, 7. 23, 8. 23, 9. 24, 1. 24, 4. 24, 8. 24, 12. 24, 15. 24, 19. 26, 6. 27, 3. 29, 1. 29, 6. 29, 11. 29, 11. 30, 7. 30, 10. 30, 11 [2]. 30, 12. 30, 21. 30, 22. 30, 27. 31, 3. 31, 4. 31, 6. 31, 13. 33, 5. 33, 16. 34, 10. 34, 14. 34, 22. 35, 3. 35, 6. 36, 16. 36, 22. 36, 35. 37, 1 [2]. 37, 3. 37, 10 [2]. 37, 11. 38, 1. 38, 11. 38, 14. 39, 7. 39, 9. 39, 14. 40, 7. 41, 1. 41, 2. 41, 7. 41, 13. 42, 5. 43, 3. 43, 4. 43, 7. 43, 8. 43, 14. 44, 12. 45, 7. 46, 1. 47, 5 [2]. 47, 9. 47, 12. 48, 6. 48, 16. 49, 22. 50, 9. 59, 138. 60, 173. 72, 7.

Während spätere prosaiker, wie z. b. Aelfric<sup>1</sup>, häufig die direkte rede in indirekter widergeben, folgt Aelfred meist genau seiner vorlage, wobei allerdings anakolutismus und grosse einförmigkeit des ausdrucks herrschen; so führt Æ in der Cura fast stets die redende person ein durch: Be ðæm Dryhten cwæð eft ðurh ðone witgan 31, 8; Suelcum monnum Dryhten cidde ðurh ðone witgan 27, 13; Eft he hie ðreade ðurh ðone witgan ða he cwæð 27, 24; Be ðæm wæs gecweden ðurh ðone witgan 80, 11; forðæm myndgode Dryhten ðurh Essaiað ðone witgan and cwæð 76, 1;

<sup>1</sup> Assmann s. 20.

so ferner 142, 12. 122, 9. 132, 5. — Oros.<sup>1</sup>: cwæð Orosius, s. 2, 2. 38, 133. 42, 64. 44, 26. 45, 20. 52, 241. 59, 138. 60, 173. 72, 7.

Die vorlage unserer übertragung setzt die reden ohne hinweis auf die sprechenden persönlichkeiten einander gegenüber; um so bezeichnender ist es, dass der umschreiber entweder durch vorangeschicktes kurzes *he cwæð*, *hi cweðað*, oder durch längere einschiebsel, die ganz den stilcharakter Æ'scher redeweise zeigen, den leser mit den redenden personen bekannt macht, so ps. 14, 2 þa andswarode Drihten þæs witzan mode þurh onbryrdnesse þæs halgan gastes and cwæð se witega; ps. 38, 8 þa andswarode 3od þæm witegan ðurh þæne halgan gæst and cwæð; ps. 45, 8 þa andswarode 3od þæs witzan mode and cwæð eft þurh pone witzan; ps. 2, 2 Hi cweðað; ps. 8, 1 he cwæð; ps. 9, 34 Cwæð þe witega to Drihtne; ps. 2, 4<sup>2</sup> Hwæt forstent heora spræc cwæð þe witega, þeah hi swa cweðen; ps. 11, 7 cwæð Dauid; ps. 23, 7 þa andswarode þæt folc and cwæð; ps. 34, 17 þa cwæð ic.

Den eigennamen von personen fügt Æ gewöhnlich den ihm gebührenden titel bei: Cura 35, 14. 39, 2. 84, 21. 112, 5. 122, 3. 144, 19. 152, 18. 238, 18. — Den gattungsnamen von ländern, inseln etc. lässt Æ den eigennamen meist in gestalt eines relativsatzes folgen: Cura 168, 22 of ðæm treowe, þe is haten sethim; Beda Smith s. 476: of ðære byrig ðe Lepti hatte; Oros. s. 50, 155 ealle þa beorgas þe mon Dædolas hætt. Ferner: Oros. s. 2, 2. s. 2, 16. s. 2, 20. s. 2, 21. s. 4, 25. kap. II, 2. XII, 4. XIV, 38. XVI, 3. Ebenso die übertragung: ps. 28, 6 þa westan stowe, þe is gehaten Cades; ps. 41, 7 on þam lytlan cnolle, þe Ermon hatte.

Eine fernere eigentümlichkeit Æ's, deren schon Sweet s. XLI seiner Curaausgabe erwähnung tut, ist das pleonastische *ær* in den zeiten der vergangenheit. Sweet führt an: ðæt hit sceal suiðe hrædlice afeallan of ðære weamodnesse ðe hit ær onahæfen wæs 297, 20; so noch<sup>3</sup> 31, 3. 35, 5. 35, 17. 37, 23. 43, 14. 57, 12. 57, 8. 57, 9. 57, 11. 57, 17. 57, 19. 57, 25. 130, 3 etc. — Dieselbe einfügung liebt unser psalmübertrager; so 9, 31. 26, 4. 28, 7. 36, 35. 37, 10. 39, 7. 40, 9. 44, 15. Arg. 24. 47.

Nach längeren erörterungen oder vergleichungen liebt Æ, durch kurze, formelhafte ergänzungen auf schon gesagtes hinzuweisen, gewiss, um dem leser den ganzen stoff nochmals ins gedächtniss zurückzuführen: Cura 45, 15 sua sua we ær cwædon; 51, 7 swa we ær cwædon; 59, 9 ðe we ær bufan cwædon; 59, 12 swelce we ær spræcon; Beda s. 23, kap. VI, s. 34 etc. Oros. s. 2, 14 swa ic ær cwæp; s. 8, 62 þe ic ær beforan sæde; s. 10, 1 þe we ær beforan sædon; s. 24, 11 swa we ær cwædon; ferner s. 38, 152. s. 43, 5. — Unser paraphrast verfährt in gleicher weise und be-

<sup>1</sup> Die von mir aus Oros. aufgeführten stellen sind den Extracts from Alfred's Orosius edited by Henry Sweet, M.A., Oxford 1885, entnommen.

<sup>2</sup> Eine ganz ähnliche wendung findet sich Cura s. 332, 8: Ac si aperte Veritas dicit: Quid prodest homini, si totum quod extra se est congregat = Hwæt forstent ænezum men, ðeah he zemanzige ðæt he ealne ðisne middangeard aze. — Die bedeutung von *forstandan* [prodesse], welche ich in ps. 2, 4 für die geeignetste halte, habe ich nur noch B. 18, 4, Fox 88, 79, Cura 90, 25 belegt gefunden.

<sup>3</sup> Das latein. *prius* berechtigt allerdings an einigen stellen hierzu.

wegt sich hierbei ganz in Æ's sprachformen: ps. 1, 4 swa byð þam men þe we ær ymbspræcon; ps. 44, 15 seo nyhste, þe we ær ymbe spræcon.

Als folge des unentwickelten ausbaues der angelsächsischen prosa sind die häufigen, ja sogar bei späteren, gewanteren prosaikern vereinzelt noch auftretenden pleonasmen hauptsächlich des pronom. pers. anzusetzen. Sweet führt aus der Cura an: Se oferspræcea wer ne wierð he næfre geryht ne zelæred on ðisse worlde 279, 21; so noch Cura 9, 19, Oros. kap. 18, 2 etc. — Uebereinstimmend hiermit findet sich in unserem denkmal: Arg. 5 and ælc man . . . he hine singð; Arg. 10 and swa ylce þa riht-wisan . . . hi seofiað; Arg. 22 and ælc þæra ðe . . . he þancað; Arg. 25 ælc rihtwis man . . . he hine singð.

Von partikeln, welche Æ, sei es zur verstärkung, sei es zur belebung des stiles, sei es endlich als flickwort, benutzt, sind folgende die gebräuchlichsten

1. *swiðe*: Cura 27, 4. 31, 4. 39, 19. 35, 15. 35, 22. 37, 13. 37, 19. 37, 20. 39, 13. 39, 20. 45, 14. 47, 20. 47, 21. 47, 23. 49, 1. 49, 10. 49, 19. 49, 23. 57, 3. 57, 4. 57, 8. 59, 1. 59, 6. Oros. s. 6, 20 [2]. s. 8, 69. s. 13, 4. s. 14, 29. s. 14, 38. s. 14, 40. s. 15, 46. s. 15, 50. s. 15, 62. s. 15, 64. s. 16, 79 etc. — Ps. 6, 2. 9, 4. 9, 8. 9, 12. 10, 8 [2]. 11, 1. 11, 6. 11, 7 [2]. 13, 6. 15, 3 [2]. 15, 6. 16, 9. 16, 10. 17, 11. 17, 19. 18, 5. 18, 7. 18, 8 etc., im ganzen 83 mal. Nächst *swiðe* ist *symle* sehr häufig<sup>1</sup>, so: 5, 5. 5, 10. 9, 4. 9, 27. 9, 28. 10, 8. 13, 6. 13, 7. 15, 8. 16, 6 etc., im ganzen 30 mal.

2. *full-neah*, *ful*, *fol-neah*: Cura 35, 20. 240, 4. 352, 25. — Ps. 11, 1. 17, 4. 17, 5. 21, 13. 30, 11. 30, 12. 30, 14. 48, 11.

3. *eallunga* (-*inȝa*, -*enȝa*): Cura 64, 6. 64, 12. 68, 8. 68, 15. 140, 21. 142, 3. 144, 16. 154, 25. 55, 4. 65, 5. 68, 5. 72, 10 etc. — Ps. 13, 2. 13, 4. 15, 7. 15, 8.<sup>2</sup>

Hierher dürfte auch das ein substantiv erweiternde *ælc* zu stellen sein: Cura 29, 14. 142, 14. 37, 2 [2]. 33, 5. 66, 1. 66, 11. 66, 13. 82, 6. 82, 10. 82, 11. — Ps. 3, 2. 30, 23. 30, 22. 31, 4. 33, 13. 34, 12. 34, 16. 38, 7. 38, 12. 39, 1. 39, 6. 44, 11. 44, 14. 44, 19.

Zur belebung der erzählung wendet Æ *eala* an: Cura 132, 10. 206, 13. 49, 7; Oros. s. 38, 133. s. 52, 241. — Ps. 3, 1. 4, 3. 6, 3. 8, 1. 30, 21. 32, 11. 34, 11. 44, 15.<sup>3</sup>

Den formen des imperativ liebt Æ die partikel *nu* anzufügen. Cura: Loca nu 49, 9; Loca nu 467, 18; nu fandiað 51, 22; woldege nu 330, 1; acern nu 192, 18; ferner 51, 19. 59, 7; wyrcað nu 310, 16. 328, 10. 328, 14; fulga nu 316, 16; sittað eow nu 385, 4. — Ps. 38, 11 [2] awend nu; 38, 16 forlæt nu; 48, 6 onȝitan nu; 39, 21 ne yld nu; 45, 9 ȝe-æmetȝiað nu; 47, 10 Blissic nu; 48, 1 gehyrað nu; ferner 37, 2. 37, 4. 37, 9. 37, 10. 37, 17. 42, 3. 43, 12. 48, 6.

<sup>1</sup> Auch in der Cura findet sich häufig *symle*, allerdings bisweilen durch die vorlage veranlasst.

<sup>2</sup> Das bei Aelfric beliebte ausschmückungsadverb *sæðlice* [Assmann s. 20] habe ich nur einmal ps. 35, 8 *sodlice*, *nitodlice* gar nicht gefunden.

<sup>3</sup> Aelfric liebt *leof*, *la* oder beides *la leof* [Assmann s. 20], das einfache *la* ist nur ps. 21, 17 zu belegen.

Von verneinungspartikeln hegt *Æ* grosse vorliebe für das adverbiale *næs*, so Cura: 84, 7. 96, 10. 108, 12. 110, 12. 322, 5. 370, 16. 27, 16. 41, 22. 405, 17. 27, 16. 41, 22. Ps. 7, 4. 48, 12. A 49. 49, 19.

Auch *butan tweon*, allerdings bisweilen durch die vorlage veranlasst, ist eine vom künig beliebte steigerung, so Cura 71, 17 *butan tveon*; 92, 2. 218, 10. 70, 8. 232, 12. 264, 4. 112, 3 *buton tweon*. — In den psalmen ist diese redewendung gewöhnlich durch *ælc* verstärkt: so ps. 3, 2 *butan ælcum tweon*<sup>1</sup>; 5, 3 *butan tweon*.

Die einföhrung neuer handlungen geschieht in *Æ*'s werken gewöhnlich durch phrasen wie: *ðonne is cynn, hit is cynn, ðonne zebyred*; so Cura 45, 2. 45, 5 *sua is cynn*. 43, 23. 184, 6. 194, 20. 39, 6. 41, 21. 41, 1 etc. — Dem steht in den psalmen gegenüber: 9, 34 *Nu hit wære cyn*; 29, 11 *forþam hit is cyn*; 4, 5 *þeah hit zebyrige*.

Zum schluss dieser kurzen stilistischen untersuchung mögen einige derjenigen in den text eingelegten hinzufügungen platz finden, die als eigentliche ergänzungen nicht betrachtet werden können, da sie weder erläuternder natur sind, noch als texterweiterungen im allgemeinen sinne aufgefasst werden dürfen.

Z. b. Cura 234, 9 *swæ he eft dyde*; Beda kap. 25 *and hi swa dydon*; Oros. s. 36, 107 *swa him ær dyde*. — Ps. 6, 4 *swa swa we doð*; ps. 33, 7 *swa he me dyde*; ps. 15, 4 *swa swa hi doð*; ps. 43, 11 *swa þu geo dydest*; ps. 7, 3 *þæt hi nu doð*; ps. 34, 21 *hwæt hy doð*; ps. 7, 4 *swa swa hi hit geworhton*.

Als adverbsätze der einräumung: derartige sätze treten uns in der Cura sehr häufig entgegen, meist jedoch durch die vorlage bedingt; so Cura 128, 8 *bioð iðelu [ðeah hie hal sien]* etc. — Ps. 4, 7 *þeah hi swa ne cweðen*; ps. 4, 8 *þeah hi his ðe ne ðancien*; ps. 9, 33 *þeah ic þus do*; ps. 48, 9 *þeah hi zesibbe hæbben, hy beð him swyðe fremde, þonne hi nan good æfter him ne doð*.

Der in der hinzufügung ps. 5, 5 *and þæt ne forlætað, ne his ne hreowsiað* ausgesprochene gedanke ist zwar ganz entsprechend klerikaler gesinnung und dem im Breviarium gesagten, jedoch auch in der Cura kap. LIII ff., ist die lehre von der reinigenden macht der reue ausführlich behandelt.

Als absicht- und folgesätze mögen erwähnt werden: ps. 36, 32 *to þam þæt he hine mæge fardon*. 39, 14 *to þam þæt ic me nyste nænne ræd*. 39, 21 *þæt þu me arie*. 47, 11 *þæt hy hy mægen eft secgan of cynne on cynn*. 49, 1 *þæt he wolde cuman to eorðan, swa he eft dyde*.

Diesen sätzen vergleiche man Cura 43, 20: *Ite discite fratribus meis: farað and cyðað minum broðrum [ðæt hie cumen to Galileum; þær hie me geseoð*.

An stelle des gewöhnlichen *þæt* findet sich einmal *þeah* konsekutiv gebraucht: ps. 50, 6 *Nis hit nan wûndor þeah þu sy ȝoð, and ic yfel, forðam þu wast þæt etc.* — Ein derartiges *þeah* habe ich nur noch einmal

<sup>1</sup> Analoge wendungen mit *ælc* finden sich in der Cura ebenfalls häufig, z. b. *butan ælcum ege* 288, 14, *butan ælcra ryhtwisnesse* 292, 12, *butan ælcra niedðrafunȝa* 296, 22.



Cura 274, 12 finden können: Nis hit nan wundor, ðeah he swuðige, and bide his timan, ac etc.

Ps. 50, 3 fügt der paraphrast der bitte um abwaschung der sünde bei: þonne ic ær ðysse scyldre wæs. — Ein ganz ähnlicher gedanke findet sich Cura 102, 24 ff.: et hoc, quod se inquinari pulsantis culpae sordibus praevident, exhortationis ejus solatio, ac lacrymis orationis lavant: = and þa scylda þe hie wenað ðæt hie mid besmitene sin, mid his fultume and ge-ðeahthe hie mægen aðwean clænran [ðonne hi ær ðære costunze wæren] mid ðæm tearum ðara gebeda.

Ps. 13, 5: Sepulcrum patens est guttur eorum . . . linguis suis = Hy synt byrgenum gelice [seo byð utan fæger and innan full]; heora tunzan etc.

Cura 449, 6: Quos recte sepulcra dealbata speciosa exterius sed mortuorum ossibus plena Veritas vocat = Be swelcum monnum cwæð Dryhten ðæt hie wæren ælcicost deadra monna byrgennum, ða bioð utan oft swiðe wlitige geworhte, and bioð innan swiðe fule gefylde.

Im folgenden lasse ich den wortschatz der psalmen folgen; es wurden hierzu benutzt Grein<sup>1</sup> und Bosworth<sup>2</sup>. Gegen den vorwurf einer allzu skrupulösen behandlung dieses abschnittes, welcher mir gemacht werden könnte, möchte ich mich verwahren unter hinweis auf die nicht unerheblichen lücken, die der bis jetzt aus der prosa gewonnene wortschatz zeigt.

#### I. Bei Grein nicht belegte worte.<sup>3</sup>

1. andefn 5, 11. Bt. 32, 2 [nur unsere stelle]<sup>3</sup>; Cura 194, 10. 202, 1; Oros. s. 18, 36. — 2. andrysnlic 46, 2. Cura 15, 2 [nur unsere stelle]. — 3. andweardnes 37, 3; nur Beda 4, 25 [Beda 1, 1. S. 474, 1]. — 4. bealcettan 44, 1. Bt. 22, 1 [nur u. st.]. — 5. behringan, behrinegan 17, 28. 48, 5. Cura 21, 5 [nur u. st.]. — 6. beslepan 34, 24. 44, 15. Bt. 16, 4 [nur u. st.]. — 7. betan 36, 9. Beda 5, 13; Oros. 6, 32 und a. a. o. — 8. bregan 9, 5. Beda 5, 12. Lk. 24, 22. 21, 9 [Cur. 53, 8]. — 9. bysnyan 36, 8. [Bt. 33, 4. Fox 120, 20. Bt. 39, 11. L. Con. Edg. 52, 66]. — 10. capitul Arg. II [Bt. 32, 2. Fox 116, 33]. — 11. derian 26, 3. Bt. 7, 3 [Bt. Met. Fox 12, 8. Met. 12, 4. Bt. Met. Fox 4, 71. Met. 4, 36. 26, 221. 26, 111. 4, 95. Met. 4, 48. Cura 59]. — 12. domere 2, 10. Cura 18, 2 [Leg. Aelfr. 18, 12. 48, 18. Bt. 27, 4. Fox 100, 13]. — 13. emnllice 32, 1. Oros. 2, 1 [Bt. 13. Fox 38, 34]. — 14. englisc Arg. II. Beda 3, 19. S. 547, 22. — 15. forsewenes 21, 5. 48, 15. Oros. 4, 4. Bosw. 81, 13. — 16. fulian 37, 5; nur Oros. 1, 1. — 17. gergyrian 34, 24. Beda 4, 30. Bt. 14, 3. — 18. gehelpian 17, 26. Bt. 14, 1 [Bt. 41, 14. Fox 250, 18. Oros. 1, 5. Bosw. 28, 6]. — 20. gehyldnes 18, 10. Beda 2, 4 [nur u. st.]. — 21. geleahtrian 34, 4. Oros. 2, 1 (leahtrian) [Cura 46, 6; S. 355, 1]. — 22. gelfifæstan 40, 2. Bosw., verweist auf liffæstan und belegt u. a. [ge-

<sup>1</sup> Chr. Grein, Sprachschatz der angelsächs. Dichter, 1861—1864.

<sup>2</sup> Bosworth, Dictionary of the Anglo-Saxon Language, 1838, und An Anglo-Saxon Dictionary based on the Manuscript-Collection of the late Joseph Bosworth. Edited and enlarged by T. Northcote Toller. Part I, II A—Hwi. Oxford, Clarendon Press, 1882.

<sup>3</sup> Die in [] befindlichen stellen verweisen auf Bosworth, edited and enlarged by T. Northcote Toller, die sonst noch angegebenen stellen habe ich in den werken Æ's gefunden.

liffæstan Hom. Th. I, 12, 29 etc. Bed. 2, 1]. — 23. zelustfullian 34, 10. Bosw., lustfullian Bed. 1, 27, 2, 9. — 24. zemanizfealdian 15, 3. [o] 17, 48, 37, 19, 39, 5, 48, 16, 24, 15, 24, 17, 35, 7, 39, 6, 39, 14. Cur. 380, 2, 427, 23 etc. [u. a. Bed. 5, 20. S. s. 641, 40]. — 25. zenerennes 21, 17. Bed. 4, 22. — 26. zeo-geara (zeare) 42, 3, 47, 7 nur Bt. 31, 1. — 27. zescyldnes 17, 34. Bed. 1, 12 [Bed. 2, 5. S. s. 506, 30]. — 28. zesibsumlice. Bosw., verweist auf auf sibsumlice und belegt Bt. 33, 4 [Cur. 46, 4]. — 29. zeswuzian 38, 11. Bt. 18, 11. Card. 104, 2 [Oros. 1, 8. Bosw. 31, 34]. — 30. zeteld A 35. Bed. 3, 17. — 31. zeswelzan 44, 13 u. a. Bed. 1, 25. — 32. zyynes 9, 37. Bed. 3, 11 [nur u. st.]. — 33. hawian 13, 3, 21, 16. Bt. 4 [Cur. 51, 8. S. 403, 2]. — 34. hlypan 37, 4. Bed. 5, 2, 2, 13. — 35. hryðer 8, 7; u. a. Oros. 1, 1. — 36. hyrsumnes 39, 6, 39, 7. Bed. 5, 23. — 37. innuncz 49, 13; nur Bt. 32, 2. — 38. læðian 40, 7. Bosw. verweist auf læðian und belegt Oros. 3, 4. — 39. lað-þeow 30, 4. Bed. 2, 5. — 40. lustbærnes 15, 11. Cur. 53, 7. Bt. 32, 3. — 41. oferspræca 11, 3, 34, 24. Cur. 270, 10. — 42. ofzewitan 38, 16. Bt. R. s. 194. — 43. of-tredan 7, 5, 35, 11. Oros. 3, 9. — 44. onbecuman 45, 1; nur Bt. 12. — 45. on-bryrdnes 14, 2. Bed. 2, 13. Bed. 1, 7, 23. — 46. ongemang 25, 9. Bt. 35, 6. Cur. 7, 17. [o] 196, 10 u. öfters. — 47. onhagian 40, 1; u. a. Bt. 41, 2. — 48. ora 11, 7; häufig, u. a. Bed. 1, 1. — 49. orsorchlice 16, 9. Bt. 39, 7, — 50. pytt 7, 15, 29, 2, 39, 1. Cur. 112, 2 u. öfters. — 51. rædlice 8, 5. Oros. 3, 1; L. Canut. s. 116. — 52. redelse 9, 6. Bt. 27, 3, 41, 5, 35, 5. — 53. sæ-tan (-ian) 16, 11, 36, 12; in der Cur. 417, 23 findet sich das substantivum sætere = insidiator. — 54. sican 6, 5. Oros. 2, 7. — 55. slidrian 17, 35, 37, 16. — 56. snæl. Bt. 13 und öfters. — 57. smeauung 18, 13, 48, 3. Bt. 39, 8; Bed., S. s. 474, 5. — 58. synderlice 4, 9, 32, 13. Bt. 41, 5. Bed., S. s. 540, 28. — 59. toscæd 42, 1; nur Bt. 42. Cur. 148, 17 toscadan. — 60. totæran 29, 11; u. a. Bt. 3, 1. — 61. þreauung 22, 5, 38, 11; þrowung 38, 11. Bt. 7, 2. Card. s. 28, 8. Cur. 150, 5, 186, 17. — 62. unalyfedlice. Bed., S. s. 601, 14. — 63. underbæc 49, 18; u. a. Bt. 35, 6. Card. s. 264. — 64. underfon 17, 5, 17, 34, 39, 12, 40, 12, 48, 15; häufig in der Cura. — 65. un-gelimp 21, 2, 34, 15, 34, 23, 34, 24, 39, 18. Bt. 38, 2. — 66. understan-dan 21, 2. Bt. 39, 8. — 67. ungemetlice 10, 7. Oros. 1, 2. Bt. 12, 3, 2, 1, 33, 4. Cur. 148, 22, 150, 2. — 68. ungeþwær 15, 2. Bt. 37, 3, 39, 12. Bed. S. s. 528, 31. — 69. ungehyrsumnes 17, 41. Bed. S. s. 573, 38. — 70. un-wendedlice 45, 4; nur Bt. 12. [a] Cur. 447, 30. — 71. unrihtwisnes häufig; u. a. Bt. 39, 10, häufig in der Cura, so 156, 22. — 72. unrihtlust 15, 7. Bt. 7, 5. — 73. unsælp 13, 7. Bt. 10, 38, 4, 39, 2. — 74. unsæðfull 23, 4. [e] 24, 19, 36, 13. Cur. — 75. unsæðfulnes 7, 9, 17, 20, 17, 24. [e] 40, 12. Bt. 39, 10. — 76. unsæðþan 9, 28. Bed. S. s. 487, 40. — 77. untela 9, 35. Bt. 39, 12, auch in der Cura. — 78. upparæran 3, 4; u. a. Oros. 5, 9. Bt. 3, 1. — 79. uppa-tigian 7, 8. Bed. S. s. 628, 20. S. s. 628, 16. — 80. wīg-hus 47, 11. Oros. 2, 4. Bar. s. 69, 6. — 81. witnung 16, 13, 38, 11. Bed. S. s. 619, 22. — 82. wyn-sumian 30, 7. Bed. S. s. 582. — 83. wynsumnes; u. a. Bed., S. s. 609, 5; S. s. 553, 23. — 84. wolberend 1, 1, 10, 7; nur Bed. S. s. 482, 8. Cur. 415, 12, 435, 19, 435, 22. — 85. wonwilla 13, 1. Bt. 31, 1. — 86. yfelwillend 5, 4, 9, 18, 32, 9, 36, 1, 44, 12. Bt. 36, 6. — 87. ymbhringan 16, 9, 17, 4, 17, 5, 21, 10, 21, 14, 31, 12, 39, 13; Bed. S. s. 546, 30. — 88. ymsprecan 1, 4. Bt. 14, 2, öfters in der Cura.

II. Worte, die Grein nur aus den Metren belegt.<sup>1</sup>

1. *abystrian* 17, 9.<sup>2</sup> Met. 6, 4. (Bt. 9)<sup>3</sup> [Oros. 6, 2. Bosw. 117, 24. Bed. 5, 13. S. s. 673, 34. Cur. 29, 9. 29, 15] und noch häufig. — 2. *betweoh* (-uh) häufig. Met. 28, 52 (u. a. Oros. 1, 3). Bed. 4, 9. Bt. 39, 12. [Bt. 39, 13. Fox 234, 5. Oros. 1, 19. Bosw. 21, 30. Bed. 4, 9. S. s. 576, 28. — 3. *bispell* 48, 4. Met. 23, 9 (u. a. Bt. Tit. 6. Card. s. 4, 19. Bt. 35, 5. [Oros. 1, 6. Bosw. 29, 11]. — 4. *caðmetto* 9, 13. 24, 16. Met. (Bt. 12). [Bt. 12. Fox 36, 22. Bt. Met. Fox 7, 65. Met. 7, 33]. — 5. *endemes* 39, 16. 13, 4. Met. 30, 12. 16 (Bt. 41) [Oros. 2, 5. Bosw. 49, 11. Oros. 3, 10. Bosw. 69, 36. Bt. 41, 1. Fox 244, 9. Cur. 242, 5]. — 6. *fordon* 27, 4. 34, 4. Met. (Mt. 10, 28. Mk. 3, 6). [Bed. 3, 24. S. s. 556, 13. Bed. 2, 13. S. s. 517, 18. Bt. Met. Fox 20, 260. Met. 20, 130]. — 7. *frīðstow* 9, 9. 17, 1. 30, 3; nur Met. 21, 16. [Bt. 34, 8. Fox 144, 29. Bt. Met. Fox 21, 31. Met. 21, 16. L. Aelfr. 13. Th. I, 46, 25. — 8. *gebyrian* 4, 5. Met. 4, 11. (Bt. 40, 5) [Bt. Met. Fox 4, 22. Bt. 40, 6. Fox 242, 4. Bt. 16, 2. Fox 54, 3; häufig in der Cura. — 9. *gedrefednes* 30, 22. Met. 5, 40 [Lk. Bosw. 21, 25. Mt. 13, 21. *gedrefnis* findet sich Bed. 2, 5. S. s. 507, 6; *gedræfn* Bt. Met. Fox 22, 121. Met. 22, 61. — 10. *gemetlico* 37, 16. Met. 8, 16 *gemetlice* adv. (Bt. 40, 3. 14, 2 [Bed. 4, 24. S. 598, 26]. — 11. *geoc* 2, 3. Met. 10, 20. 9, 55. (Met. 11. 29. 30). Cur. 200, 22. — 12. *godnes* 24, 8. Met. 20, 31. [Bt. 33, 4. 37, 3]. — 13. *grundweall* 17, 7. Met. 7, 34. [Bt. Met. Fox 7, 67]. — 14. *hat-heortnes* 6, 1. 36, 8. 37, 1. Met. 25, 47. [Cur. 33, 1. Sw. 215, 8. Bt. 35, 1. Fox 186, 21. Cur. 21. Sw. 151, 6. Cur. 150, 6]. — 15. *ofermodegan* 9, 21. Met. (Bt. R. s. 157). — 16. *orsorhnes* 29, 6; nur Met. 13, 70. (Bt. 6, 10). Cur. 35, 1. 33, 5. 35, 2. — 17. *scearpnes* 37, 10. Met. 21, 24 (Bt. 34, 8). — 18. *seofung* 29, 11. Met. 16, 7 (Bt. 11, 1). — 19. *sicetung* 30, 11. Met. 2, 4 (Hom. Greg. s. 12 R.). — 20. *toblawan* 1, 5. Met. 20, 106. — 21. *tobrædan* 11, 9. 24, 15. 47, 2. Met. 10, 15 (Bt. 18, 1. 30, 1). — 22. *tohopa* 3, 7. 4, 9. 16, 9. 38, 9. 39, 4. Met. 25, 50 (Bt. 37, 1. Card. s. 290, 6. Bt. 6). — 23. *unrihtwis* 5, 4 häufig; nur Met. (u. a. Bt. 36, 2. 37, 1), in der Cura häufig. — 24. *un-ðeaw* 7, 13; nur Met. — 25. *wending* 9, 26. *cz* 29, 6; nur Met. (Bt. R. s. 157). — 26. *woh-hæmend* 49, 19; nur Met. 18, 2 (Bt. R. s. 172). — 27. *ymbhoza* 38, 13. Met. fünfmal (u. a. Bt. 12), in der Cura öfters. — 28. *ymbhweorfan* 26, 7. 32, 12. 49, 13. Met. 4, 4 (Bt. 4. 39, 3). Cura 292, 3. — 29. *yrsung* 29, 4; nur Met. (Bt. R. s. 175). Cur. 292, 9.

## III. Worte, die bei Grein selten belegt sind, in Aelfred'schriften aber vorkommen.

1. *abyrgan* 18, 12. Ps. 143, 9. 13 (Bt. 35, 1) [id.]. — 2. *acwacian* 17, 7. Cri. 197. El. 75S (Oros. 2, 5). — 3. *afæstnian* 9, 14. Met. Dan. 40. Exod. 85

<sup>1</sup> Wenn schon die annahme Æ'scher verfasserschaft hinsichtlich der Metren eine sehr bestreitbare ist, so habe ich doch aus rücksicht auf vollständigkeit die von Grein in genanntem werke belegten worte anführen zu dürfen geglaubt.

<sup>2</sup> ( ) = Bosw.<sub>1</sub>; [ ] = Bosw.<sub>2</sub>.

<sup>3</sup> Die poetischen psalmen haben gewöhnlich für *obscurare adimman*, so 68, 24.

(Bt. 33, 4. Oros. 5, 13). [Bt. Met. Fox 20, 525. Met. 20, 263]. — 4. *afandian* 16, 3. Gen. 2229 (Bt. 31, 1) [id.]. — 5. *anlepe* 13, 2. Met. zweimal Joh. C. 21, 25. Lk. C. 4, 40 (*anlepnes*, *anlipnes* Bed. 2, 12) [Bt. Met. Fox 25, 111. Met. 25, 56]. — 6. *astellan* 8, 4. Ph. 512 (Oros. 2, 5. 2, 4. Cur. 2, 1 etc.) [id.]. — 7. *bereafian* 9, 30. *berafan* Gen. 2078 (Bt. 5, 3. Card. s. 18, 19). Met. 12, 29. Mk. 3, 27 [Oros. 3, 7. Bosw. 61, 16]. — 8. *broc* 9, 34. Met. 5, 19. Bt. 6 (Bt. 39, 10, 11). — 9. *bysmor* 8, 3; ausser Ps. Dom. 71 (Elfr. T. s. 15, 21. Oros. 6, 30. Deut. 28, 29. Mk. 14, 64). — 10. *clað* 44, 10. Cri. 725, 1424. Met. 25, 23. Wrgl. 25, 26 (Bt. 17) [Bed. 3, 11. S. s. 536, 8. Bt. 17. Fox 60, 5. Bt. 37, 1. Fox 186, 14. Bt. Met. Fox 25, 46. Met. 25, 23]. — 11. *cliof* 35, 3; in der bedeutung *cubile* Wrgl. 58 (Oros. 1, 1. 5, 4. Bed. 3, 24). — 12. *costing* 17, 28. Gû. 9 (Bed. 1, 8). — 13. *cyn* 9, 34. Ps. L. Ju. 42. Boet. 33, 1. 35, 4 (Bt. 33, 1. 35, 4). — 14. *cynryn* 46, 8. Wrgl. 51, 72. Gu. C. 28 (Bt. 38, 1). — 15. *deorwurde* 18, 9. 20, 3 (y). Gû. 154 (B. 10). — 16. *dygollice* 9, 28. 10, 2. An. 621 (Oros. 6, 21) [Bed. 1, 7. S. s. 477, 7. Bed. 4, 16. S. s. 584, 30]. — 17. *dysig* 32, 15. 37, 5. 39, 4. Cri. 1128. Râ. 12, 3; häufig in Met. und Ps. (Bt. 32, 3. Bt. 39, 3) [Cur. 35, 4. Oros. 4, 3. Bosw. 79, 43. Cur. 40, 4. 45, 2. 30]. — 18. *callunza* 13, 2. 13, 4. 15, 7. 15, 8. Cri. 923. Leas. 40. Ps. 77, 45; häufig Met. (in der Cura häufig als einfügung). — 19. *ecnes* häufig; ausser Ps. Gen. 469. Cri. 1204 (Bt. 42. Mk. 3, 29). — 20. *eorðlic* 49, 1. Dan. 525. Cri. 406. Gu. 232, 68, achtmal Met. [Bed. 3, 24. S. s. 556, 41]. — 21. *facenlice* 34, 20. 35, 2. Leas. 26 (adj. Oros. 3, 1). — 22. *fægñian* häufig; Met., Ps. und Reim 33 (Bt. 14, 1). [Bt. 30, 1. Fox 108, 9. Bt. Met. Fox 29, 187. Met. 29, 95. Bt. Met. Fox 1, 66. Met. 1, 33].<sup>1</sup> — 23. *fealwian* 1, 4. Met. 11, 58. Sal. 313 (Bt. 21) [Bt. Met. Fox 11, 116. Met. 11, 58]. — 24. *feoung* 35, 2. Ps. 108, 4 [Bed. 3, 11. S. s. 535, 20]. — 25. *foregenga* 43, 1. 43, 3. 43, 4. 48, 19. Exod. 120. Gû. 504. Ph. 437 (Bed. 2, 7. S. s. 509, 6) [Bed. 3, 6. S. s. 528, 33. Bed. 3, 9. S. s. 533, 12. Bed. 4, 30. S. s. 609, 6]. — 26. *fore-mære* 15, 6. Jud. 1, 22. Met. 10, 62. Men. 190. B. 309. (Bt. 19. Card. s. 106, 22. Bt. 33, 2. Card. s. 190, 23) [Bt. 39, 2. Fox 212, 17. Bed. 5, 20. S. s. 641]. — 27. *foreward* 39, 8. Men. 6. Wrgl. 3 (Bed. 5, 2. S. s. 914, 24) [Bed. 2, 12. S. s. 513, 19. Bed. 5, 13. Wheloc 512, 15. Bed. 5, 23. S. s. 646, 3. Bed. 5, 19. S. s. 647, 2]. — 28. *forian* 30, 12. Oros. 4, 6. Cur. 11, 2. Lye. L.L. Aelfr. 62, 50, 55 (u. a. L. Aelfr. 40). — 29. *fulzan* 23, 4. Gen. 249 (Bt. 39, 2) [Bt. 39, 8. Fox 224, 18]. — 30. *fultumiend* 9, 34. [end] 17, 3. 45, 1. Ps. 70, 3. 145, 4 (Bed. 3, 30) [Bed. praef. S. s. 471, 22]. — 31. *gebrædan* 2, 8. 17, 38. Met. 11, 66. Ps. 79, 11 (Bed. 5, 20).<sup>2</sup> — 32. *geferscipe* 29, 2. Met. 11, 82. 11, 93. Gû. 1232 (Bt. 29, 1) [Bed. 3, 29. S. s. 561, 12. Bed. 4, 1. S. s. 564, 18. Bed. 5, 6. S. s. 618, 28. Bed. 5, 19. S. s. 639, 3].<sup>3</sup> — 33. *gefriðian* 30, 1 häufig. Jud. 5. Ps. 77, 27 (Bt. 39, 10). — 34. *gefultumend* 9, 10. 17, 2. 39, 21; nur Ps. (fultumiend Bed. 2, 13) [nur u. st.]. — 35. *gezcripan* 43, 12. 47, 5. Sch. 26. Met. 10, 69. Sal. 112. Gû. 2940. Ps. Ben. 34, 2 (verweist auf *gripan*). [Bt. Met. Fox 10, 138. Met. 10, 69. Bed. 3, 19. S. s. 548, 47. Bed. 3, 11. S. s. 536, 13]. — 36. *gegyrian* 17, 31. 34, 24. Râ. 72, 14 (Bed. 4, 30. Bt. 14, 3). — 37. *gehefegean* 37, 4. Sal. 159. Ph. 153 (verw. auf *hefizan* und belegt Bed. 4, 19) [Bed. 4, 23. S. s. 594, 26]. —

<sup>1</sup> Cur. häufig, so 148, 18.

<sup>2</sup> Bt. 18, 2. Fox 64, 15.

<sup>3</sup> Cur. 260, 12.

38. geleoran 9, 6; leoran An. 124. 1044. Hy. 4, 30. Bed. 3, 14. 2, 7; geleoran Hy. 4, 40 [Bed. 4, 23. S. s. 595, 41 note]. — 39. gelytlian 11, 1. Ps. 142, 3 (Bt. 29, 1. R. In. 3, 30. Cd. 71) [Oros. 2, 1. Bosw. 38, 8]. — 40. gemæro 2, 8. Met. 29, 9 (Bed. 5, 23) [Bed. 3, 20. S. s. 550, 25]. — 41. gemiclian 4, 8. (y) 19, 5. Cri. 47. Rā. 81, 18; sonst Ps. (Oros. 1, 12 und nur Ps.). — 42. gesægan 37, 8. Jud. 294. B. 884 (Bed. 1, 12). — 43. gescendan 2, 4. 24, 2; häufig in Ps. und Met. 5, 22. Reim 60. Cur. 26, 12. 21, 6. — 44. geswinc 9, 28. Met. Gen. 317 [Bt. Met. Fox 20, 553. Met. 20, 277. Bt. Met. Fox 21, 20. Met. 21, 10. 21, 28. Met. 21, 14].<sup>1</sup> — 45. getrymman 19, 4. 32, 5. Gen. 248. By. 22. Ps. (Bed. 36, 1) [Bt. 36, 1. Fox 172, 27. Oros. 4, 10. Bosw. 92, 41. Bed. 3, 27. S. s. 559, 23]. — 46. geþafa 9, 35. Bed. 5, 4; häufig Boet. Cur. 42, 1. Gen. 444 (id.) [Boet. 38, 2]. — 47. geþeode 18, 3. Boet. 27, 3. Matth. 1, 23. Marc. 5, 41. Ps. 54, 8 (Bt. 27, 3. Oros. 1, 1 u. a. o.).<sup>2</sup> — 48. geðræstan 16, 14. 34, 6. Ps. 146, 2. Ps. Stev. 59, 4 (nur Bed. 3, 2). — 49. grymetan 21, 11. 37, 8. Jud. 294. B. 884 (Bed. 1, 12) [Bt. 38, 1. Fox 194, 35. Bt. Met. Fox 26, 163. Met. 26, 81. Bt. Met. Fox 13, 58. Met. 13, 29]. — 50. healsung 6, 7. 38, 14; nur Ps. 142, 1 (Bed. 1, 25. Lk. 2, 37. Bed. 2, 9. Can. eccles. 4). — 51. healtian 17, 43. Grein belegt adj. healt.<sup>3</sup> — 52. hlisa 9, 7. Reim 79. Met. 10, 54. 61. Boet. 19. Met. 10, 1. 14. Boet. 39, 11. Met. 1, 53. 10, 22. Bt. 19. Az. 85. Gū. 31, 128. Wrgl. 76 (Bt. 39. Card. s. 106, 2. Bt. 19. Card. 104, 24).<sup>4</sup> — 53. huniz 18, 9. Jul. 166. Met. Leas. Rā. 41, 59. Ps. 80, 15 [Oros. 1, 1. Sw. 20, 15. Bt. Met. Fox 12, 17. Met. 12, 9].<sup>5</sup> — 54. hwæte 4, 8. Ps. Met. 12, 5. Marc. 4, 28 [Cur. 63. Bt. Met. Fox 12, 9]. — 55. hyspan (ian) 41, 12. 43, 18. An. 671. Cri. 1121 (u. a. Bt. 18, 4). — 56. idelnes 4, 3. 24, 3. 37, 12. 39, 4; nur Ps. (Ps., sonst nur Bed.). — 57. ladian 8, 3. Cri. 193. Wrgl. 57 (Bed. 3, 7. C. 27, 8). — 58. landgemæru 45, 8. B. 209 (Oros. 1, 1).<sup>6</sup> — 59. leornung 49, 18. An. 1484. Sal. 185 (Oros. 6, 31. Bed. 3, 27. 5, 14. 4, 3. 3, 13. 3, 24). — 60. miltisian 6, 2; ausser Ps. Met. 27, 30. Jul. 449. Hy. 5, 32. 7, 27 (Mk. 10, 48. 20, 34. Bt. 38, 7. Card. s. 382, 15). — 61. mycelnes 48, 6. 30, 21. El. 707; häufig in Met. Hy. 7, 107. Ps. 75, 4 (Bt. 32, 3). — 62. nearones 4, 1. 17, 19. 24, 20; nur Ps. (L. Ps. 106, 6. Bt. 1. 31, 1. Bed. 2. 12). — 63. neolnes 29, 2. 41, 8. El. 943 (Bed. 5, 10). — 64. nyd-þearf, nyd-þerf 9, 20. 15, 1. 24, 15. 30, 8. Met. dreimal. Wrgl. 9, 10. Cur. 89, 24. 89, 20. 148, 16. — 65. nyten 35, 7. 49, 11. Az. 145. Sal. 22. Ps. 134, 8. Met. dreimal. — 66. ofermetto 30, 20. 30, 27. Gen. 351. 332. 337; sonst nur Met. (Bt. 37, 1). — 67. onlihtan 12, 4. 35, 9. Ps. Met. vierzehnmal. Cri. 204. Ap. 52 (Bed. 1, 18).<sup>7</sup> — 68. onscunian 21, 6. El. 370 (Bt. 7, 2). — 69. onstyrian 12, 5. 32, 7. Ps. Sat. 271 (Bed. 4, 2. 4, 5. Cd. 219). — 70. onwoh 4, 5. Cur. 31, 11. — 71. onwreon 36, 5. Jul. 467. El. 589. 674. Mod. 3. Kr. 97 (nur Met. 11, 25). — 72. orsorgh' 15, 7. 45, 5. Met. dreimal. Gen. 804 (Bt. 14, 3). — 73. oðwitan

<sup>1</sup> Cur. 238, 20. 238, 22. 23. 266, 22.

<sup>2</sup> Cur. praef. Sw. 5, 13 geðiode.

<sup>3</sup> Bed. 5, 22. S. s. 644, 19: Hi me zyt heora ealdan gewunon healdap and fram rihtum stigum healtiaþ.

<sup>4</sup> Cur. 148, 5. 7.

<sup>5</sup> Cur. 303, 13.

<sup>6</sup> Cur. 366, 4.

<sup>7</sup> Cur. 258, 11. 12.

21, 2. 81, 2. B. 2995. Met. 27, 11. An. 1360.<sup>1</sup> — 74. ræswan 49, 22. Bt. 22 (Bt. 22, 2). — 75. rihtwisnes häufig. Ps. 87, 12. Met. 22, 56. Met. 22, 28, 59. Met. 22, 46. Ps. 89, 28 (Met. 21, 32. Gen. 15. Ps. 57, 1. Bed. 5, 21).<sup>2</sup> — 76. rihtwis 7, 12; ausser Ps. und Hy. Met. 1, 49. Cri. 826. (Met. 10, 41. 27, 24). — 77. sarian 7, 6. Sal. 109. (Lk. 2, 48. Bed. 1, 27 bezw. 9). — 78. searian 1, 4. Seef. 89. (Oros. 4, 6). — 79. setl-ganz 49, 2. Gñ. 1187. 1253. Ps. 103, 18 (Bed. 5, 23. S. s. 645, 27). — 80. slæge 29, 8. Jul. 229; slazu An. 958. (Bed. S. s. 533, 30. 557, 30). — 81. smeagan 2, 1. 4, 5. El. 413. Ps. und Met. (In. 7, 52. Bt. 41, 5. 32, 2. Mk. 9, 33. 9, 10. Lk. 22, 23. Bt. 42. Card. s. 390, 20. Lk. 11, 23. 11, 38. In. 16, 19. 5, 39. Lk. 2, 19. Bt. 39, 7).<sup>3</sup> — 82. soðfæstnes 11, 1. 24, 4. 39, 10. 39, 12. 42, 3. 44, 6. El. 449. Ps.<sup>4</sup> — 83. sparian 18, 11. Jul. 85. Gen. 2534. Ps. 77, 50 (Bed. 4, 26). — 84. swetnes 20, 3. 30, 21. Rā. 41, 30 (Bed. S. s. 578, 13. 623, 19. Bt. 7, 1). — 85. symblian 22, 7. Ps. 112, 8 (Bed. S. s. 534, 30). — 86. sætan 34, 8. Jul. 598. Fä. 90. Met. 19, 39. Ps. (u. a. Bt. 4. Card. s. 12). — 87. tohreosan 17, 7. Sal. 112. (Bed. S. s. 482, 8). — 88. tostencan 17, 38. 21, 11. 32, 9. 34, 6. 43, 13. Cri. 456. Met. 29, 88. (Bt. 35, 4. 38, 2. Bed. S. s. 629, 7).<sup>5</sup> — 89. trymnes 17, 1. 30, 4. Ps. 72, 3 (nur Bed. flinmal). — 90. ðeowdom 17, 43. 39, 1. El. 201. Gen. 2240. Gen. 2263. Met. 29, 40 (u. a. Bed. S. s. 593, 30). — 91. þunor-rad. Exod. 9, 23. 28. 34 (Bed. S. s. 569, 12. Ps. Stev. 76, 89. 103, 7). — 92. þurhwunian 9, 7. 18, 8. Met. 25, 70. Hy. 6, 9. (Bed. 2 etc.). — 93. uncyst 18, 11. Cri. 1330. Ph. 526 (Bed. S. s. 495, 26. 492, 17). — 94. underþeoddan 17, 38. 17, 45. 36, 7. 46, 3. 46, 9; häufig in Met., sonst nur in Ps. und Gñ. 575 (Bed. dreimal. Bt. 37, 1. 26, 3. 30, 2).<sup>6</sup> — 95. unhal 6, 2; nur Ps. (Lk. pol. Cant. 66. Bt. 11, 1. 39, 9. Mk. 1, 32). — 96. unmiht 15, 3; nur Ps. 106, 17. (Bt. 36, 7. 29, 1).<sup>7</sup> — 97. unnyt 13, 4. Gen. 106. B. 413. 3169. Sal. 21. Met. zehnmal. Gn. Ex. 120 (Bt. 24, 4. 39, 5. 41, 3. Bed. S. s. 619, 2). — 98. unrotnes 22, 2. 43, 20. Ps. 146, 3. Met. 25, 48. (Bt. 36, 1. 37, 1. 3, 1). — 99. up-ganz 49, 2. Ps. 106, 3. 112, 3 (u. a. Bed. S. s. 627, 34). — 100. wædla 34, 11. 36, 13. Cri. 1496. Met. 10, 31. Ps. (oft in Aelfr.). — 101. weorðscipe 7, 5. Rā. 7. Met. 19, 44. Edm. 11 (Bt. 24, 47, 3. In. 4, 44. Met. 13, 57. Mk. 6, 4). — 102. weorðung 44, 10. Cri. 1137 (Bed. S. s. 542, 2. L. Aelfr. pol. 34). — 103. wrænes 7, 13. Met. 25, 41. Oros. 1, 12. 2, 2. (Bt. 31, 1. 32, 1. L. eccl. 32). — 104. wyrignes 9, 27. 13, 6. Ps. 73, 4 (wyrines Bed. S. s. 504, 4). — 105. wilnung [cɜ] 5, 10. 9, 37; nur Met. (Bed. S. s. 506, 36. Bt. 53, 4. Bed. S. s. 647, 2. Bt. 41, 3. Lk. 22, 15. Mk. 4, 19). — 106. wyll 35, 9. Gen. 2, 6. Ps. 73, 15. Dan. 386 (häufig u. a. Bed. S. s. 478, 24. 478, 29. 625, 23. 649, 3. 552, 35. 582, 13 etc.). — 107. ymbsittan 43, 15. Gn.

<sup>1</sup> Cur. 266, 14.

<sup>2</sup> Cur. 142, 17. 144, 14. 144, 17 etc.

<sup>3</sup> In den Met. meist mit *ymb* zusammengesetzt, so 20, 214. 215. Met. 20, 218. 21. 20, 212.

<sup>4</sup> In der Cur. sehr häufig und fast stets wie in unserem denkmal in der bedeutung von veritas, während in den poetischen psalmen *soðfæstnes* häufig für justitia genommen wird.

<sup>5</sup> Cur. 216, 22.

<sup>6</sup> Cur. 146, 1.

<sup>7</sup> Cur. 208, 8.

Ex. 181. B. 564. Ps. 82, 5 (L. Ps. 21, 11. Bed. S. s. 577, 31). — 108. ymbstandan 16, 10. Ps. 117, 11. Hü. 124 (Bed. S. s. 589, 9). — 109. yrfeland 27, 10. Ps. 135, 22 (Cur. 1, 2). — 110. yrming 13, 10. 21, 19. 24, 14. 39, 20. Gñ. 243, sonst nur Met. 21, 17 (Oros. 2, 7. Bt. R. s. 181).<sup>1</sup>

#### IV. Worte, die weder bei Grein noch bei Bosworth, in Aelfred belegt werden.

1. adilgian 9, 5. 50, 2. Cur. 348, 16. 397, 15. — 2. æteawan 16, 15. Cur. öfters, so 154, 11. — 3. altar 5, 7. 42, 4. Cur. 216, 19 (alter). — 4. alysend 17, 2. 17, 46. Cur. 300, 5. 385, 13. — 5. andetnes 41, 4. 44, 7. [Bosw. u. a. Bed. 4, 24]. Cur. 366, 6 [o]. — 6. andfengend 41, 10. 45, 6. 45, 10. Cur. 348, 17: ðætte nan godne bið andfenge. — 7. andwearde 48, 12. [Bed. 2, 13. S. s. 516, 14. Bt. 10. Fox 26, 30]. Cur. 262, 13. — 8. anlicnes 38, 7. Cur. 152, 22. 154, 14. — 9. arleaslice 17, 21. Cur. öfters arleas. — 10. aspringan 30, 21. [Bed. 2, 9. S. s. 511, 6]. Cur. subst. æsprynge 307, 1. — 11. aðwean 25, 6. [Bed. 4, 13. S. s. 582, 13. Bed. 3, 7. S. s. 529, 14. Bd. 1, 7. S. s. 478, 41. Bed. 1, 27. S. s. 469, 17. Bd. 4, 19. S. 588, 9. Cur. 256, 22]. — 12. behelan 18, 11. [u. a. Bed. 4, 16. S. s. 584, 25 note]. — 13. beobræd 18, 9. [Bt. Met. Fox 12, 17. Met. 12, 9]. — 14. beod 22, 6. [u. a. Bed. 3, 2. S. s. 525, 9]. — 15. bestandan 31, 8. [u. a. Bed. 5, 4. S. s. 617 note 6]. — 16. beþerscan 43, 7; þerscan Cur. 104, 8. — 17. biswic 23, 4 [Oros. 3, 7. Bosw. 60, 13]. — 18. bræw 10, 5 [u. a. Bed. 4, 32. S. s. 611, 18. Bed. 4, 72. S. s. 611, 40. Bed. 4, 32. S. s. 612, 7]. — 19. bucca 49, 10. 49, 14. Cur. 270, 4. — 20. dygelnes 43, 22. [u. a. Bed. 4, 28. S. s. 605, 10. Bed. 2, 12. S. s. 514, 36. Bed. 4, 3. S. s. 564, 20. Bed. 4, 27. S. s. 604, 22. Cur. 146, 17. 146, 19]. — 21. eadmodnes 30, 8. [u. a. Bt. 12. Fox 36, 23]. Cur. 144, 23 (eað-). 146, 5. 300, 9. — 22. fætnes 16, 9. Cur. 380, 5. — 23. fear 21, 10. 49, 14 [u. a. Oros. 1, 12. Bosw. 36, 29]. — 24. fnæs 44, 15. Bosw. belegt fnæs-es pl. n. acc. fnasu, u. unsere stelle verw. auf fnæd. Bed. 1, 27. S. s. 494, 6. — 25. forberstan 36, 14. [u. a. Bt. 78, 4. Fox 68, 6]. Cur. 459, 8. — 16. forbreccan 36, 16. [u. a. Oros. 3, 8. Bosw. 63, 31]. — 27. forrotian 15, 10. [u. a. Cur. 17, 10]. — 28. frecennes 9, 26 [Bed. 7 mal]. Cur. 232, 24. — 29. frefrend 31, 8 [u. a. Bed. 5, 5. S. s. 681, 9]. — 30. fyrhto 30, 25 [u. a. Bed. 5, 23. S. s. 685, 23]. — 31. geæmetzian 45, 9 [u. a. Cur. 18, 4. Sw. 134, 5]. Cur. 399, 35. 401, 7. — 32. gecclænsian 18, 11. 18, 12. 45, 4. 50, 3. 50, 8. [u. a. Cur. 28, 6. Bt. 38, 4. Fox 202, 29]. Bed. 4, 31. S. s. 611, 1. — 33. geeaðmedan 17, 26. 43, 20; geeaðmed 37, 8 [u. a. Bed. 5, 3. S. s. 616, 9]. Cur. 298, 12. 300, 5. 320, 13. — 34. geedniwian 15, 5. Cur. 254, 17. 312, 14. — 35. gezaderung 21, 14. [u. a. Bed. 1, 27. S. s. 594, 30]. — 36. gemiltsian 9, 13. 24, 14. 26, 8. [u. a. Bed. s. 477; gemildsian nur Bed. 3, 13. S. s. 538, 35]. — 37. geond-geotan 44, 3. [u. a. Bed. 4, 23. S. s. 596, 10]. — 38. geonian 21, 11 [nur u. st. u. Bed. 4, 19]. — 39. gerædan 7, 10. [oft, u. a. Bed. 3, 2]. — 40. gerihtan 5, 8. [oft, u. a. Bed. 4, 2. S. s. 566, 3. Bed. 5, 24. S. s. 648, 24. Cur. 152, 11. Cur. 292, 22]. — 41. gesceamian 30, 1. 30, 19. 30, 20. 33, 5 [u. a. Oros. 4, 12]. — 42. gescendan 24, 2. Cur. 245, 25. 389, 31. — 43. gesibsuma 36, 36. [Cur. 46, 1. 46, 5]. Cur. 176, 11. — 44. gesämnung 21, 5. 21, 20. 25, 5. 34, 18. 39, 9. 43, 16 [cg]. 44, 11. 44, 12 [cg]. Cur. 292, 3. — 45. gestrangian 30, 28. 36, 16. 37, 2. 40, 12 [u. a.

<sup>1</sup> Cur. 31, 17.

Bed. 1, 23. S. 485, 16. Oros. 6, 35]. Cur. s. 307, 20. — 46. zeswutellian 4, 7. Cur. 90, 6 [sweet]. — 47. zeteohhian 9, 14, 10, 3. Cur. 251, 23. 387, 18. — 48. zeunrotsian 9, 21. Cur. 320, 20. 415, 30. 417, 8. — 49. gewita 34, 12. Cur. 378, 13. — 50. gewitnes 26, 14. Cur. 366, 5. — 51. gewyldan 9, 30. [u. a. Oros. 3, 9]. — 52. gremian 5, 11. [u. a. Oros. 4, 1. Bosw. 77, 23]. — 53. gristibian 34, 16. 36, 12. [u. a. Bed. 3, 11. S. s. 536, 14]. — 54. gryn 9, 14, 10, 7, 17, 5, 30, 5, 34, 8. Vgl. das schon gesagte. — 55. haligdom 11, 1. 50, 8. [Cur. 18, 3. 5, 7]. — 56. hæft-nyd 13, 11. 39, 1. Oros. s. 48, 100. — 57. halignes 29, 3 [Cur. 15, 4]. — 58. hingrian (an) 33, 10. Cur. 282, 12. 314, 13. — 59. hrædlic 47, 6. [Oros. 1, 10. Sw. 44, 28. Bed. 4, 23. S. s. 594, 26]. Cur. häufig, vorzüglich mit swiðe. — 60. ingan 14, 2. 23, 7. 23, 9. 25, 4. Cur. 353, 9. — 61. læfan 16, 14. Cur. 316, 4. — 62. leohfæt 17, 27. Cur. 258, 9. 258, 10. 11. — 63. manizfeald 30, 21. 31, 12. Cur. 250, 11. 252, 5. 252, 24. — 64. mildheartnes häufig. Cur. 148, 10. — 65. miltsung 24, 5. Cur. 405, 17. 405, 21. 405, 23. — 66. oferdrenean 35, 8. Cur. 260, 15. 294, 3. 368, 10. — 67. oferfleowan 41, 8. Cur. 459, 15. — 68. ofermet 17, 17. Cur. 459, 19. — 69. offrian 4, 6. 26, 7. Cur. 368, 3. — 70. offrung 19, 3. 39, 6. 49, 6. 49, 9. 49, 15. 49, 24. Cur. 216, 20. 342, 3. — 71. plantian 43, 3. Cur. 292, 3. 443, 1. — 72. rotian 37, 5. Cur. 152, 3. — 73. swugian 27, 1. 37, 13. 49, 3. 49, 22. (sugian 31, 3). Cur. 144, 12. 145, 12 sugizen. — 74. to-dæg 2, 7. Cur. 378, 14. 441, 31. — 75. syngian 4, 5. 35, 1. Cur. 280, 15. — 76. unrhtlice 24, 17. Cur. 284, 3. — 77. untrumnes 40, 3. 40, 9 [y]. Cur. 158, 1. 435, 15. — 78. utageotan 21, 11. Cur. 374, 10. — 79. utzangan 17, 28. Cur. 415, 14. — 80. wel-willend A 4. Cur. 174, 20. 228. XXXIV. — 81. weoruldwisa 48, 8. Cur. 174, 17. — 82. wincettan 34, 19. Cur. 286, 16 wincan. — 83. wiðerwearde 17, 4. Cur. 405, 24. — 84. yrfeweard 36, 36. 36, 37. Cur. 391, 29. — 85. yrfewardnes 24, 11. 36, 9. 36, 17. 36, 29. Cur. 391, 30.

V. Worte, die nach keinem der erwähnten wörterbücher in Aelfred zu finden sind.<sup>1</sup>

adumbian 30, 20 — æfgrynd 35, 6 — æteawan 16, 15<sup>2</sup> — andfenzend 41, 10 — anefon 34, 8 — answincian 27, 5 — anspræc 40, 7 — aplantian 1, 3 — astænan 20, 3 — bæclinez 43, 12. 43, 19 — besprengan 50, 8 — beþerscan 43, 7 — bewrixlian 43, 14 — blysan 17, 8 — calic 15, 5 — cama 31, 11 — cassia 44, 10 — cedertreow 28, 5 — cinban 31, 11<sup>3</sup> — cocer 10, 2<sup>4</sup> — crocca 2, 9 — croccwyrhta 2, 9 — kynezold 20, 3 — de-

<sup>1</sup> Zu den unter V. aufgeführten worten wurde ausserdem noch Leo, Angelsächs. Wörterbuch hinzugezogen; letzteres belegt viele derselben aus den angelsächsischen glossen von Bouterweck, Haupt's ztschr. IX; angelsächsische glossen von Mane in Quellen und Forschungen I, 1830, s. 310 ff.; Glossae Mettenses Mone, Anzeiger 1838, s. 132; was jedoch ihr vorkommen in Æ's echten schriften anlangt, so gibt auch Leo keine belege für sie.

<sup>2</sup> Ps. Spelm. Ps. 16, 17 þonne ætywð wuldor ðin.

<sup>3</sup> Aelfred's Gesetze, Schmidt s. 98: Monnes cinban, gif hit bið toclofen, zeselle mon XII scill to bote.

<sup>4</sup> Ps. Spelm. 10, 2 on cocere.



mend 49, 7 — dom-setl 9, 8 — drinc-fæt 10, 7 — drosna 39, 1<sup>1</sup> — eald-spræc 43, 16 — efnes 36, 36<sup>2</sup> — elþan-bænen 44, 10<sup>3</sup> — fægernes 44, 11<sup>4</sup> — fald 48, 13<sup>5</sup> — forbryttan 28, 5 — Ʒangewifre 38, 12<sup>6</sup> — ƷecleoƷian 21, 13<sup>7</sup> — Ʒehyhtan 32, 18<sup>8</sup> — Ʒehyrnes 50, 9<sup>9</sup> — Ʒehyspan 2, 4<sup>10</sup> — Ʒenealæcan 31, 7, 31, 11, 33, 5<sup>11</sup> — ƷerihƷwisian 4, 1, 18, 8<sup>12</sup> — Ʒescyldend 30, 5, 32, 17, 39, 21<sup>13</sup> — Ʒesmyrian 17, 48, 19, 6, 22, 7, 27, 9 — Ʒeswutelian 4, 7. Cur. 90, 6<sup>14</sup> [eo] — Ʒeteorian 30, 11, 38, 11<sup>15</sup> — Ʒetucian 44, 11 — Ʒepun 45, 3 — Ʒeuntrumian 25, 1, 26, 3, 30, 12<sup>16</sup> — Ʒewitnian 44, 16 — Ʒewundrian 16, 7 — Ʒutta 44, 10 — hæft-nyd 13, 11. Oros. s. 48, 100 — hwelp 16, 11<sup>17</sup> — iuƷoðhad 24, 6. Cur. 385, 33 — leahtrunƷ 21, 5, 30, 20, 30, 23 — manslaga 25, 9<sup>18</sup> — metsian 43, 13 — mul 31, 10<sup>19</sup> — myrgan 46, 1 — myrre 44, 10 — myscean 41, 11 — oferƷeotol 43, 21 — ofsittan 21, 10, 21, 14. Cur. 76, 10<sup>20</sup> — onsteppan 31, 9<sup>21</sup> — orwiƷ 7, 4 — owæstm 28, 5 — rotunƷ 29, 8 — rymet 17, 19 — samnunƷ 25, 4 — slidor 34, 7 — snædineƷ-sceap 43, 23 — spearwa 10, 1<sup>22</sup> — swicol 5, 6<sup>23</sup> — swiftnes 32, 15 — todon 21, 11 — tohleotan 21, 16 — tynstrenƷea 32, 2<sup>24</sup> — þurh-delfan 21, 15 — undon 23, 7<sup>25</sup> — utlend A II<sup>26</sup> — wæstm-sceat 14, 6<sup>27</sup> — wætan 6, 5<sup>28</sup> — wel-wilnes 5, 13. (welwillend Cur. 15, 16, 174, 20 u. ö.) — wuldorfæst 25, 8 — wƷrt-Ʒemanz 44, 10 — ymb-þringan 3, 5 — ysopo 50, 8.<sup>29</sup>

<sup>1</sup> Ps. Spelm. 39, 2 Ʒ of fenne drosna.

<sup>2</sup> Ps. Spelm. 36, 39 emnysse.

<sup>3</sup> Ps. Spelm. 44, 10 elpenbanum.

<sup>4</sup> Ps. Spelm. 77, 67 Ʒ fægernysse heora on handa fynd.

<sup>5</sup> In den *rectitudines singularium personarum* [Die Gesetze der Angelsachsen ed. R. Schmidt, Leipzig 1858] s. 374, anhang III, § 1: and he sceal licƷan of Martinus-mæssan oð Eastran æt hlafordes falde.

<sup>6</sup> Ps. Spelm. 38, 15 C Ʒangewæfre.

<sup>7</sup> Ps. Spelm. 21, 14 toƷecleoƷode welerum minum.

<sup>8</sup> Ps. Spelm. 32, 22 C Ʒehihtað.

<sup>9</sup> Ps. Spelm. 50, 9 Ʒehyrnissie minre.

<sup>10</sup> Ps. Spelm. 2, 4 drihten hispeð hy.

<sup>11</sup> Ps. Spelm. 31, 8 toƷenealæcað.

<sup>12</sup> Ps. Spelm. 18, 10 ƷerihƷwisode on hy sylfe.

<sup>13</sup> Ps. Spelm. C. T. Ʒescyldend.

<sup>14</sup> Edm. I, 3; Athlbr. II, 9, 52; Cn. I, 22, anh. XVI, § 4.

<sup>15</sup> Ps. Spelm. 38, 14 ic Ʒeteorode.

<sup>16</sup> Ps. Spelm. 26, 4, 30, 12 hiƷ Ʒeuntrumode synd.

<sup>17</sup> Ps. Spelm. 16, 13 swa hwelp.

<sup>18</sup> Edm. I, 4 ne sy he wƷrðe þe ma þe manslaga. Athlbr. VII, 1, VIII, 26. Cn. I, 2 § 3: þæt he binnon ciric-waƷum manslaga wƷrðe. Cn. II, 41 pr.: Ʒif mæsse preost manslaga wƷrðe. Cn. II, 6 manslagaƷan and mansworaƷan etc.

<sup>19</sup> Ps. Spelm. 31, 11 mul.

<sup>20</sup> Ps. Spelm. 21, 15 ofsæton.

<sup>21</sup> Ps. Spelm. 31, 10 onsteppan.

<sup>22</sup> Ps. Spelm. 10, 1 spearwa.

<sup>23</sup> swicollic adj. fraudulentus Athlbr. V, 24; VI, 28.

<sup>24</sup> Ps. Spelm. 32, 2 tyn-strenƷa.

<sup>25</sup> undon (dide-didon) auslösen [Die Gesetze der Angelsachsen ed. R. Schmidt s. 670, anh. 1: weð undon mid rihtan Ʒylde.

<sup>26</sup> ðtlendisc adj., R. Schmidt s. 671, anhang 1, 6 utlendisc man. Mone, Gl. 339<sup>b</sup> ðtlenda.

<sup>27</sup> Ps. Spelm. C. 14, 6 wæstm-sceƷte.

<sup>28</sup> Ps. Spelm. 6, 1 rigabo = ic leceƷe wel wæte.

<sup>29</sup> Ps. Spelm. 50, 8 mid hysopon.

Auch die phraseologie betreffend trägt unser denkmal in verschiedenen punkten des königs gepräge; so liebt der übertrager, den an sich schon den begriff des umschliessens enthaltenden zeitwörtern häufig ein pleonastisches *utan* hinzuzufügen, so Ps. 17, 28 *utan* behringed. Cur. 162, 16 *utan* behringde. — 31, 8 *utan* behringed. Cur. 170, 5 *utan* begyrd. — 44, 15 *utan* beslepte and zegzyrede. Cur. 230, 22 *utan* gedrefed. — 48, 5 *utan* behringed. Oros. s. 10, 5 *uton* ymbliþ. Oros. s. 22, 38 *utan* ymbhæfd. — s. 16, 10 *utan* ymbstandan. Oros. s. 34, 62 *utan* ymbfaran.

Ein doppelpleonasmus wird erzielt durch beigegebenes *on ælce healfe*, so Ps. 16, 9 *me ymbhringdon utan on ælce healfe*. Ps. 11, 9 *utan began on ælce healfe*. Hierzu vergleiche man: Oros. s. 22, 54 *hit is on ælce healfe ymbfangen*. Oros. s. 8, 44 *on ælce healfe heo is befangen*. Ps. 9, 20 *in opportunitatibus, in tribulatione: to þære tide þe us nyd-þearf wæs*. Cur. 89, 24 *on ðæm dæge ðe him niedðearf sie*. Cur. 89, 20 *on ðæm dæge ðe him niedðearf wæs*. 282, 25 *ðæt weorc þe him niedðearf wære*.

*Judicium* übersetzt der psalmenbearbeiter zum öfteren durch *ryht dom*, so 9, 15. 10, 5. 32, 5. 36, 27. 36, 30. Analog hierzu in der Cura 43, 17 *judicium = ryht dom*. 439, 30 *judicium = ryht dom*. 342, 2 *diligens judicium = ic lufige ryhte domas*.

Für *oculos* setzt P. zweimal *modes eazan*, so Ps. 16, 10 *þa eazan heora modes*. Ps. 18, 7 *þa eazan*; [ægðer ze modes ze lichaman].

Diese ausdrücke dürften insofern von interesse sein, als in der Cura teils durch die vorlage hervorgerufen sich diese wendung öfters findet, so 29, 16. 57, 11. 64, 9. 68, 15. 68, 20. 128, 16.

Ferner wird kap. IX der Soliloquien Augustin's, deren übersetzung nach Wülker's abhandlung in Paul und Braune's Beiträgen IV, 101—131 wir als vom könig Aelfred herrührend betrachten müssen, über diese worte ausführlich gehandelt. Ps. 35, 1 *dixit = cwyð on his mode*. Cura 39, 16 *dixit = cwæð on his mode*. Cura 120, 11 *dixit = cwið on his mode*.

### Auslassungen.

Abgesehen von den grösseren lücken ps. 20, str. 5 — ende nebst einleitung von ps. 21; ps. 25, str. 10—11 nebst einleitung; ps. 34, str. 1—6; ps. 50, str. 10 — ps. 51, 6 (über die Thorpe, praefatio VI bemerkt: 'desunt aliquot paginae, quas barbarus nescio quis excidit seu potius evellit', und deren nummer Bouterweck angibt), folgt der übertrager seiner vorlage strophe für strophe.

Kürzungen des lateinischen textes treten uns nur entgegen ps. 38, 9. Der verfasser liess *et in laqueum incident in ipsum* unübersetzt, wol einfach deshalb, weil derselbe gedanke in vorangegangenen worten schon zum ausdruck gekommen war. Für das ps. 27, 8 übergangene *et refluat caro; mea et ex volun-*

*tate mea confitebor illi* ist schwerlich ein grund zu ermitteln.<sup>1</sup> In den werken Aelfred's finden sich eine menge übergangener stellen, die ohne grund unübersetzt geblieben zu sein scheinen, wenigstens lassen sich keine anhaltspunkte zur ermittlung von gründen finden. Die zusammenziehung des parallelismus *ne sileas a me nequando taceas a me* ps. 27, 1 in einfaches *ne snuza* ist entweder wie ps. 34, 9 zu erklären oder, was mir glaubhafter erscheint, *ne quando taceas a me* hat in der von dem übersetzer benutzten übertragung nicht gestanden; dieser gedanke dürfte um so zuversichtlicher ausgesprochen werden, als R. Rom. G. C. dieselben nicht enthält.

Ein merkwürdiges übergehen des Lateinischen zeigt sich in ps. 25, 9, eine stelle, die an und für sich der übertragung keine sprachlichen schwierigkeiten entgegensetzte; der Angelsachse jedoch fasste *muneribus* in dem sinne 'verleihender gaben' auf, während es hier 'empfangende gaben' bedeutet. Die LXX übertrugen die hebräischen worte richtig in ἐκλήσθη δόκων; wäre der überarbeiter des Griechischen mächtig gewesen, so würde er ohne zweifel die LXX eingesehen haben, und dann hätte ihn der griechische ausdruck δόκων δίκην zum richtigen verständniss des *muneribus* führen müssen. *Muneribus* in seiner allgemeinsten bedeutung genommen gibt dem satze einen dem vorangegangenen völlig entgegengesetzten sinn, insbesondere aber widerspräche er dem bei den Germanen ausgeprägten begriffe eines edlen, guten menschen, vorzüglich eines königs, denn zu den haupttugenden eines solchen gehörte das reichliche gabenspenden an seine dienstmannen; vgl. Widsö. 43, 66, 73, 90, Beow. 71, 80.

Auch die benutzung eines kommentares, dessen sich ein geistlicher für die oft dunkeln stellen gewiss bedient hätte, würde den übersetzer auf die richtige spur geleitet haben.

Breviarium s. 843 erwähnt:

Abstinentum a muneribus docet: culpans eos qui accipiunt munera: qui iniquitatem agentes, quæstum hujus impietatis lucrum aliquod abstrahi sunt: sicut ipse proditor Judas fecit.

Augustin, Enarratio in ps. XXV, s. 164, 13 [10—12]:

Sed quid est accipere munera? Propter munera laudare hominem, adulari homini, palpare blandiendo, judicare contra veritatem propter

<sup>1</sup> Vgl. Schilling, König Aelfred's angelsächsische Bearbeitung des Orosius. Leipz. diss. Halle, Max Niemeyer 1886.

munera. Propter quae munera? Non solum propter aurum et argentum et hujus modi aliquid, sed etiam propter laudem qui iudicat male munus accipit et munus pro nihil inanius. Patuit illi enim munus ad accipiendum iudicium linguae alienae et perdidit iudicium conscientiae suae.

War Aelfred der Übersetzer unserer psalmen, so musste ihm ausserdem die richtigkeit dieser stelle zweifelhaft erscheinen im vergleich mit früher von ihm gelesenen und übersetzten, wie z. b. Cur. 336, 4:

Se þe rihtwis bið, he bið a sellende and no ne bliñð.

Ein solches festhalten am originale begegnet uns in keiner übertragung des königs, fast jede, mit ausnahme der Cura pastoralis, trägt einen auszugartigen charakter; dieser umstand scheint mit dem bis jetzt gewonnenen schlecht vereinbar. Dieser scheinbare gegenbeweis für unsere früher aufgestellte vermuthung findet seinen grund im stoffe selbst. Waren die Cur., Boet., Bed. etc. zusammenhängende stücke, deren einzelne kapitel in eines verschmolzen werden konnten, und in denen sich erörterungen fanden, deren inhalt dem könig zur übertragung nicht passend erschien, so sind dagegen die psalmen, wie schon der name sagt, gebete; allen ist das wesen derselben eigen, in jedem spricht sich der unverwante hinblick auf Gott, die versenkung des geistes in ihn aus, jeder dient zu Jehova's verherrlichung. Ein zusammenziehen oder gar streichen des einen oder anderen psalmen war nicht geboten, jeder bildete für sich ein ganzes und beanspruchte dieselbe wichtigkeit.

### Zusätze.

Bot uns unser denkmal in bezug auf kürzungen nur sehr geringen vergleichungsstoff mit den nachgewiesenen echten schriften des königlichen gelehrten, so befinden wir uns hinsichtlich der zusätze in sehr günstiger lage. Entsprechend dem zweck des hohen übersetzers ist dies nicht anders zu erwarten; Aelfred's bestreben war zu belehren, den sinn seiner vorlage dem verständnisse seines volkes zu offenbaren, hierzu boten die psalmen den ansreichendsten stoff<sup>1</sup>, einesteils durch

<sup>1</sup> Besonders reich an solchen erläuternden bemerkungen ist ps. 44. Auch weicht die übertragung desselben insofern von der der übrigen ab,

die oft dunkle ausdrucksweise der psalmsprache, andernteils durch die oft unverständliche lateinische übersetzung.

Nach zwei gesichtspunkten habe ich diese ergänzungen bezw. erläuterungen geordnet: 1. in bezug auf ihre form; 2. in bezug auf ihren inhalt.

### 1. In bezug auf ihre form.

Was die fassung der hinzufügungen betrifft, so ist diese gemäss dem durch sie verfolgenden zweck, nebst mangel an sprachlichem ausdruck des übertragers, eine höchst eintönige, grösstenteils werden sie eingeführt durch *þæt is*, *þæt synd*, nur zweimal durch *þa tacniað*.

So ps. 7, 13. 10, 5. 5, 3. 7, 7. 17, 7. 21, 10. 22, 5. 24, 6. 25, 6. 31, 7. 33, 5. 34, 11. 37, 2. 39, 2. 39, 5. 39, 7. 41, 4. 44, 7. 41, 8. 40, 1. 44, 4. 44, 2. 44, 11. 44, 12. 44, 13. 44, 15. 44, 16. 44, 17. 48, 19; durch *þa . . tacniað* 28, 5. 44, 10. Dieselbe form zeigen die zusätze der Cura, durch *þæt is*, *þæt synt*: 84, 10. 84, 16. 86, 21. 94, 24. 102, 12. 120, 1. 124, 6. 132, 9. 381, 5. 381, 20. 43, 24. 381, 19. 33, 11. 100, 23. 186, 21 etc.; durch *tacniað*, *ætacniað*: 28, 5. 80, 20. 92, 23. 132, 22. 138, 17. 152, 25. 154, 15. 154, 20. 154, 21. 162, 24. 184, 1. 216, 23. 234, 15. 240, 7. etc.

Aus dieser grossen zahl seien zu zwecken des vergleiches einige herausgegriffen.

Ps. 22, 5. Ich führe die ganze strophe vor, da eine vergleichung derselben mit Cura 124, 24 das höchste interesse verdient: *Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt* = *þin gyrd and þin stæf me afrefredon*. Erläuternd fligt P. hinzu: *þæt is þin preauz and eft þin frefrung*. — Cura 124, 24 heisst es: *Hinc David ait: Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt* = *Be ðissum ilcan cwæð David to 3ode. Ðin gierd and ðin stæf me afrefredon* — und fährt dann weiter fort: *Mid gierde mon bið beswungen and mid stæfe he bið awreðed. Gif ðær ðonne sie gierd mid to ðreageanne, sie ðær eac stæf mid to wreðianne*.

als in diesen anfügungen der *literals sensus* ganz und gar in *mystice intelligentiae* begraben wird. Es war dies die folge einer durchaus falschen auffassung; gemäss dem standpunkte damaliger psalmenkritik wurde dieser psalm unter hinweis auf Hebräerbrief 1, 8 messianisch gedeutet, konform hierzu lautet auch die demselben vorangehende angelsächsische einleitung. Erst neuerer psalmkritik ist es gelungen, den zeitgeschichtlichen anlass dieses hymnus in der vermählung Joram's von Juda mit der aus dem königshause Tyrus stammenden Athalja von Israel zu finden; die in diesem hochzeitsliede erwähnten tatsachen finden sich aufgezeichnet: 1. b. Könige 22, 39, Chron. kap. 14, 19, kap. 15, 51. — Möglich ist es, dass Aelfred zur auslegung dieses psalm die hilfe eines klerikers in anspruch nahm, doch begegnen wir in der Cura öfters stellen, die gerade mit den in frage kommenden ergänzungen des psalm 44 sowol sprachlich als auch inhaltlich grosse verwantschaft zeigen.

Neben ganz wörtlicher übereinstimmung der übersetzung zeigt die hinzufügung des psalm genau die auffassung der uns in der Cura bezeugenden worte.

Ps. 44, 4 fügt der P. zur erläuterung von *sweord* bei: *þæt is gastlicu lar, seo ys on þam godspelle; seo ys sceapre þonne ani sweord.* — In der Cura 433, 11 findet sich: *Ðonne mon hæfð his sweord be his ðio, ðonne mon temeð his unaliefde lustas mid ðæm wordum ðære halgan lare.*

Ps. 44, 11 deutet P. *cwen* durch: *þæt ys eall crystnu gesamnung; ps. 44, 12 dohtor* durch: *þæt ys seo gesamnung Cristnes folces; ps. 44, 12 leasan fæder* durch: *þæt ys deofol.* — Diesen ergänzungen stehen gegenüber in der Cura: 381, 20 *quam videlicet vocem sponsus audire desiderat* = *and ðonne wilnað se brydguma [ðæt is Crist] ðæt he gehire ða stemne ðære bryde [ðæt is Cristenra monna gesomnung].* — Cura 300, 7: *quod de eorum capite scriptum est* = *hwæt awriten is be hiera hæfde and be hiora lareowe [ðæt is deofol].* — Cura 282, 21: *Hinc ipsa Veritate praedicante sio Sodfastnes [ðæt is Crist, he cwæð on his godspelle].* — Cura 284, 14: *cum sol iudicii* = *sio sunne [ðæt is Crist] on domesdæge.* — Cura 417, 23: *Insidiator* = *se sætere [ðæt is dioful].*

## 2. In bezug auf ihren inhalt.<sup>1</sup>

Ps. 5, 8 wird der strophe beigelegt: *se wez is min weorc.* Ganz entsprechend hierzu stellt sich Cura 266, 3: *Hinc est quod Dominus dicit: Interfeci et peridi populum istum et tamen a viis suis non sunt reversi* = *Eft bi ðæm ilcan cwæð Dryhten: Ic ofslog ðis folc and to forlore gedýde and hie hie ðeah noldon onwenden hiera woomwegum [ðæt is from hiera yflum weorcum].*

Ps. 7, 13: *et in ipso paravit vasa mortis, sagittas suas ardentibus effecit* = *he teohað þæt he sceyle sceotan þæt deaðes fæt, und P. erklärt nun dieses deaðes fæt [þæt synt þa unrihtwisan he gedeð his flan fyrena þæt he mæge mid sceotan] and bærnan þa þe her byrnað on wrænnesse and on unðeawum.* Das Breviarum bemerkt hierzu s. 836: *Arcum suum tetendit etc. hoc potest dici de Deo. Et in illum paravit vasa mortis. Hoc difficile est. Dominus enim non habet vasa mortis sed vasa vitae.*

Augustinus s. 51 ff. lässt zwei deutungen zu, deren eine der angelsächsischen auffassung nahe kommt: *Arcum istum ergo Scripturas sanctas libenter acceperim, ubi fortitudine Novi Testamenti quasi nervo quodam duritia Veteri flexa et edomita est. Hinc tanquam sagittae emittuntur*

<sup>1</sup> Wenn ich im folgenden an einigen stellen den urtext sowie die auslegung der mir zur verfügung gestandenen kommentare dem Angelsächsischen gegenüber stelle, so geschieht dies einestheils, um den oft unverständlichen text des Latein zu verdeutlichen, andertheils, um die denkweise eines klerikers der auffassung unseres übertragers gegenüber zu stellen.

Apostoli vel divina praeconia jaculantur. A. a. o.: Sed quia non sagittas tantum sed etiam vasa mortis dixit in arcu Dominum parasse quaeri potest quae sint vasa mortis. An forte haeretici?

Am ende seiner ausführlichen erörterungen kehrt er jedoch wider zu seiner ersten ansicht zurück und schliesst: Non ergo mirum si iidem Apostoli et vasa mortis sunt in eis a quibus persecutionem passi sunt et igncae sagittae ad inflammanda corda credentium.

Zwei stellen der Cura lassen sich der unserigen vergleichen. Cura s. 76, 1 ff.: Hinc namque per prophetam dicitur: Mundamini qui fertis vasa Domini. Domini etenim vasa fuerunt, qui proximorum animas ad aeterna sacra perducendas in suae conversationis fide suscipiunt = Forðæm wæs ðurh ðone witzan gecweden: Doð eow clæne ze þe berað 3odes fatu. Ða ðonne berað 3odes fatu, ða þe oðerra monna saula underfoð to lædonne on ða triowa hiera agenra gecearnunga to ðæm innemestan halignessum.

Cur. s. 360, 16: Hinc namque est, quod contra damnati illius vasis<sup>1</sup>, videlicet Antechristi, praedicatores divina voce beato Job dicitur = Be ðæm wæs ðætte sio zodeunde stemn cwæð to ðæm eadegan Jobe ymb ða bodan ðæs idlan fætes ðæt is se awergða Antechrist, hio cwæð.

Ps. 10, 5 erklärt der übertrager palpebrae ejus = his bræwas [þæt ys rihta dom]. Anklingend hieran heisst es in der Cura s. 192, 25 ff.: Bene autem dicitur: Ne dederis somnum oculis tuis, ne dormitent palpebrae tuae. Somnum quippe oculi dare est intentione cessante subditorum curam omnino negligere. Palpebrae vero dormitant, cum cogitationes nostrae ea, quae in subditis arguenda cognoscunt, pigredine deprimente dissimulant = Ðæt is swiðe wel ðær gecweden: Ne slapiþe no ðin eazan ne ne hnappigen ðine bræwas. Ðæt is ðonne ðæt mon his eazan læte slapan ðæt mon for his unwisdome and for his swongornesse ne mæge ongietaþ ða unðeawas ðara ðe him underþiodde bioð. Ac ðonne hnæppiað ure bræwas, ðonne we hwæthwuzu stiorwierðes ongietað on ða þe us underðiedde bioð and we gebærað for ure recceliste swelce we hit nyten; ðonne hnappige we.

Ps. 15, 2. Schon der hebräische text dieser strophe hat die kritik herausgefordert und zu den verschiedensten deutungen veranlassung gegeben. Die aus der Septuaginta geflossene lateinische übersetzung dieser stelle, wie sie dem Angelsachsen vorlag, ist im zusammenhange mit dem vorangegangenen unverstänlich, um so charakteristischer ist der für sie eingefügte angelsächsische text: Dryhten zefylde ealne minne willan and me forgeaf, þæt ic moste ofercuman þa þeoda, þe me ungeðwære wæron and heora hergas toweorpan after minum aznum willan.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Westhoff in seiner edit. altera der Cura pastoralis Monasterii Westphalorum 1860 bemerkt: 'Alit. vasa, ac si peccatores Antichristi vasa nuncupentur, cum tamen S. Gregorii libr. XXXII, N. 22. Antichristum vas diaboli appellet.

<sup>2</sup> Im Psalterium Davidis Latino-Saxonicum vetus ed. Joh. Spelmann lautet diese stelle: halgan ðe syndon lande his, he wundrað ealle willan mine on heom.

Es ist dies ein gedanke, der einem künige am besten in den mund gelegt wird. Ein kleriker würde durch das dunkel der stelle sich veranlasst gefühlt haben, in den kommentaren der alten sich rat zu suchen, sofern ihm diese aber nicht zur hand gewesen wären, entweder unbekümmert um das verständniss wörtlich übersetzt, jedenfalls sich aber nicht so weit von der allgemein kirchlichen auffassung entfernt haben, als unser text zeigt.

Ps. 15, 5. Eigentümlich klingt ferner die widergabe des *qui restitui mihi hereditatem meam* = þu eart se þe me zeedniwodeſt min rice. Das vorangegangene *forþam þu Drihten eart se dæl mines yrfes* würde einen priester, welcher kein reich besass und dessen ganzes streben die *haereditas Cristi* war, zu anderer widergabe der vorlage geführt haben. Einem hochgestellten laien hingegen lag die wörtliche übersetzung und weltliche auffassung nahe; Aelfred besonders ist es verzeihlich, wenn in stellen, die so recht auf seine lebensschicksale anwendbar sind, er sich von diesen in seiner übersetzung beeinflussen liess. Auch das nachfolgende *etenim haereditas mea praeclara est mihi* = *forþam is min land nu foremære and me swyðe unbleo*, dürfte in obigem seinen grund finden.

Ps. 17 ist ein lob- und preishymnus David's auf Jehova für die befreitung von Saul. Das einschreiten Javeh's zur errettung David's führt uns der sänger im bilde des gewitters vor str. 7—17. Der Angelsachse fügt str. 7 ein: *þæt is þæt mæzen minra ofermodena feonda als* erläuterung für *se grundweall para munta*. Es ist hieraus ersichtlich, dass der übertrager die vorlage missverstand; man könnte allerdings auch beeinflussung eines kommentars vermuten, Breviarium bemerkt s. 864: *Hic montes superbi intelliguntur*.

Aehnlich Augustinus s. 106, 8; jedoch widerspricht dem die allegorie *mæzen* für fundamenta. Breviarium s. 864 heisst es weiter: *fundamenta eorum daemones sunt*. Ich glaube kaum, dass der Angelsachse den begriff der daemones durch einfaches *feond* widergegeben haben und sich so von der bei den alten<sup>1</sup> herrschenden auffassung entfernt haben würde. Andererseits würde ein mönch, sofern er diese stelle mit bestimmten begebenheiten in verbindung hätte bringen wollen, unzweifelhaft, wie dies auch die kommentatoren taten, die worte auf die ereignisse beim kreuzestode Christi bezogen haben. Besonders bemerkenswert für uns ist aber, dass sich Cura s. 310, 8 eine mit unserer hinzuffügung sich deckende auffassung bietet, daselbst heisst es: *Ða weallas ðonne Hierusalem zetacniað ða mæzenu ðære saule*.

<sup>1</sup> Origines, Apologet. Schriften 5, 5: *το τῶν δαιμονίων ὄνομα οὐδὲ μέγρον ἐστὶν ὡς τοτῶν ἀνθρώπων ἅει δ' ἐπὶ τῶν φαύλων ἑξωτῶν παντέγον σώματος δυνάμειον τάσσεται τοτῶν δαιμόνων ὄνομα*. — August., De civit. Dei 8, 22: *Spiritus nocendi cupidissima iustitia penitus alieni superbia timidi, invidentia dividi, fallacia callidi qui in hoc quidam aëre habitant, quia de coeli superiores sublimitate dejecti, merito irregressibilis transgressionis in hoc sibi congruo velut carcere praedamnati sunt. Sed multis plane participatione verae religionis indignis tanquam captis subditisque dominantur*.



Der zweite teil der strophe 28 des 17. psalm: et in Deo meo transgrediar murum erheischte durch das in strophe 27, 27 ff. vorangegangene eine erklärung; eine umschreibung von *murum* war nötig, eine einfache wörtliche übersetzung genügte für das verständniß hier nicht. Die spiritualistische deutung des wortes, wie sie uns bei den patristikern<sup>1</sup> begegnet, lag hierbei so nahe, dass die uns entgegentretende wörtliche widergabe mit hinzufügung von þeah heo sy utan behrinzed mid minum feondum nur durch ähnliche motive wie str. 15, 5 sie zeigt, einigermassen eine begründung zulässt.

Die falsche widergabe von 18, 12 ist einestheils folge des unrichtig verstandenen, sich auf *delictis* beziehenden *alienis* der vorangehenden strophe, andernteils verursacht durch: Si mei non fuerint dominati; als subjekt ist das in str. 11 vorkommende *delicta* zu ergänzen, wie denn auch andere übertragungen der Itala, so die Augustinische aufweisen: Si mei non fuerint dominata. Durch das vom Angelsachsen ergänzte subjekt *inimici* gibt der umschreiber der ganzen stelle eine ihrem eigentlichen sinne ganz fern stehende deutung. Von besonderem interesse ist die auffassung des *delictum maximum* als befreiung von weltlichen, die persönliche freiheit bedrohenden feinden. Der duldungslehre der christlichen religion lag dieser gedanke gewiss fern und ein kleriker würde wol mehr im sinne Augustin's<sup>2</sup> oder des Hieronymus gesprochen haben. Die hinzufügung: ac zif hi me abysziað þonne ne mæg ic smeazan mine unscylda ne eac ðinne willan ne mæg smeazan to wyrcanne, erhält durch das vorher eingefügte *fynd* einen ganz weltlichen charakter, da hierdurch der übertrager die persönliche freiheit als zur selbstprüfung und ausführung des göttlichen willens für unumgänglich nötig erachtet; dem entsprechend fährt er auch fort: zif þu me þonne fram him alyst þonne sprece ic þæt þe licað. Derartige auffassungen lassen sich meiner ansicht zwar sehr gut der denkweise eines christlich gesinnten helden anpassen, sehr gezwungen aber derjenigen eines geistlichen.

Ganz ähnlich ermangelt der übersetzer ps. 39, 1 nicht, unter dem einen mann bedrückenden elend die sklaverei und gefangenschaft aufzuführen: et eduxit me de lacu miseriae et de luto faecis = and alædde me fram þam pytte ælera ymða, and of þam duste and of þam drosnum ælces ðeowdomes and ælcere hæftnyde, eine erklärung des lacu miseriae et de luto faecis, welche der einem kleriker zunächst liegenden *profunditas iniquitatis*<sup>3</sup> ziemlich fern steht.

<sup>1</sup> Augustin s. 110, 30: Et non in me sed in Domino meo transgrediar murum, quem inter homines et coelestem Hierusalem peccata erexerunt. — Breviarium s. 868 D: Murum dicit Ecclesia peccata nostra quem aedificamus peccatis peccata augendo. Nisi a Deo destruantur illa peccata non possumus per nos transire ad Deum.

<sup>2</sup> Augustin s. 124, 15. — Breviarium s. 875: Et mundabor a delicto magno id est a superbia: quia superbia initium est omnis peccati.

<sup>3</sup> Augustin s. 461, 3: Quis est lacus miseriae? Profunditas iniquitatis ex carnalibus concupiscentiis. — Breviarium: Et eduxit me de lacu miseriae et de luto faecis. In quibus immersus eram, cum simulacra muta adorarem. Vel de luto faecis: quia adhaeseram terrenis desideriis.

Die worte: *foderunt manus meas et pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea* ps. 21, 15 sind an und für sich schon bezeichnend genug, dass man sich nicht wundern darf, wenn alle mittelalterlichen interpreten<sup>1</sup> dieselben auf die kreuzigung des heilandes bezogen; würde ein angelsächsischer priester davon abgewichen sein? Unser übertrager bezieht diese worte auf sich selbst, indem er erläuternd ergänzt: *þæt ys min mægn and mine getrywan frynd, þam ic getruwode, swa wel swa minum azenum limum.*

Hätte ein geistlicher für nötig erachtet, dem *statuit super petram pedes* ps. 39, 2 eine erläuternde anfügung einzulegen, so würde dieselbe sicher eine dem kommentatorischen ähnliche, sich auf I. Corinth. X, 14<sup>2</sup> gründende gewesen sein; die uns vorliegende ergänzung: *þæt ys on swyðe heahsetl and on swyðe fæstne anweald*, deutet aber auf einen laien höchsten standes und *heahsetl* nur auf einen fürsten.

Analog zu ps. 18, 11 wurde der übertrager ps. 39, 14 durch *multiplicati* verleitet, ein subjekt zu ergänzen; ganz wie ps. 18, 11 setzt er *synd* als solches an, während das zu ergänzende *iniquitates* war, wie denn auch Augustinus und Hieronymus *multiplicatae sunt* schreiben.

Von interesse dürfte es ferner sein, dass der Angelsachse, ohne dass die vorlage hierzu veranlassung gab, die ihm gegenüberstehenden feinde als heiden kennzeichnet, so ps. 17, 39: *ad Dominum, nec audivit eos* = *hy clypodon to heora zodum and hy noldon gehyran*; ps. 15, 2—15, 4: *ne ic ne clypige to heora zodum ne to hearzum ne gebidde mid mine muðe.*

In str. 6, ps. 13 wird *for yftum willum* hinzugefügt, eine ergänzung, welche die annahme berechtigten dürfte, der P. habe nur das blutvergiessen aus böser absicht für silndhaft gehalten; nach streng christlicher anschauung, wie sie bei einem geistlichen vorausgesetzt werden muss, ist aber jedwedes vergehen dieser art als Gottes gebot verletzend aufzufassen. Nicht überflüssig erscheint es mir daher, an ein gesetz Aelfred's<sup>3</sup> zu erinnern: *Se mon se þe his gewealdes monnan ofslea, swelte se deaðe. Se þe hine þonne nedes ofsloze, oððe unwillum oððe ungewealdes, swelce hine 3od swa sende on his honda and he hine ne ymbstryde, sie he feores wyrðe and folcryhtre bote, gif he friðstowe gesece. gif hwa þonne of ziernesse and gewealdes ofslea his þone nehstan þurh searwa aluc þu hine fram minum weofode to þam þe he deaðe swelte.*

In rücksicht auf die cölibatsforderungen der römischen bischöfe seitens aller kleriker der höheren weihen, erscheint die widergabe ps. 36, 36. 37 *reliquia* durch *yrfeweard* auffällig. Wollte ein geistlicher den auslegungen der alten<sup>4</sup> nicht folgen, so lag einfaches verallgemeinerndes *laf* viel näher

<sup>1</sup> Augustin s. 132, 18: *Dinumeraverunt in ligno crucis extenta omnia ossa mea.* — Brev. s. 882: *In cruce distenta conspexerunt membra sua.*

<sup>2</sup> I. Corinth. X, 14: Sie tranken aber von dem geistlichen felsen, der mit folgte, welcher war Christus.

<sup>3</sup> Die Gesetze der Angelsachsen ed. R. Schmidt, s. 58 ff.

<sup>4</sup> Augustin s. 413, 75 [In. 37]. — Breviarium s. 937: *Qui hic pacifice vixerit, ut filius Dei vocetur: hujus reliquiae hoc est, corpus mortale reservatur ad gloriam resurrectionis, juxta illud Apostoli Oportet mortale hoc*

als das einen bestimmten begriff enthaltende, dem geistlichen stande fernliegende *yrfeweard*; den gedanken eines laien hingegen, vorzüglich aber eines künigs, war das gewählte wort das treffendste.

Zu ende dieses abschnittes sei es gestattet einiger stellen erwähnung zu tun, die ihres höchst mangelhaften Lateins wegen einer verständlichen übertragung besondere schwierigkeiten boten, daher vor allem die zuhulfenahme eines interpreten voraussetzen liessen. In der auslegung dieser tritt uns der übertrager in seiner eigensten art entgegen, höchst anerkennenswert ist hierbei sein streben, diesen unverständlichen worten der vorlage einen sinn abzugewinnen, der, obgleich weit abschweifend von der ursprünglichen fassung des hebräischen textes und höchst selten anklänge an mittelalterliche psalmenauslegung zeigend, doch in den rahmen der ganzen darstellung passt.

Ps. 16, 13 [17, 14]: Domine a paucis de terra divide eos in vita eorum; de absconditis tuis adimpletus est venter eorum. Es musste aber juxta hebraicam veritatem lauten: O Jova, ab hominibus ex mundo, portio eorum est in vita et thesauro tuo imples ventrem eorum.<sup>1</sup>

Vergleiche hierzu Augustin. Breviar s. 862: Quia hic Ecclesia commixta est cum peccatoribus: rogat pro illis qui praedestinati sunt ut veniant, et separentur ab illis qui non sunt praedestinati ut dicitur: Multi vocati, pauci vero electi.

Ganz selbstverständlich überträgt der Angelsachse: Drihten zedo, þæt heora menigo sy læsse þonne ure feawena nu is and tostencte hi geond eorþan libbende of þis lande.

Ps. 21, 2 [22, 3]: Deus meus, clamabo per diem nec audies et nocte et non ad insipientiam mihi.

Maurer s. 46: Deus mi, voco interdiu neque exaudies et noctu nec quies mihi.

In den kommentatoren ist erläutert: Augustin s. 130 und Breviar. s. 879: In die pendens non exauditur a Patre nocte resurgit ab inferis victor. Aliter: Qui in gaudio non exauditur, exauditur in lacrymis. Unde ait: Non in stultitiam mihi, id est, non frustra clamavi. Et Aquila translulit ex Hebraeo dicens Et nocte et non tacebis: id est, audies me, respondebis mihi: facies quod oravi. Deus meus clamabo per diem, nec exaudies et nocte. Clamavit Christus in cruce et oravit pro suis exauditus et non exauditus. Exauditus pro praedestinati sicut in octo millibus, vel pro illis centum viginti et quingentis fratribus. Et non exauditus hoc est pro illis qui non erant praedestinati: Unde ait evangelista: Sanguis ejus super nos et super filios nostros. Ergo dies hic pro bonis et nox pro malis intelligitur. Vel dies et nox prosperitas et adversitas in Ecclesia. Ecclesia

induere immortalitatem. Injusti autem etc. . . . Non reservantur eorum reliquiae ex superbia ut in aeternum vivant; sed ut in poenam gehennae ignis intendant.

<sup>1</sup> Diese, dem hebräischen text entnommene lateinische deutung gründet sich auf Commentarius grammaticus historicus criticus in V. T. ed. Fr. Jos. Valent. Dominic. Maurer. Lips. 1838; vgl. s. 32.

non exauditur in prosperitate ut non se extollet, et non exauditur in adversitate ut amplius mundetur.

Die angelsächsischen worte: ac ne understand þu hit me to unriht-wisnesse forðæm ic þe nane oðwite, þæt þu me ne gehyrst, ac minum agnum scyldum ic hit wite zeigen, sofern meine deutung richtig ist: 'aber nicht ungerecht ist es, dass du mich nicht erhörtest, daher werfe ich dir es nicht vor, dass du mich nicht hörst, sondern meinen eigenen sünden schreibe ich es zu' vollständige unabhängigkeit. Besonders reich an misszuverstehenden stellen ist ps. 28.<sup>1</sup> Genannter psalm, welchem ein gewöhnliches naturereigniss zu grunde liegt, musste notwendigerweise, so bald der ganze psalter spiritualistischer deutung unterzogen wurde, die merkwürdigsten missverständnisse und erklärungen verursachen.

Ps. 28, 5: Et comminuet Dominus tanquam vitulum Libani et dilectus sicut filias unicornuorum.

Vgl. Augustin s. 187 und Breviar s. 901: Et comminuet eos ut vitulos Libani: Ramos eorum et virgulta calcibus verberans. Pro hoc in Hebraeo habet et vitulus Libani. Excisa superbia ac petulantia, adducit eos ad imitationem humanitatis suae, quia tanquam vitulus immolatus est. Iste vitulus est saginatus qui occisus est, hoc est, Christus pro salute mundi. Sicut confringit vitulus de cornibus virgulta terena: ita Christus confregit Judaeos. Unde dixit: Iam securis ad radices arborum posita est. Et dilectus quemadmodum filius unicornium.

Aus den hierüber gegebenen fernerer erklärungen folgt, dass Brev. unter *dilectus* die person Christi und unter *unicornes* die Juden versteht: Factus est dilectus Filius Dei per assumptionem corporis, filius Judaeorum . . . Judaei unicornes dicuntur, pro una lege quam habuerunt, per quam in superbiam se extulerunt.

Die durch *onwæstmas* nicht völlig klare angelsächsische übersetzung lautet: Drihten forbrycð and forbryt þa myclan cedertreowu emne swa þa lytlan on wæstmas; þa owæstmas beoð swa mycle and swa fægere swa swa þæs deores bearn þe unicornus hatte.

Eine gegenüberstellung des angelsächsischen *emne swa þa lytlan on wæstmas* und des Hieronymianischen *Ramos earum et virgulta calcibus verberans* dürfte die annahme, die erweiterung des übertragers sei nicht ein ausfluss eigenen nachdenkens, gerechtfertigt erscheinen lassen, doch mag dieser geringe anklang wol einer reminiscenz von früher gehörtem seinen ursprung verdanken, die schriftliche vorlage eines interpreten würde den übersetzer gewiss mehr beeinflusst und zu längerer erörterung veranlasst haben.

Eine die denkweise des bearbeiters besonders charakterisierende angelsächsische substituierung gewährt uns str. 7. Nur durch vergleichung des Septuagintatextes mit dem grundtexte hätte ein in das Latein übertragender aus ersterem das für das hebräische  $\text{רִאֵל}$  widergebende *κατα-*

<sup>1</sup> Delitzsch s. 266 bemerkt zu diesen psalmen: 'Dieser psalm hat ein gewitter zum anlass, aber er bleibt bei der äusseren naturerscheinung nicht stehen, sondern vernimmt darin die selbstbezeugung des heilsgeschichtlichen gottes'.

τιζω passende *parere* finden können. Maurer s. 62 gibt unsere stelle wider durch: Vox Jovae parere facit cervas et undat silvas, hinzufigend: tanto pavore percillitas, ut statim enituntur nam terror partum accelerat, ut etiam in uxore Pinehasi accidit . . . arbores privans foliis corticibus ramis. Abweichend von unserer übertragung lautet die von Augustinus seinen Enarrationes in psalmos zu grunde gelegte: Vox Domini perficientis cervos et revelabit silvas, verdeutlicht durch: Vox enim Domini perficit superatores et repulsores venenosarum linguarum; et revelabit silvas et tunc eis revelabit pacitates divinatorum librorum et umbracula mysteriorum ubi cum libertate pascantur.

Das Breviarium s. 902 stimmt textlich mit uns überein, seine erläuterung des zweiten theiles deckt sich mit der des kirchenvaters, die anfangsworte jedoch erklärt es: Cervi praedicatores. Praeparavit illos, quando misit ipsos praedicare. Cervi transeunt et calcant spinas vel serpentes: sic et praedicatores venena diaboli et spinas peccatorum transeunt et ad altiora fugiunt: id est ad theoreticam vitam.

Vollkommen abweichend und ganz selbständig erscheint dem gegenüber die angelsächsische fassung: And he zedyde þæt þa fynd fluzan swa heortas and he onwreah þa eorðan þe ær was oferþeahht mid feondum.

In folgender strophe begingen die LXX den leicht verzeihlichen irrtum, im hebräischen texte eine anspielung auf die noachische flut zu erblicken und wählten in folge dessen κατακλυσμός zur widergabe; fehlerhafter war ferner κατοικέω, der von ihnen richtig verstandene ps. 9, 5 gab ihnen das zu wählende κατίζω an die hand. Das in folge hiervon unrichtige Dominus diluvium inhabitat bringt der übertrager in worten zum ausdruck, die weder der vorlage entsprechen, noch den geringsten einfluss anderer auslegung<sup>1</sup> verraten; sofern die stelle uns richtig überliefert ist und wir nicht vielleicht *flode* für *folce* zu lesen haben, möchte ich den grund dieser abweichung in dem bestreben suchen, einen zusammenhang mit dem vorangegangenen herzustellen.

Die unrichtigkeit, welche die LXX ps. 46, 9 [47, 10] begingen, indem sie den urtext durch

ἀρχοντες λαῶν συνήχθησαν μετὰ τοῦ θεοῦ Ἀβραάμ

widergaben, bemerkten schon Symmachus und Theodotion; auch das in selbiger strophe folgende

ὅτι τοῦ θεοῦ οἱ κραταιοὶ τῆς γῆς σφόδρα ἐπήρθησαν

der griechischen übertrager zeigt falsche auffassung des grundtextes.

Die mir zur hand gewesenen interpretationen eines Augustin<sup>2</sup> und des unbekannten verfassers des Breviarium unter sich selbst auseinander-

<sup>1</sup> Augustin s. 188, 10 [In. 10]: Dominus ergo primum inhabitat diluvium hujus saeculi in sanctis suis, tanquam in arca, ita in Ecclesia custoditis. Et sedebit Dominus rex in aeternum; et sedebit regnans in eis in aeternum. — Breviarium s. 902: Aridam terram Deus non possidet. Simul attende vim verbi quod non dixerit aquas, sed diluvium: ut abundantiam gratiae spiritualis ostenderet tanquam in arca Noe sanctas a fluctibus saeculi hujus protegens. Et modo inhabitat diluvium in conscientia per abundantiam Spiritus sancti per quem delentur peccata.

<sup>2</sup> Unter den principes populorum fasst Augustin die principes aller völker s. 587: 'Gentium principes non unius populi principes, sed principes

gehend, erinnern in keiner weise an die umformung: þa caldormen ealre eorðan becumað to Abrahames 3ode and beoð him underðydde; forþam he oferswiðde þa stranzan kýninczas ofer eorðan, þa þe wæron upahæfene swa þas zodas. Principes populorum convenerunt cum Deo Abraham quoniam dii fortes terrae nimium elevati sunt des Angelsachsen. Vorzüglich der zweite teil beansprucht erhöhtes interesse für uns, da sich ein ähnlicher gedanke eingefügt findet in den Soliloquien Augustin's fol. 44<sup>a</sup>, wo von Gottes allmacht die rede ist: he wealt þara cyninga ðe mæstne anweald habbað þisse middangeardes. ða beoð callum mannum zelice acende and æac oðrum mannum zelice sweltað þa læt he ricsian ða hwile, þe he wyle.

Als letzte der zu besprechenden stellen möge ps. 48, 7. 8 [49, 9. 10] vorgeführt werden; dass hier die von Augustin erklärte Italäübertragung nicht vorgelegen haben kann, zeigt sich schon äusserlich durch die verschiedenheit der interpunktion, da diese: Frater non redimit, redimet homo? Non dabit Deo depopitiationem suam et pretium redemptionis animae suae. Et laboravit in aeternum et vivet in finem gewährt; unser text besitzt an stelle des fragezeichens semikolon, für *depopitatio placatio*; nach *suae* komma mit folgendem *nec*. Allerdings vermute ich, auf die angelsächsische hinzuflügung fussend: ac þæt ys wyrse þæt fullneah ælc mann þæs tiolað, fram þæm anzinne his lifes oþ þæne ende, hu he on ecesse swincan mæge, dass die vom übersetzer zu grunde gelegte vorlage für *nec et* aufgewiesen habe; doch selbst bei dieser annahme bleibt die ergänzte germanische erläuterung eine ziemlich ungeschickte. Der erste teil bis *sawle* ist lediglich eine widerholung von schon gesagtem, während die letzten worte denen der vorlage kein äquivalent bieten. Nur die einsicht des grundtextes vermag das verständniss dieser strophe herbeizuführen.

LXX sahen in dem ersten worte von ps. 49, 8 einen nominativ, das folgende *λυτροῦται, λυθρώσεται* zeigt ferner, dass die hier mit voranstehender negation behaftete konstruktion des infinitivus absolutus zur verstärkung des verbalbegriffes ihnen entweder entgangen oder unverständlich gewesen ist.

Für das vorliegende Hebräisch in ps. 49, 9. 10 zeigt die Septuaginta:

καὶ τὴν τιμὴν τῆς λυθρώσεως τῆς ψυχῆς αὐτοῦ  
καὶ ἐκοπλάσεν εἰς τὸν αἰῶνα, καὶ ζήσεται εἰς τέλος  
ὅτι οὐκ ὀψεται καταφθοράν.

populorum omnium'. Aus der von ihm angeführten erzählung Luc. VII, 6—9 ergibt sich ferner, dass Augustin unter *gentes* heiden versteht. Diese stellt er den Juden gegenüber, die er durch *dii fortes* ausgedrückt vermutet, s. 587: 'Nam in populo Israel superbi repellebant a se Deum in principibus Gentium inventus est humilis qui ad se invitaret Deum'. S. 588: 'Illi ergo dii fortes terrae valde elevati sunt, id est valde superbierunt, non sibi medicum necessarium putaverunt, et ideo in sua aegritudine remanserunt et ipsa aegritudine ad mortem perducti sunt'. — Breviarium s. 963: 'Principes populorum Apostoli. Dii sancti sunt. Elevati sunt per fidem et praedicationem'.

<sup>1</sup> Vgl. Wülker, Beitr. v. Paul u. Braune IV, 107.

Fehlerhaft insofern, als sie erstens *coniāw* wählte, zweitens das prämissive *Vav* consecutivum, welches hier die bedeutung von *ut cum* conjunctivo in sich fasst, durch einfaches *cal* widergab und drittens, dass das durch *ὅτι οὐκ ὀψεται καταφθοράν* übertragene als das vorangehende begründend aufgefasst wurde. Einer weiteren verstümmelung machten sich spätere schuldig, indem sie *ὅτι οὐκ* etc. zur folgenden strophe zogen. Kein wunder daher, dass mittelalterliche übertrager diesen worten die mannigfachen deutungen zukommen liessen. Unsere angelsächsische ergänzung ist bei all ihrer schwerfälligkeit doch den spiritualistischen deutungsver suchen eines Augustin<sup>1</sup> und anderer vorzuziehen. Die ansicht, durch gute werke selbsterlösend wirken zu können, denn so sind doch wol die worte 'ne ne deð to zoode þa hwile þe her byð' zu verstehen, war eine so allgemein herrschende, dass diese auffassung von keiner besonderen wesenhait für uns wäre, wenn nicht Cura 338 bei citation unserer vorliegenden psalmstelle, dieselbe in ähnlicher weise von einer definition begleitet wäre. Cura s. 338, 8: Be ðæm cwæð se psalm scop: He ne sealde ðode nanne medsceat for his saule ne nænne geðingsceat wið his miltse. Ðæt is ðonne se medsceat wið his saule ðæt he him gilde god weorc for ðære gife ðe he him ær sealde. Be ðæm ilcan cwæð Johannes: Ælc triow man sceal ceorfan þe zoðe wæstmas ne birð, and weorpan on fyr and forbæran. Nu is ðonne sio æx asett on ðone wyrtruman ðæs treowes ac ondraeden him ðone dynt swæ neah, ða þe noht to zoðe ne doð ...

Von allen unzweifelhaft echten werken Aelfred's war es vorzüglich die Cura, die uns im verlauf unserer untersuchung helfend und beweisend zur seite stand. Dieser verdienstvollen arbeit des königlichen gelehrten seien daher auch die letzten beweise unserer behauptung entnommen. Schon im laufe der vorangegangenen beweisentwicklung bot sich uns gelegenheit, einzelne der in der Cura eingestreuten psalmstellen den entsprechenden unserer übertragung vergleichend gegenüber zu stellen. Die in folge der übereinstimmung dieser stellen verursachte nähere untersuchung der Cura in dieser hinsicht führt zu recht erfreulichen ergebnissen. Ich habe im folgenden sowol der kürze als auch der übersichtlichkeit wegen die gleichen strophen einfach einander gegenübergestellt; bei einigen tritt uns gleichheit in höchster form entgegen, in allen aber macht sich ein deutliches zusammenklingen bemerkbar<sup>2</sup>:

Cura s. 252, 5: Hinc psalmista ait: Multo tribulationes justorum et de omnibus his liberavit eos Dominus = Be ðæm ilcan se psalm-

<sup>1</sup> Augustin s. 610 f. — Breviarium s. 966 f.: Si Christus non redemit, qui se fratrem dixit apostolorum et resurgendo factus est primo genitus resurgentium: non redimet Adam, quia primus homo mortuus non resurrexit. Nam frater noster Christus est Deus et homo, qui nos redemit. Vel quod non redemit Moyses redemit Christus. Non dabit Deo placationem suam. Qui non agit poenitentiam, per quam placatus Deus. Et pretium redemptionis animae suae. Non fecit eleemosynas per quas peccata delentur. Laboravit in aeternum. In tormentis perpetuis positus. Et vivet in finem: Quia non interficitur sed semper reparatur ad poenam.

<sup>2</sup> Im folgenden stelle ich die entsprechenden stellen aus dem Psalterium ed. Spekmann den in betracht kommenden stellen gegenüber.

scop cwæð: Swiðe manigfealde sint ryhtwisra monna earfoðu. — Ps. 33, 19: Moniða synt earfoðu þara rihtwisena.<sup>1</sup>

Cura s. 272, 13: Hinc psalmista ait: Cor meum dereliquit me = Be ðæm cwæð se psalm scop: Min mod and min wisdom me forlet. — Ps. 39, 14: and min heorte and min mod me forleton.<sup>2</sup>

Cura 381, 10: Ecce labia mea non prohibebo Domine tu cognovisti, justitiam tuam non abscondi in corde meo, veritatem tuam et salutare tuum dixi. = Dryhten ðu wast ðæt ic ne wyrne minra welera and ðine ryhtwisnesse ic ne ðiegle on minre heortan; ðine haelo and ðine ryhtwisnesse ic secgze. — Ps. 39, 10 f.: Drihten ðu wast þæt ic ne ahydde on minum mode þine rihtwisnesse ac þine soðfæstnesse and þine hæle ic sæde.<sup>3</sup>

Cura 413, 18: Delictum meum coram me est semper. = Mine misdæda bioð simle beforan me. — Ps. 50, 4: Mine synna beoð symle beforan me.<sup>4</sup>

Cura 435, 19: Et in cathedra pestilentiae non sedit = hit is gecweden ðæt he no ne sæte on ðæm wolberendan<sup>5</sup> setle. — Ps. 1, 1: ne on heora wolberendum setle ne sitt.<sup>6</sup>

Cura 465, 15: Hinc etiam David iterum ait: Ego dixi in abundantia mea non movebor in aeternum. = Be ðæm cwæð Dauid eft on ðæm nigon and twentigoðan psalme, he cwæð: Ic wende on minum wlencum and on minum forwanan, ða ic wæs full ægðer ze welona ze godra weorca, ðæt ðæs næfre ne wurde nan ende. — Ps. 29, 6: Ic cwæð on minum wlencum and on minre orsornesse ne wyrð þises næfre nan wendingz.<sup>7</sup>

Cura 465, 19: Avertisti faciem tuam a me et factus sum conturbatus = Dryhten, ðu ahwyrðes ðinne ondwlitan from me, ða wearð ic gedrefed. — Ps. 29, 7: þa awendest þu þinne andwlitan fram me, þa wearð ic sona gedrefed.<sup>8</sup>

Cura 419, 7: Dixi pronuntiabo adversum me injustitias meas Domino et tu remisisti impietatem cordis mei = Ic wille secgan ongean me selfne min unryht, Dryhten, forðæm ðu forgeafe ða arleasnesse minre heortan = Ps. 31, 6: þa cwæð ic on minum mode þæt ic

<sup>1</sup> Ps. 33, 19; manige gedrefednysse rihtwisra and of eallum ðam he-aliseð hig drihten.

<sup>2</sup> Ps. 39, 17: And heorte min forlæt me.

<sup>3</sup> Ps. 39, 12, 13: efne weleras na ic forbeode driht þu wistest riht-wisnysse þine na ic behydde on heortan mine soðfæstnysse þine and hæle þine.

<sup>4</sup> Ps. 50, 4: and synne mine ongean me is symble.

<sup>5</sup> Ich mache hier besonders auf das nur bei Aelfred belegte *wolberend* aufmerksam; vgl. wortschatz.

<sup>6</sup> Ps. 1, 1: and on þrymsetle cwyldes na sit.

<sup>7</sup> Ps. 29, 7: Ic soðlice sæde on genihtsumnysse minre na ic beon astyred on ecnysse.

<sup>8</sup> Ps. 29, 9: þu awændest ansyne ðine fram me and geworden ic eom gedrefed.



wolde andettan and stælan onzean me sylfne mine scylda and  
þa 3ode andettan and þu me þa forzeafe þæt unriht minra  
scylda.<sup>1</sup>

Zum schlusse meiner arbeit möge noch mit wenigen  
worten einer durch Prof. Wülker angeregten frage erwähnung  
geschehen.

Sind wir vielleicht zur annahme berechtigt, Aelfred habe  
mehr als die erhaltenen fünfzig psalmen übertragen? Die  
worte Wilhelm's von Malmesbury s. 191, 16: *vix prima parte  
explicata* sprechen durchaus nicht gegen solche vermuthung,  
und die über den fünfzigsten psalm hinausreichenden psalm-  
stellen der Cura:

s. 29, 9 ps. 68, 24; s. 66, 18 ps. 57, 7; s. 84, 24 ps. 138, 17; s. 92, 13  
ps. 131, 9; s. 152, 9 ps. 128, 3; s. 168, 18 ps. 108, 97; s. 238, 14  
ps. 139, 10; s. 250, 19 ps. 77, 34; s. 274, 20 ps. 140, 8; s. 278, 21  
ps. 139, 12; s. 298, 24 ps. 137, 6; s. 334, 23 ps. 111, 9; s. 364, 4  
ps. 150, 4; s. 352, 5 ps. 138, 21. 22; s. 354, 14 ps. 119, 7; s. 374, 1  
ps. 53, 5; s. 389, 20 ps. 107, 7; s. 391, 3 ps. 104, 44; s. 391, 9 ps. 72, 18;  
s. 413, 11 ps. 79, 6; s. 413, 17 ps. 50, 11; s. 415, 6 ps. 94, 2; s. 425, 21  
ps. 74, 5; s. 425, 25 ps. 50, 19; s. 429, 23 ps. 54, 16; s. 465, 3 ps. 77, 61;  
s. 465, 28 ps. 118, 106; s. 465, 28 ps. 118, 107

lassen eine derartige vermuthung gerechtfertigt erscheinen, doch  
da die genannten stellen durch die vorlage bedingt sind und  
es mir nicht gelungen ist, in den anderen werken Aelfred's  
fernere nachweise aus dem psalter vorzufinden, glaube ich  
bei dem jetzigen stande unserer forschung die frage verneinen  
zu müssen.

Die ergebnisse unserer erörterungen sind also:

1. Die von Thorpe im kodex vorgefundene lateinische übertragung  
zeigt am meisten ähnlichkeit mit dem Psalterium Romanum; der  
angelsächsische übertrager aber hat nicht diese, sondern eine andere,  
wahrscheinlich mit lesarten anderer übertragungen versehene über-  
setzung genannten psalters zu grunde gelegt.
2. Benutzung von kommentaren scheint ausgeschlossen.
3. Die entstehungszeit unserer händschrift setze ich in die erste hälfte  
des 11. jahrhunderts.
4. Der bericht Wilhelm's von Malmesbury zeigt sich als wahr. Die  
prosaübersetzung der fünfzig ersten psalmen rührt vom könig Ael-  
fred her und ist als letzte seiner übertragungen anzusetzen. Die

<sup>1</sup> Ps. 31, 6: Ic sæde ic andette onzean me rihtwisnyse mine drihtne  
and ðu forzeafe arleasnyse synne minre.

chronologie der diesem herrscher zugeschriebenen arbeiten würde demnach sein:

- a) übersetzung seines handbuches 888;
  - b) übersetzung der Cura Pastoralis 889—90;
  - c) übersetzung von Beda's kirchengeschichte
  - d) übersetzung des Orosius
  - e) übertragung des Boetius
  - f) übertragung der Soliloquien und De  
videndo Deo
  - g) übertragung der psalmen 1—50 incl.
- } 890—893;  
} 897—901.

LEIPZIG.

J. WICHMANN.